Nr. 16 — 165. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Dienstag, 20. Januar 1931

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf" „Gut Brand", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2.20 ℳ im Postbezug 2.20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises. — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. für Reichs- u. Landespolitik u. f. d. Feuilleton: Erich Meinhard; f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann; f. d. Anzeig.: Wilh. Brand. — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf. Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. Die Millimeterzeile oder deren Raum: Reklamen 50 G.-Pf. Schwierigr Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Beitreibung. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7666 Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441. — Redaktionsruf nachts Nr. 2405.

Die Ratstagung in Genf

Von Diplomaticus.

Am Montag hat die erste diesjährige Ratstagung des Völkerbundes begonnen. Es ist das die Tagung, die turnusgemäß von unserm Außenminister Curtius präsidiert werden sollte, und nun von dem Außenminister Englands, Henderson, präsidiert wird, weil Curtius freie Hand behalten will, den deutschen Standpunkt in der Frage der deutschen Minderheit in Polen ungehindert durch die Bindungen, die das Amt des Vorsitzenden mit sich bringt, zu vertreten.

Der Rat wird also neben der „Europäischen Studien-Kommission" und, wie manche meinen, in deren Schatten tagen. Die hiermit ausgedrückte Bewertung der beiden Körperschaften scheint mir irrtümlich zu sein. Das wichtigere Gremium ist der Rat, nicht nur rechtlich, sondern auch moralisch und politisch. Der Rat geht die ganze Welt an, die Studien-Kommission nur Europa.

Während die Verhandlungen der Studien-Kommission alle Anzeichen der mangelhaften diplomatischen Vorbereitung an sich tragen und sie auf ihrer Tagesordnung eigentlich nur Sachen von theoretischer Bedeutung hat, ist der Rat mit praktischen Aufgaben, mit Ergebnissen langer Vorarbeit und reifer Ueberlegungen, die die Ausgangspunkte positiver Maßnahmen bilden sollen, befaßt.

Was aus der „Europäischen Union" werden wird, steht dahin; vorläufig ist sie ein durchaus nebelhaftes Gebilde. Der Rat des Völkerbundes ist dagegen ein bestehender politischer Organismus. Das werdende oder vielleicht auch nicht werdende Europa ist freilich eine Sensation, während man sich an den Völkerbund gewöhnt hat und, offen gestanden, nicht viel von ihm erwartet.

Auf der Tagesordnung des Rats stehen diesmal dreißig und einige Punkte, darunter zwei, die hochpolitisches Interesse haben und schroffe Gegensätze auf einander platzen sehen werden: die Zustände im polnischen Oberschlesien und die Abrüstung. Von diesen beiden Fragen werden wir noch ausführlich zu sprechen haben. Fassen wir heute die anderen Punkte ins Auge, die nicht oder weniger bestritten sind und praktische Resultate versprechen.

Auf dem humanitären Gebiete hat sich der Rat mit dem Bericht des Opium-Ausschusses zu befassen und wird den Mitgliedsstaaten, entsprechend der Konferenz vom 27. Mai, einen Vorschlag zur Einschränkung der Fabrikation von Rauschgiften unterbreiten. Man weiß, daß das Haupthindernis in dieser skandalösen Sache die Interessen der Opiumkapitals in England und — in der moralischen Schweiz sind. Sodann wird der Rat die von Professor Max Huber entworfene Satzung des neu errichteten Flüchtlingsamtes beglaubigen und die Gerechtsame des Kinderschutz-Komitees erweitern.

In technischer Hinsicht sind die dem Rat unterbreiteten Fragen ungefähr dieselben, die auch der Europäischen Studien-Kommission unterliegen: die Ergebnisse der zweiten Konferenz zu einer gemeinsamen wirtschaftlichen Aktion und zur Beschaffung von Agrarkrediten. Der Bericht des Holländers Colijn, der der Studien-Kommission vorgetragen wurde, wird auch dem Rat vorgetragen werden müssen, und das bringt doppelte Arbeit, Zeitverlust und vielleicht auch einen Konflikt der beiden Körperschaften mit sich.

Der Rat hat ferner fünf Posten in der Kommission zur geistigen Zusammenarbeit neu zu besetzen. Das ist die Folge des Beschlusses, der auf der letzten Septembertagung gefaßt wurde, die Mitglieder dieses Ausschusses in drei Jahren dadurch zu erneuern, daß alle Jahr ein Drittel in alphabetischer Reihenfolge ausscheidet. Jetzt scheiden aus: Fräulein Bonnevie (Norwegen) und die Herren Bose (Indien), Casares (Spanien), Castro (Brasilien), Cornejo (Peru). Es ist nur in der Ordnung, daß die Gedankenströme aller Länder durch den Ausschuß fluten, und da es nicht angeht, den Ausschuß übermäßig anschwellen zu lassen, hat man sich entschlossen, auf die gewählte Weise fortdauernd zu erneuern. Aber dieses System hat auch seine Nachteile, denn es bringt den Ausschuß um seine eingearbeiteten Mitglieder, man sieht deshalb dem Versuch mit Zweifeln entgegen.

Auf dem politischen Gebiet steht der Bericht des Mandatsausschusses zur Verhandlung. Es genügt, um die Wichtigkeit dieses Punktes zu beleuchten, daran zu erinnern, daß dieser Bericht nicht nur die Petroleumfrage des Irak, sondern auch das eventuelle Erlöschen des britischen Irak-Mandates behandelt — eine Sache, die große Interessen und heftige Leidenschaften berührt. Auf Anregung Hendersons steht auch der Bericht über den Sklavenhandel in Liberia auf der Tagesordnung.

Sodann kommen die Fragen, die Litauen betreffen. Zwei davon gehen Polen, eine Deutschland an. Von jenen ist die eine aus den wiederholten Grenzzwischenfällen erwachsen, die längs der „administrativen Linie" von Wilna passieren, Litauen hat den Rat ersucht, eine Sonderkommission einzusetzen, die für die Aufrechterhaltung der Ordnung in dieser Gegend sorgen sollte. Das Verfahren erschien ihm aber zu weitläufig, und man beschränkte sich deshalb darauf, die Befugnisse des Generalsekretärs und des Berichterstatters — der Quinones de Leon ist — im Fall neuer Vorkommnisse festzusetzen.

Die zweite, zwischen Litauen und Polen schwebende Frage ist die des Bahn- und Dampferverkehrs. Die vom Rat dafür eingesetzte technische Studienkommission hat einen Plan ausgearbeitet. Polen hat ihn angenommen, Litauen nicht. Wahrscheinlich wird der Internationale Gerichtshof um ein Gutachten über verschiedene juridische Punkte ersucht werden.

Deutschland wird von der Memelfrage betroffen. Sie hat vor kurzem ihre Schärfe verloren, da die Regierung von Kowno nach langem Sperren die Bildung des Memeldirektoriums zugelassen hat. Offenbar hat der Außenminister, Dr. Zaunius, im Sinne seiner vorjährigen Vereinbarung mit Curtius, mäßigend eingewirkt.

Erledigt ist die Frage aber noch nicht. Die Verteilung der Zölle und Verbrauchssteuern zwischen dem autonomen Memelgebiet und dem eigentlichen Litauen hat bisher noch nicht in befriedigender Weise geregelt werden können. Noch lebhafter sind die Beschwerden Memels in Justizdingen; die Memeler beklagen sich, daß die litauische Regierung die Tätigkeit der autonomen Sektion im Obersten Gericht sabotiert.

Direkte Verhandlungen zwischen den Beteiligten sind in diesen Fragen vergeblich gewesen; jetzt erhofft man sich ein besseres Resultat von der Vermittlung des Berichterstatters in diesen Fragen, der der norwegische Ministerpräsident Mowinkel ist.

Diese Aufzählung beweist wieder die eine Tatsache: in Fragen von minderer Bedeutung leistet der Völkerbund nützliche Arbeit, in den Lebensfragen Europas versagt er immer noch. Es ist zu befürchten, daß die Behandlung der Minderheitenfrage Polens und der Abrüstungsfrage diese Erfahrung auch in dieser Ratstagung bestätigt.

Beginn der Ratstagung

Die Eröffnungssitzung

wtb. **Genf**, 19. Jan. Die Tagung des Völkerbundsrates wurde heute vormittag 10.30 Uhr unter dem Vorsitz des britischen Außenministers Henderson mit einer nichtöffentlichen Sitzung eröffnet. Der Rat stimmte zunächst einigen vom Sekretariat vorgenommenen Personalveränderungen zu. Ernannt wurden ein Vertreter Englands, Laveday, zum Direktor der Finanz-Abteilung, ein Vertreter Italiens, Stefani, zum Direktor der Wirtschaftsabteilung und ein Vertreter Frankreichs, Haas, zum Direktor der Verkehrsabteilung.

Der deutsche Vertreter im Rat, Dr. Curtius, gab seinem Befremden darüber Ausdruck, daß solche wichtigen Postenbesetzungen jetzt noch vorgenommen würden, obwohl eine Reform der Leitung des Sekretariats im Gange sei. Er glaube, daß in diesen Besetzungen eine Beeinträchtigung der Interessen der kleinen Mächte liege, denen man doch eine stärkere Vertretung im Sekretariat zugesagt habe.

Der Vorbehalt des deutschen Ratsvertreters wurde vom Rate zur Kenntnis genommen.

Sodann befaßte man sich mit dem Programm der nächsten Tage. Am Dienstag findet die Berichterstattung über die Einberufung der Abrüstungskonferenz statt. **Am Mittwoch wird der Rat die großen Beschwerden der deutschen Regierung und des Deutschen Volksbundes über die Vorgänge bei den polnischen Wahlen in Ostoberschlesien behandeln.**

Unmittelbar in Ausschluß an die nichtöffentliche Sitzung eröffnete der britische Außenminister Henderson die öffentliche Sitzung des Rates, die unter großem Andrang des Publikums und der Presse begann. Zunächst wurde auf Vorschlag des Vorsitzenden beschlossen, an den neu gewählten Präsidenten des Internationalen Gerichtshofes, Adatschi, ein Glückwunschtelegramm zu senden. Sodann trat der Rat in die Erledigung seiner Tagesordnung ein, die zunächst keine wichtigen Punkte aufweist.

Reichsaußenminister Dr. Curtius hatte heute vormittag eine etwa einstündige Unterredung mit dem italienischen Außenminister Grandi. Die auf der Tagesordnung des Rats stehenden Fragen wurden in freundschaftlicher Weise besprochen.

*

Kompromiß der Europakonferenz

Beschränkte Zulassung Rußlands und der Türkei

wtb. **Genf**, 19. Jan. Die Kommission, die einen Vorschlag für die Beteiligung der europäischen Nichtmitgliedstaaten des Völkerbundes an den Arbeiten des europäischen Studienkomitees gemacht hat, hat diesen Vorschlag in Form folgender Entschließung der Vollversammlung der europäischen Konferenz vorgelegt:

„Im Hinblick auf die Resolution der Völkerbundsversammlung vom 17. September 1930 beschloß das Studienkomitee für eine europäische Union die Weltwirtschaftskrise zu studieren, soweit sie die europäischen Staaten gemeinsam angeht. Das Studienkomitee beschließt weiter, durch Vermittlung des Völkerbundsrates die Regierungen von Island, der Türkei und Sowjetrußland einzuladen, an diesen Studien teilzunehmen."

Die Entscheidung wird am Dienstag nachmittag in der Vollversammlung der europäischen Konferenz erörtert werden. Auf Antrag des britischen Außenministers Henderson, der von dem schweizerischen Bundesvizepräsidenten Motta unterstützt wurde, beschloß die heutige Vollversammlung in einer Sitzung, daß die Verhandlungen über diese Entschließung öffentlich sein sollen.

Mit dieser Lösung ist die Kommission der grundsätzlichen Frage über die generelle Teilnahme Rußlands und der Türkei an der geplanten europäischen Union aus dem Wege gegangen. Die Frage ist also noch wie vor offen.

Der Oppositionsvorstoß gegen Treviranus gescheitert

vdz. **Berlin**, 19. Jan. Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde zunächst ein nationalsozialistischer Antrag abgelehnt, der verlangt hatte, daß über die Verausgabung von Fonds zum Schutze der Republik usw. in der Haushaltsrechnung 1929 genauere Angaben gemacht werden sollen.

Es folgte die Fortsetzung der Beratung des Etats des Reichskanzlers und der Reichskanzlei.

Staatssekretär Pünder wies den Vorwurf der parteipolitischen Auswahl bei den Abbaumaßnahmen der Reichszentrale für Heimatdienst zurück. Im übrigen erklärte er, daß die Reichsregierung auf weitere Beibehaltung der Reichszentrale für Heimatdienst entscheidendes Gewicht lege.

In der Abstimmung wurden die Anträge der Nationalsozialisten, Deutschnationalen und Kommunisten, die die Streichung sämtlicher Etatsposten für die Reichszentrale für Heimatdienst verlangen, gegen die Stimmen der Antragsteller und des Landvolkes abgelehnt.

Ferner wurden die Anträge der Deutschnationalen, der Nationalsozialisten und Kommunisten abgelehnt, die die Streichung der Etatstelle für den Reichsminister ohne Geschäftsbereich, also für den Minister Treviranus, verlangten.

Es folgte die Beratung des Etats des Reichswirtschaftsministeriums.

Nachdem in der Aussprache Vertreter mehrerer Parteien das Wort genommen hatten, wurde die Weiterberatung auf Dienstag vormittag vertagt.

Hilfsmaßnahmen der Wehrmacht zur Linderung der Not

wtb. **Berlin**, 19. Jan. Der Reichswehrminister hat einen Erlaß über Hilfsmaßnahmen der Wehrmacht zur Linderung der allgemeinen Not herausgegeben. Darin werden die Wehrkreiskommandeure des Reichsheeres und die Stationschefs der Marine angewiesen, in engem Zusammenarbeiten mit Behörden, gemeinnützigen Vereinen, amtlichen und privaten Wohlfahrtsstellen die Hilfsmittel der Wehrmacht einzusetzen. Im Rahmen dieser Hilfsmaßnahmen werden Feldküchen zur Speisung Bedürftiger, Fahrzeuge zu Materialtransporten und auch personelle Kräfte zur Verfügung gestellt. Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden soll verhindern, daß Arbeitslose geschädigt werden.

Schwere Zusammenstöße bei Reichsgründungsfeiern

wtb. **Greifenberg** (Pommern), 19. Jan. Bei einer gestern abend in der Ortschaft Hoff abgehaltenen Reichsgründungsfeier kam es zwischen mehreren jugendlichen Teilnehmern zu einem Streit. Dabei mischte sich der Hofbesitzer Schwarz aus Neustettin zu Gunsten seines Sohnes in den Streit ein und stach auf dessen Gegner mit dem Messer ein. **Er traf einen 21jährigen jungen Mann aus Hoff tödlich und verletzte dessen Bruder schwer. Der Täter wurde verhaftet.**

wtb. **Bad Kreuznach**, 19. Jan. Gestern abend veranstaltete der Stahlhelm anläßlich der Wiederkehr des Reichsgründungstages eine Festversammlung. Danach bewegte sich ein Fackelzug nach dem Bismarckplatz. Auf dem Wege dorthin wurden die Teilnehmer von politischen Gegnern angegriffen und mit Steinen und Wasserflaschen beworfen. Die Rede, die der Stahlhelmführer auf dem Bismarckplatz halten wollte, wurde mit der Internationale niedergesungen. Bei den Zusammenstößen wurden sieben Personen schwer und eine große Anzahl leicht verletzt. Berittene Polizei stellte schließlich die Ordnung wieder her.

Eisenbahnunglück bei Edingen

Drei Tote, zahlreiche Schwer- und Leichtverletzte.

wtb. **Danzig**, 19. Jan. **In den heutigen frühen Morgenstunden stieß bei Edingen ein Personenzug auf einen Güterzug auf. Dabei wurden drei Personen getötet, 13 Personen schwer und über 20 Personen leicht verletzt. Über die Ursache des Unglücks konnte noch nichts Bestimmtes festgestellt werden.**

„Goldmacher" Tausend vor Gericht

Die Hochstapeleien eines Taschenspielers – Er löste auch die Quadratur des Zirkels

wtb. **München**, 19. Jan. Vor dem Erweiterten Schöffengericht München begann heute die auf 14 Tage bis 3 Wochen berechnete Verhandlung gegen den im Jahre 1884 in Krumbach in Schwaben geborenen verheirateten Spengler Franz Tausend wegen Betruges bezw. Betrugsversuches.

Das Interesse des Publikums an dem Prozeß ist auffallend gering, und der Andrang zur ersten Verhandlung nur mäßig. Der Angeklagte wird von dem Münchener Rechtsanwalt Graf Pestalozza verteidigt. Nach der Anklage werden dem Angeklagten zur Last gelegt ein fortgesetztes Vergehen des Betruges, fünf Vergehen des vollendeten einfachen Betruges und fünf Vergehen des versuchten Betruges. Hinsichtlich der Persönlichkeit des Angeklagten wird darauf hingewiesen, daß dieser von Haus aus ein Sonderling war, der viel las, aber bei seiner mangelhaften Vorbildung das Aufgenommene nicht verarbeiten konnte. Seine Darlegungen wurden von wissenschaftlicher Seite als Phantastereien eines ungebildeten Laien bezeichnet. Auch die Nachprüfung seiner angeblichen Verfahren zur vereinfachten Herstellung von Wasserstoffsuperoxyd, von Morphium aus Kochsalz, von Aluminium zur Veredelung von Stahl usw. ergab nie etwas Positives. Trotzdem gelang es ihm, nachdem er angeblich durch einen Zufall die Herstellung von Gold entdeckt hatte, den Referendar Reinhardt-München als Teilhaber zur **Gründung einer G. m. b. H.** zu gewinnen und von einer Frau Schilbach ein Darlehen von 100 000 Reichsmark gegen 4 Prozent Jahreszinsen und 50 Proz. Gewinnbeteiligung zu erhalten, die er aber nicht zum Ausbau seines Verfahrens, sondern zum Ankauf des Schlosses Paschbach in Süd-Tirol verwendete. Ferner gründete Tausend im Oktober 1925 die Gesellschaft „164" (Deckname für Gold). Die hierfür gewonnenen Mitglieder zerfielen in Mitarbeiter ohne finanzielle Beteiligung — zu diesen gehörte auch der Stiefsohn Ludendorffs, der kaufmännische Angestellte Pernet — und Mithelfer mit finanzieller Beteiligung. Diese durch die unwahren Angaben über die Möglichkeit der Herstellung von Gold getäuschten Personen schossen namhafte Beträge ein, nachdem sie sich von Tausend die Herstellung des angeblich synthetischen Goldes hatten vorführen lassen.

Die Beträge, die er nach der Vorführung „günstig verlaufener Experimente" erhielt, beliefen sich zunächst auf insgesamt 488 598 RM. 135 000 RM. davon verwendete Tausend für persönliche Zwecke. Neue Mitglieder leisten nach Vorführung der Experimente 793 833 RM. ein. Zum Etatsausgleich brachten die Mitglieder weiter noch 190 000 RM. auf. Von der Gesamtsumme (1.75 Millionen RM.) hat Tausend über ¾ Millionen für sich verbraucht, und zwar für den Ankauf von Häusern, eines Gutes in Aichberg und zweier Schlösser in Paschbach und Tharandt.

Als die Mitglieder, da Tausend seine Versprechungen nicht hielt, mißtrauisch geworden waren, behauptete er u. a., er sei von der Grammproduktion von Gold bereits zur Kilogrammproduktion übergegangen und wäre imstande, binnen sieben Wochen eine Goldreserve im Werte von 2,5 Millionen RM. zu beschaffen (!). Einer Kontrollkommission führte Tausend das „besonders gut gelungene" Experiment vor, bei dem er aus 750 Gramm vorbereiteten Materials 725 Gramm reines Gold ausschmolz. Durch Hergabe von Goldgutscheinen brachte er darnach mehrere Vereins- und Nichtmitglieder um weitere 440 000 RM., die er für sich verbrauchte.

Nach der Verlesung der Anklageschrift wurde in die Vernehmung des Angeklagten eingetreten, aus der sich ergibt, daß Tausend einige Jahre auch im Auslande lebte, so in Zürich, wo er Musikunterricht erteilte, und sich mit dem Geigenbau beschäftigte. Er will dort ein Verfahren entdeckt haben, billige Geigen in Meistergeigen zu verwandeln. Als er nach der Entlassung aus dem Heeresdienst im Jahre 1917 seine Studien wieder aufnahm, beschäftigte er sich mit der Frage der Lösung der Quadratur des Zirkels (!). Auf die Frage des Vorsitzenden meinte er, daß nach seinen Berechnungen die Möglichkeit der Lösung dieses Problems gegeben sei. Leider habe er seine Berechnungen verloren (!). Der Angeklagte bestreitet, daß er sich auf Grund seiner Erfindungen um den Nobelpreis beworben habe. Im weiteren Verlauf der Vernehmung betonte Tausend, daß er auch heute noch an sein Verfahren zur Herstellung von Gold glaube. Die negativen Erfolge der verschiedenen Versuche seien nur auf Versehen zurückzuführen. An eine Herstellung synthetischen Goldes durch Zertrümmerung von Atomen habe er nie gedacht. Sein Streben sei dahin gegangen, einen Prozeß, zu dessen Durchführung die Natur Jahrhunderttausende nötig hatte, auf einen kurzen Zeitraum zusammenzudrängen. Tausend ging dann nochmals näher auf seine Theorien ein und bemerkte u. a., nur ein musikalischer Mensch könne seine Idee verstehen.

Im Frühjahr 1925 sei er mit Ludendorff in Verbindung getreten. Auch eine Vorführung seines Verfahrens vor dem Reichspräsidenten sei in Aussicht genommen worden. Auf eine präzise Frage des Vorsitzenden muß es Tausend aber verneinen, daß er zu einer solchen Vorführung bereits eine persönliche Einladung erhalten hatte. Mit Ludendorff als „Treuhänder der Reichskanzlei" sei dann ein Vertrag abgeschlossen worden, in dem Tausend seinen Vertragspartnern das Verfahren übertrug zur Verwertung und zum Nutzen des deutschen Volkes. Dadurch seien alle Rechte auf Ludendorff übergegangen.

Am gleichen Tage sei dann der Gesellschaftsvertrag zur Gründung der Gesellschaft nach bürgerlichem Recht abgeschlossen worden, wobei Ludendorff ebenfalls als Vertrauensmann der Geldgeber im Mittelpunkt gestanden habe. Auch hier habe man ihm 5 Proz. des Ergebnisses zugebilligt, während 75 Proz. an Ludendorff zur Verwendung für vaterländische Zwecke gegeben werden sollten, ohne daß Ludendorff verpflichtet gewesen wäre, Rechnung zu legen. Wiederholt bestritt Tausend, daß er darauf ausgegangen sei, sich einen Profit aus der Verwertung seiner Erfindung zu verschaffen. Erst auf Drängen habe er sich dazu bereit erklärt, 5 Proz. des Gewinnes als seinen Anteil anzunehmen.

Die Sitzung wurde dann auf morgen vormittag vertagt

Furchtbarer Verbrennungstod einer Frau

Großfeuer durch Fahrlässigkeit.

wtb. **Berlin**, 19. Jan. Im Hause Lutherstraße 32 in Charlottenburg brach in den ersten Nachtstunden im Dachgeschoß des Vorderhauses ein Brand aus, der alsbald gewaltige Dimensionen annahm. **Bevor die Feuerwehr zur Stelle sein konnte, verbrannte eine Frau in ihrer im 4. Stock gelegenen Wohnung bei lebendigem Leibe. Eine andere Frau konnte noch im letzten Augenblick von Hausbewohnern den Flammen entrissen werden.** Sie wurde mit schweren Brandwunden ins Krankenhaus gebracht.

Die Bekämpfung des Brandes gestaltete sich außerordentlich schwierig. Die Feuerwehr setzte schließlich 5 Löschzüge mit 10 Rohren, 3 mechanischen Leitern und 13 Rauchschutzgeräten zur Eindämmung des Feuers ein. Ein Feuerwehrmann erlitt eine Rauchvergiftung. Der riesige Brand konnte in den Morgenstunden auf seinen Herd beschränkt werden. Der Dachstuhl ist vollkommen ausgebrannt. Vermutlich ist das Feuer durch ein umgeworfenes brennendes Talglicht entstanden. Die Tote ist eine 61jährige Näherin, die gelähmt war und infolge ihrer Hilflosigkeit im Bett verbrennen mußte. Die Schwerverletzte ist eine 59 Jahre alte Wohnungsinhaberin.

Brandkatastrophe in Konstantinopel

Zehn Tote, zahlreiche Schwerverletzte.

wtb. **Konstantinopel**, 18. Jan. **Bei einem Großfeuer im Geschäftsviertel von Galata brannte ein Gebäude aus, das mehrere Büros und ein Lager von Kinofilmen enthielt. Sieben Personen kamen in den Flammen um; drei Personen erstickten. Vier Personen sprangen aus den Fenstern und erlitten schwere Knochenbrüche. Ferner wurden zehn Stenotypistinnen und Arbeiterinnen schwer verletzt.**

Der Oppositionsvorstoß gegen Treviranus gescheitert

vdz. **Berlin**, 19. Jan. Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde zunächst ein nationalsozialistischer Antrag abgelehnt, der verlangt hatte, daß über die Verausgabung von Fonds zum Schutze der Republik usw. in der Haushaltsrechnung 1929 genauere Angaben gemacht werden sollen.

Es folgte die Fortsetzung der Beratung des Etats des Reichskanzlers und der Reichskanzlei.

Staatssekretär Pünder wies den Vorwurf der parteipolitischen Auswahl bei den Abbaumaßnahmen der Reichszentrale für Heimatdienst zurück. Im übrigen erklärte er, daß die Reichsregierung auf weitere Beibehaltung der Reichszentrale für Heimatdienst entscheidendes Gewicht lege.

In der Abstimmung wurden die Anträge der Nationalsozialisten, Deutschnationalen und Kommunisten, die die Streichung sämtlicher Etatsposten für die Reichszentrale für Heimatdienst verlangen, gegen die Stimmen der Antragsteller und des Landvolkes abgelehnt.

Ferner wurden die Anträge der Deutschnationalen, der Nationalsozialisten und Kommunisten abgelehnt, die die Streichung der Etatstelle für den Reichsminister ohne Geschäftsbereich, also für den Minister Treviranus, verlangten.

Es folgte die Beratung des Etats des Reichswirtschaftsministeriums.

Nachdem in der Aussprache Vertreter mehrerer Parteien das Wort genommen hatten, wurde die Weiterberatung auf Dienstag vormittag vertagt.

Hilfsmaßnahmen der Wehrmacht zur Linderung der Not

wtb. **Berlin**, 19. Jan. Der Reichswehrminister hat einen Erlaß über Hilfsmaßnahmen der Wehrmacht zur Linderung der allgemeinen Not herausgegeben. Darin werden die Wehrkreiskommandeure des Reichsheeres und die Stationschefs der Marine angewiesen, in engem Zusammenarbeiten mit Behörden, gemeinnützigen Vereinen, amtlichen und privaten Wohlfahrtsstellen die Hilfsmittel der Wehrmacht einzusetzen. Im Rahmen dieser Hilfsmaßnahmen werden Feldküchen zur Speisung Bedürftiger, Fahrzeuge zu Materialtransporten und auch personelle Kräfte zur Verfügung gestellt. Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden soll verhindern, daß Arbeitslose geschädigt werden.

Schwere Zusammenstöße bei Reichsgründungsfeiern

wtb. **Greifenberg** (Pommern), 19. Jan. Bei einer gestern abend in der Ortschaft Hoff abgehaltenen Reichsgründungsfeier kam es zwischen mehreren jugendlichen Teilnehmern zu einem Streit. Dabei mischte sich der Hofbesitzer Schwarz aus Neustettin zu Gunsten seines Sohnes in den Streit ein und stach auf dessen Gegner mit dem Messer ein. **Er traf einen 21jährigen jungen Mann aus Hoff tödlich und verletzte dessen Bruder schwer. Der Täter wurde verhaftet.**

wtb. **Bad Kreuznach**, 19. Jan. Gestern abend veranstaltete der Stahlhelm anläßlich der Wiederkehr des Reichsgründungstages eine Festversammlung. Danach bewegte sich ein Fackelzug nach dem Bismarckplatz. Auf dem Wege dorthin wurden die Teilnehmer von politischen Gegnern angegriffen und mit Steinen und Wasserflaschen beworfen. Die Rede, die der Stahlhelmführer auf dem Bismarckplatz halten wollte, wurde mit der Internationale niedergesungen. Bei den Zusammenstößen wurden sieben Personen schwer und eine große Anzahl leicht verletzt. Berittene Polizei stellte schließlich die Ordnung wieder her.

Eisenbahnunglück bei Edingen

Drei Tote, zahlreiche Schwer- und Leichtverletzte.

wtb. **Danzig**, 19. Jan. **In den heutigen frühen Morgenstunden stieß bei Edingen ein Personenzug auf einen Güterzug auf. Dabei wurden drei Personen getötet, 13 Personen schwer und über 20 Personen leicht verletzt. Über die Ursache des Unglücks konnte noch nichts Bestimmtes festgestellt werden.**

Neues vom Tage

Ein Kind in heißer Milch verbrüht.

In dem Dorf Prützke bei Brandenburg a. Havel ereignete sich ein schwerer Unfall, dessen Opfer ein dreijähriges Kind wurde. Die Eheleute Hanne aus dem Nachbardorf Wust weilten zu Besuch bei ihren Schwiegereltern in Prützke. Bei dieser Gelegenheit lief die dreijährige Tochter Helga in die Küche und fiel in einen dort stehenden Bottich, der mit heißer Milch angefüllt war. Das Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß es am Tage nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Im Stadtteil Düsseldorf-Gerresheim wurde von der Kriminalpolizei ein kommunistisches Waffenlager entdeckt. Bei dem Funktionär Fröhlich der K. P. D. wurden in den Kellerräumen Stiel-, Kugel- und Eierhandgranaten, eine Anzahl größerer Revolver, sowie Munition für Armeepistolen gefunden und beschlagnahmt. Fröhlich wurde in Haft genommen.

Der Verwaltungsrat der Bank für internationalen Zahlungsausgleich hielt gestern in Basel seine 7. Sitzung ab, an der auch die deutschen Verwaltungsratsmitglieder Reichsbankpräsident Dr. Luther, Dr. Melchior und Dr. Reusch teilnahmen. Die nächste Sitzung findet am 9. Februar in Basel statt.

Loucheur, der von Briand nach Genf berufen worden war, ist gestern vormittag nach Paris zurückgekehrt, wird sich jedoch heute wieder nach Genf begeben.

Die Afrikafliegerin Elli Beinhorn ist Sonntag abend in Cap Juby (Spanisch-Marokko) gelandet. Sie hat die Strecke Agadir—Cap Juby, die zum größten Teil über die Wüste Sahara führt, in 5 Stunden zurückgelegt.

Die englische Fliegerin Amy Johnson, die am Sonntag vormittag in Warschau zu ihrem Rückflug nach London startete, mußte bei Klodawa im westlichen Kongreß-Polen eine Notlandung vornehmen. Gestern vormittag startete sie von neuem und landete kurz nach 14,30 Uhr in Berlin.

Die Arbeit in den Kohlenbergwerken von Südwales ist gestern wieder aufgenommen worden

Tagesspiegel

Das deutsche Elsaß-Lothringen.

Gern weisen die Franzosen darauf hin, daß sich Elsaß-Lothringen nach der Einverleibung in den französischen Staat immer mehr „entgermanisiert" habe. Lange haben die Franzosen damit gezögert, die Sprachenstatistik von Elsaß-Lothringen, die im Jahre 1926 aufgenommen wurde, herauszugeben. Endlich ist das jetzt geschehen — und das Ergebnis ist für uns Deutsche keineswegs niederdrückend.

Die französische Statistik weist zwar darauf hin, daß das Französische in den letzten Jahren in Elsaß-Lothringen starke Fortschritte gemacht habe, und stellt die Sprachenstatistik von 1926 der deutschen von 1910 gegenüber. 1910 standen 1 634 000 Deutschsprechende 204 000 Französischsprechenden gegenüber. Die Statistik von 1926 stellt demgegenüber 1 283 000 Deutschsprechende und 318 000 Französischsprechende fest. Scheinbar ist also ein Verlust für die deutsche Sprache in Elsaß-Lothringen eingetreten. Wenn man sich aber vergegenwärtigt, daß etwa 150 000 Deutsche nach dem Weltkrieg nach dem Reich zurückgewandert sind und über 100 000 Personen in der Statistik von 1926 keine genauen Angaben über ihre Sprache gemacht haben, dann ist der Verlust für das Deutschtum weniger erheblich. Die französischen Zeitungen des Elsaß müssen zugeben, daß es fast eine aussichtslose Sache ist, die bodenständige Bevölkerung für die französische Sprache zu begeistern. Das Französische hat nur in den größeren Städten etwas stärker eindringen können.

Im ganzen darf man wohl sagen, daß die Entgermanisierungsbestrebungen der französischen Kulturpropaganda in Elsaß-Lothringen gescheitert sind. Der Elsässer hält, auch in einem neuen Staate, an seiner alten Sprache fest.

*

Kriegsschiffe im Dienste der Wissenschaft.

Den deutschen wissenschaftlichen Gesellschaften fehlt heute das Geld, Forschungsreisen in tropische Länder auszurüsten. Um seine botanischen Forschungen trotzdem weiter zu treiben, ist der Botanische Garten Berlin-Dahlem auf ein seltsames Mittel verfallen: er spannt die deutschen Kriegsschiffe in den Dienst der Wissenschaft.

Der Schulkreuzer „Emden" hat bereits auf früheren Auslandsreisen Sämereien und Pflanzen für den Botanischen Garten Berlin-Dahlem gesammelt, darunter sehr wertvolle Pflanzen, die sich in Deutschland sehr gut entwickelt haben. Für die bevorstehende neue Auslandsreise ist dem Schiffskapitän eine ganze Liste von exotischen Pflanzen zugestellt worden, an deren Besitz dem Dahlemer Institut sehr viel liegt. Die Offiziere des Kreuzers werden sich also im Ausland bemühen, die Wünsche der Berliner Botaniker nach Möglichkeit zu erfüllen.

Kriegsschiffe im Dienste der deutschen Wissenschaft — eine neuartige und dabei sehr nützliche Aufgabe für unsere „blauen Jungens".

Wahlrechtsreform durch Artikel 48?

Der frühere Reichskommissar Kuenger nimmt in dem soeben erschienenen Heft der „Deutschen Juristenzeitung" Stellung zur Frage der Wahlreform und schreibt u. a.:

Dem Reichsrat liegt z. Zt. der Wahlrechtsgesetzentwurf der Reichsregierung vor, der in vielen Punkten den hier aufgestellten Wünschen entspricht; schleunigste Durchberatung im Reichsrat und Reichstag ist geboten. Lehnt der Reichstag den Entwurf ab, und sehen die Parteien nicht ein, daß eine nochmalige Wahl unmöglich ist unter einem Wahlrecht, „dem der Preis zugesprochen werden muß, daß es am besten Parlamentarismus und Demokratie diskreditiert", dann muß das neue Wahlrecht eben mit Artikel 48 in Kraft gesetzt werden. Wenn im Reichstag Abgeordnete verschiedener Parteien ausgeführt haben, jede Aenderung des Wahlrechts auf Grund des Artikels 48 sei ein Staatsstreich, der vor den Staatsgerichtshof gehört, so ist das juristisch falsch; soweit keine Aenderung der Verfassung damit verbunden ist, kann das Wahlgesetz durch Artikel 48 geändert werden, sofern im übrigen dessen Voraussetzungen gegeben sind.

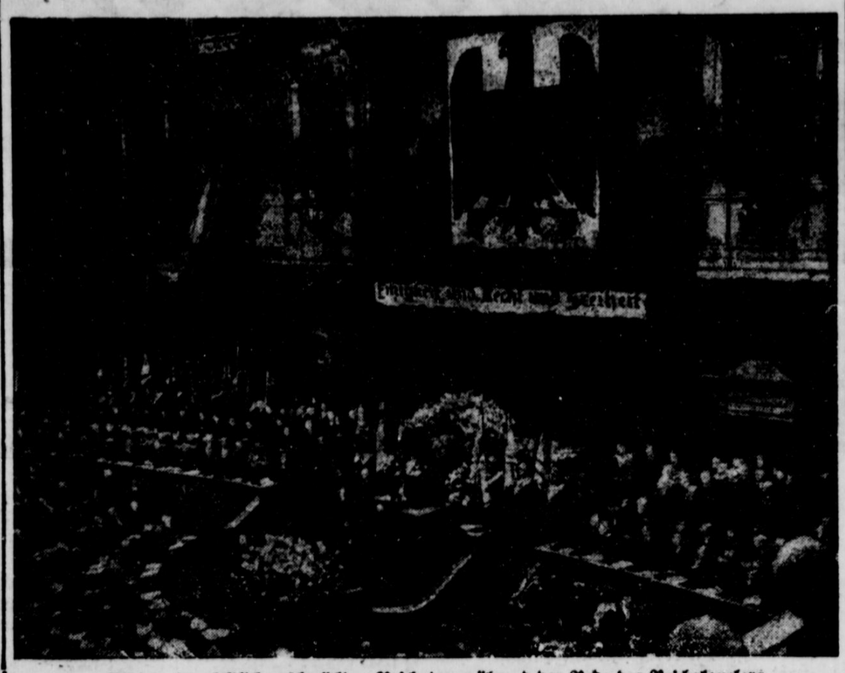
Der Volksentscheid ist für ein kurzes Gesetz, wie das über Aenderung des Wahlaktes, anwendbar, für ein umfangreiches Wahlgesetz aber ist er zwar theoretisch, nicht aber praktisch und mit Erfolg zu verwenden. Hier kann, wenn das Parlament sich versagt, zur Rettung des Staates nur Artikel 48 helfen.

Die Reichsgründungsfeier in Berlin

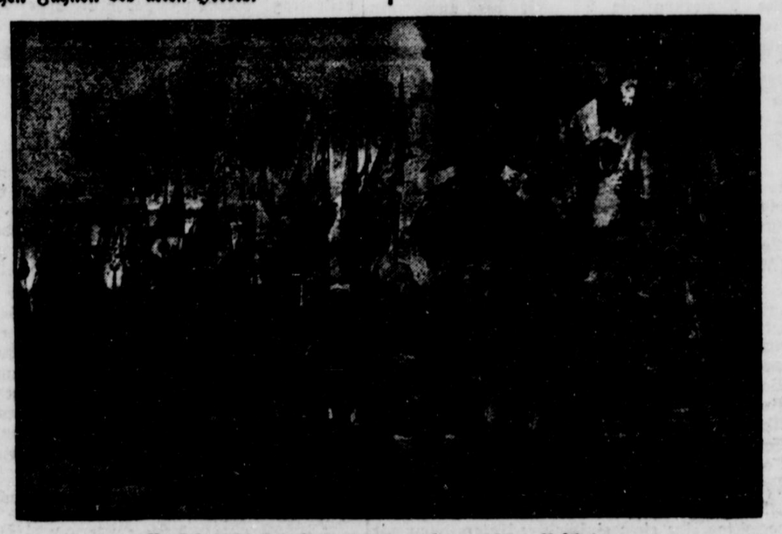
Der 60. Jahrestag der Reichsgründung wurde in Berlin würdig begangen. In erster Linie von der Reichsregierung, den vier Hochschulen und von zahlreichen Verbänden, Vereinen usw. Die Gebäude der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden und die Kirchen hatten Flaggenschmuck angelegt, ebenso viele Privathäuser. Die Denkmäler Kaiser Wilhelms I. und seiner Paladine Bismarck, Moltke und Roon waren mit Lorbeer geschmückt. Glockengeläute und ein Gottesdienst im Dome, an dem der Reichspräsident von Hindenburg in Begleitung von Staatssekretär Meißner und seines Adjutanten Oberstleutnant von Hindenburg und ferner Mitglieder der Reichs- und Staatsregierung sowie der Parlamente teilnahmen, leiteten den festlichen Tag ein. An der St. Hedwigs-Basilika vollzog sich die Feier infolge der Erkrankung des Bischofs in einem schlichten Rahmen.

Der Festakt im Reichstag.

Den Höhepunkt des Festtages bildete die Feier, die die Reichsregierung im Reichstag veranstaltete. Der große Sitzungssaal des Reichstags war festlich geschmückt. Ueber dem Präsidentensitz war wieder der große Reichsadler angebracht, darunter die Worte: „Einigkeit und Recht und Freiheit". Zu beiden Seiten des Präsidentenplatzes zwei große Fahnen, links die schwarz-rot-goldene Flagge des Reiches, rechts die schwarz-weiß-rote Reichskriegsflagge mit der schwarz-rot-goldenen Gösch und dem Eisernen Kreuz. Vor dem Präsidentensitz auf einem Hintergrund von weißem Flieder die Kolossalbüste des Fürsten Bismarck in Bronze, rechts und links sowie hinter den Regierungsbänken und an den Saalwänden entlang die ruhmreichen Fahnen des alten Heeres.



Blick in den festlich geschmückten Reichstag während der Rede des Reichskanzlers



Vorbeimarsch der Fahnenkompagnie vor dem Reichstag.



Der Reichspräsident während der Reichsgründungsfeier des Kyffhäuserbundes im Berliner Sportpalast.

Von der Reichsregierung nahmen mit dem Kanzler die Reichsminister Dietrich, Dr. Schätzel, Schiele, Dr. Stegerwald, Treviranus an der Feier teil. Von der Preußischen Regierung waren erschienen die Minister Severing, Dr. Grimme und Höpker-Aschoff. Außerdem sah man die Chefs der Heeresleitung und der Marineleitung. Die Reichstagsparteien hatten, mit Ausnahme der Nationalsozialisten und Kommunisten, Vertreter entsandt. Unter den Eingeladenen befanden sich sieben Veteranen aus dem Feldzug von 1870/71, darunter vier, die an der Kaiserproklamation im Spiegelsaal des Schlosses zu Versailles teilgenommen hatten.

Pünktlich zur festgesetzten Stunde um 11.15 Uhr erschien der Reichspräsident, ehrfurchtsvoll von den Versammelten durch Erheben von den Sitzen begrüßt. Nach einem musikalischen Vortrag ergriff Geheimrat D. Dr. Kahl das Wort zur Festrede.

Nach einem weiteren musikalischen Vortrag hielt Reichskanzler Dr. Brüning eine Ansprache, in der er u. a. sagte:

„60 Jahre sind heute vergangen, seitdem das Reich gegründet und ein Ring um die Stämme Deutschlands geschlungen wurde. Stunden schweren Unglücks waren dem Reich beschieden, und Schatten des Leides und tiefster Trauer haben sich auf unser Volk gesenkt, aber das vor 60 Jahren geschmiedete Band eint uns noch heute. Das Gut der Reichseinheit ist gerettet. Wir werden in dem Glauben an eine bessere deutsche Zukunft nicht verzagen, um, dem feierlichen Wunsche der Proklamation von 1871 entsprechend, auch unsererseits auf dem Gebiete der nationalen Wohlfahrt, Freiheit und Gesittung Mehrer des Deutschen Reiches an den Gütern und Gaben des Friedens zu sein."

Nach der Feier schritt der Reichspräsident die Front der Fahnenkompagnie und der präsentierenden Ehrenkompagnie ab. Sodann fuhr der Reichspräsident von Hindenburg in den Sportpalast, wo der Deutsche Reichskriegerbund die Erinnerung an die Reichsgründung durch eine Weihestunde feierte. Nach der Festrede des 1. Präsidenten des Kyffhäuserbundes, General d. Art. a. D. v. Horn, richtete der Reichspräsident als Ehrenpräsident des Kyffhäuserbundes folgende Worte an die Festversammlung:

„Liebe Kameraden! Heute vor 60 Jahren zählte ich zu denen, die dem ersten Kaiser des wiedererstandenen Deutschen Reiches zujubelten. Seitdem haben wir vieles verloren, was uns lieb und teuer war und unseren alten Soldatenherzen auch weiter unvergessen bleiben wird. Eins aber ist uns geblieben: das Vaterland. Ihm wollen wir über alles Parteiwesen hinweg in selbstloser Liebe und Treue dienen und solches Gelübde in dieser Weihestunde durch den Ruf bekräftigen: Deutschland Hurrah!"

Tausendstimmige Hochrufe und danach das Deutschlandlied brausten gewaltig durch den Riesensaal. Der große Zapfenstreich, der mit dem machtvollen gemeinsamen Gesang des Niederländischen Dankgebetes ausklang, beschloß den überaus feierlichen Akt. Unter den wuchtigen Klängen von „Preußens Gloria" fand der schier endlose Abmarsch der hundert und aber hundert Fahnen statt.

Vorstoß gegen die Reichsregierung

Der Landesausschuß der Bayrischen Volkspartei fordert Klageerhebung Bayerns wegen Eingriffs in Lebensrechte der Länder.

wtb. **München**, 18. Jan. Der Landesausschuß der Bayrischen Volkspartei hat heute unter Teilnahme des Ministerpräsidenten Dr. Held, der der Partei angehörenden Kabinettsmitglieder und äußerst zahlreicher Delegierter aus allen Landesteilen eine Sitzung abgehalten, über deren Ergebnis mitgeteilt wird:

Der Landesausschuß der Bayrischen Volkspartei betrachtet die Aufnahme des sogenannten Steuervereinheitlichungsgesetzes in die Notverordnung vom 1. Dezember als einen schweren, mit den Grundsätzen der Reichsverfassung in Widerspruch stehenden Eingriff in die Lebensrechte der Länder. Der Landesausschuß weiß, daß damit ein entscheidender Abschnitt in dem Kampf um die Erhaltung der Selbständigkeit der Länder begonnen hat. Er ist deshalb der Ueberzeugung, daß alle rechtlichen und auch die letzten politischen Mittel von Seiten der Partei eingesetzt werden müssen. Die Klage vor dem Staatsgerichtshof des Deutschen Reiches ist sofort zu erheben. Ihr hat die Anwendung der letzten politischen Mittel zu folgen, wenn nicht in angemessener Frist die Reichsregierung ein befriedigendes Ergebnis schafft.

Wie der Landesdienst des Süddeutschen Korrespondenzbüros hierzu erfährt, wird diese Klage beim Staatsgerichtshof des Reiches in den nächsten Tagen durch die bayrische Staatsregierung erfolgen.

Wegen Mordes zum Tode verurteilt

cnb. **Düsseldorf**, 19. Jan. Vor dem hiesigen Schwurgericht fand heute die Verhandlung gegen den wegen Ermordung seines Schwagers Gordon angeklagten Kaufmann Trobitz statt. Gordon hatte seinen Schwager Trobitz als Geschäftsführer zu sich genommen. Es kam wiederholt zu Meinungsverschiedenheiten, sodaß Trobitz schließlich von Gordon nicht weiter beschäftigt wurde. Die beiden Schwäger waren in ausgedehnte Geldgeschäfte verwickelt, u. a. hatte Trobitz seinem Schwager 50 000 RM. zu Spekulationszwecken überlassen, wofür dieser ihm monatlich 500 Reichsmark auszahlen wollte. Da Gordon mit den Auszahlungen bald in Verzug geriet und außerdem große Summen bei Pferderennen verwettete, begab sich Trobitz in höchster Erbitterung am 27. Oktober vorigen Jahres in das Büro seines Schwagers und gab auf ihn drei Schüsse ab, die Gordons sofortigen Tod herbeiführten.

Der Staatsanwalt erachtete auf Grund der Beweisaufnahme Trobitz des Mordes für schuldig und beantragte Todesstrafe und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Das Gericht schloß sich in seinem Urteil dem Antrage des Staatsanwaltes an, hat aber in Anbetracht der besonderen Begleitumstände der Tat einstimmig beschlossen, eine Milderung des Urteils auf dem Gnadenwege zu befürworten.

Großfeuer bei Siemens

In den Siemens-Plania-Werken A.-G. für Kohlefabrikate in Lichtenberg im Berliner Osten brach Sonntag abend in dem hinter dem Hauptgebäude liegenden Flachbau Feuer aus. Zahlreiche dort lagernde Sauerstoffflaschen gingen mit ungeheurem Getöse in die Luft, und durch den starken Luftdruck wurden mehrere Mauern eingedrückt. Infolge des herrschenden Sturmes griffen die Flammen auch auf das Hintergebäude über, dessen Dachstuhl bald in hellen Flammen stand. Acht Züge der Berliner Feuerwehr und eine Reihe von Wehren aus den benachbarten Vororten waren zur Stelle. Gegen 21 Uhr wurde die Gewalt des Feuers gebrochen.

Der Seniorchef der Brennaborwerke gestorben

Kommerzienrat Carl Reichstein, Ehrenbürger der Stadt Brandenburg, Mitbegründer und langjähriger Seniorchef der 1871 gegründeten, noch heute in Familienbesitz befindlichen Brennaborwerke, ist am 17. Januar kurz vor Vollendung seines 84. Lebensjahres in seiner Heimatstadt Brandenburg gestorben.

Ein zweites Biber-Schutzgebiet soll neben dem bereits zwischen Magdeburg und Dresden existierenden jetzt in der Mark Brandenburg geschaffen werden. Die dafür notwendigen Tiere sollen der Biberzucht des Berliner Zoo entnommen werden.

Schatten hinter Linnekogel

Roman von Werner E. Hintz

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W. 35.

(17. Fortsetzung)

Der Schmuck — — mit einem Male wieder krallte sich der Gedanke bei ihr fest. — Was sollte sie tun? Den Dieb anzeigen? —

Langsam schüttelte sie den Kopf. Das konnte sie nicht — das wollte sie nicht! — Hier mußten Dinge mitspielen, von denen sie nichts ahnte, die als drohende Ungewißheit in der Luft lasteten.

Sie würde schweigen! — Jetzt war sie dazu entschlossen. — Sie würde schweigen und allem seinen Lauf lassen. Der Sonnenstrahl der Wahrheit mußte doch einmal diesen trüben Nebel von Lüge und Verbrechen siegreich durchdringen — und dann war es immer noch Zeit, zu sprechen!

Ihr schien es leichter um das Herz, als sie sich zu diesem Entschluß durchgerungen hatte. Wie eine stählerne Kraft erfüllte es ihre Adern. Hastig nahm sie das Kästchen an sich und ging aus dem Zimmer.

Die Tür schloß sie von außen ab und behielt den Schlüssel in der Hand. Krampfhaft bemühte sie sich, die Gedanken an das soeben Durchlebte zu verbannen, aber der verzweifelte, starre Blick lag immer noch in ihren Augen, als sie vor dem Zimmer Graverts angelangt war und vorsichtig, um den kranken Mann nicht zu stören, die Doppeltür öffnete.

Dann blieb sie stehen.

Linnekogel saß noch immer am Bett des Majors, lauschte angespannt auf die Worte, die schwer und langsam von den Lippen des anderen fielen.

„Es ist furchtbar, Linnekogel! — Diese Schönheit immer um sich zu sehen — und nicht sprechen zu dürfen — weil man — ein alter Mann ist! Sie können die Qual nicht ermessen — —!"

Linnekogel wiegte den schmalen Kopf hin und her: „Sagen Sie das nicht, mein Lieber! — Vielleicht — kann ich es doch ermessen, was das für einen Mann bedeutet . . ."

Gundel hörte nicht weiter. Mit einer automatenhaften Bewegung zog sie die Tür wieder ins Schloß.

Was hatte Gravert gesagt? — Diese Schönheit um sich zu sehen — — zu sehen! —

Dem Umsinken nahe, lehnte sie sich gegen die Wand. Das alles riß so an ihren Nerven, brachte sie dem Wahnsinn nahe — —

Mein Gott, welches wahre Gesicht verbarg sich denn hinter diesen Masken? — War denn kein Mensch mehr sein eigenes Ich? —

Maskenreigen — —!

Es kam ihr selbst kaum zum Bewußtsein, was sie in diesen Augenblicken litt. Wie eine lähmende Gefühlslosigkeit kroch es sie aus dem Ungewissen an, eine erstickende Furcht.

Larven umgaben sie, glotzten aus toten Augenlöchern auf sie, unsichtbare Arme reckten sich nach ihr aus, krallten sich nach ihrem Herzen —

Sie stieß einen schrillen Schrei aus und sank zu Boden. —

So fand sie Linnekogel, der den Schrei gehört hatte. Leise und wie liebkosend strich seine Hand über ihr Haar.

Als sie dann wieder die Augen aufschlug, zwang er ein konventionelles Lächeln um seinen Mund: „Sie sind mit den Nerven ein wenig herunter, mein Kind! — Bitte, gehen Sie auf Ihr Zimmer und legen Sie sich hin!"

Er war ihr noch beim Aufstehen behilflich und nahm mit einem kühlen Dankeswort das rote Kästchen in Empfang. Dann verschwand er, hastig wie er gekommen, in dem Zimmer des Majors und überließ Gundel sich selbst.

10.

An diesem Abend war der Rauchsalon recht leer. Die meisten der Gäste hatten das schöne Wetter, das dem reinigenden Gewitter gefolgt war, zu Ausflügen benutzt, von denen ermüdet sie sich zeitig auf ihre Zimmer zurückgezogen hatten.

Nur Frau Thea, der Baron und Farrare, denen man schon den Spitznamen „die Unzertrennlichen" gegeben hatte, saßen in ihrer gewöhnlichen Ecke in der Nähe des Kamins, dessen Wärme bei der immerhin noch ziemlich kühlen Nachtluft recht gut tat.

Ein paar Tische von ihnen entfernt ruhte, in seine Zeitung vertieft, ein Gast, der erst heute nachmittag angelangt war, in dem schweren Ledersessel. Man konnte ihn für einen Engländer halten, wie er so phlegmatisch und schweigsam dasaß, die kurze Shagpfeife in den herabhängenden Mundwinkel geklemmt. —

Er blickte auch nicht auf, als der Kellner Leopold eintrat und sich mit einer ergebenen Verbeugung an den Baron van Paalen wendete: „Der Herr Linnekogel läßt um Entschuldigung bitten, aber er sieht sich genötigt, noch bei dem Herrn Major zu bleiben — —"

„Ist er sehr krank, der Herr Gravert?" warf Frau Thea ein, ohne aber mehr als ein bedauerndes Achselzucken als Antwort zu ernten.

„Schade! — Dann wird heute aus unserem Bridge nichts werden!" meinte van Paalen mit einem verabschiedenden Kopfnicken zu Leopold hin.

Dann, als sich der Kellner zurückgezogen hatte, nahm er wieder das Wort: „Ein sonderbarer Heiliger, dieser Herr Linnekogel! — Bildet sich jetzt scheinbar zum barmherzigen Samariter aus!" Dabei lachte er etwas spöttisch und griff nach der Zigarette, die vor ihm im Aschenbecher qualmte.

Das Gespräch wendete sich anderen Dingen zu, bis es Frau Thea Manrot mit einer plötzlichen Frage wieder auf das alte Thema zurückbrachte: „Ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, daß man aus Linnekogel nicht klug zu werden vermag!"

Und dann, als Paalen und Farrare erstaunt aufblickten, fügte sie hastig hinzu: „Ich möchte gar zu gern von Ihnen, meine Herren, erfahren, was Sie von unserem gemeinsamen . . . Bekannten halten!"

In schlecht verhehltem Aerger biß sich der Baron auf die Lippen: „Ich muß ganz ehrlich eingestehen, daß ich mir über diesen Herrn noch nicht weiter den Kopf zerbrochen habe. Dazu ist er mir bisher eigentlich zu — gleichgültig gewesen. — Aber wenn Sie ihn Ihres Interesses für wert erachten, gnädige Frau . . ." Er machte zu Thea hin eine Handbewegung, aus der man alles und nichts entnehmen konnte.

Die schöne Frau lachte leise auf: „Aber ich bitte Sie, lieber Baron! Sie haben doch gar keinen Grund, hinter meiner Frage irgendein Interesse zu vermuten — oder doch wenigstens nur soviel Interesse, wie man es dem Menschen entgegenbringt, dem man eine Zeitlang begegnet, um ihn dann niemals wiederzusehen!"

„Natürlich —!" gab der andere gezwungen zu, aber es klang nicht recht überzeugt. Unruhig fuhren seine Finger über den dunklen Schnurrbart, spielten mit dem Monokel am seidenen Band.

Farrare war es, der dieser etwas peinlichen Szene ein Ende machte: „Ja — dieser Herr Linnekogel ist in meinen Augen eine — ich möchte fast sagen eine fragwürdige Gestalt. Diesen Eindruck hatte ich schon von ihm, als ich neulich auf dem Tennisplatz seine Bekanntschaft machte. — In seinem Gesicht liegt etwas, das mir nicht gefällt. — Ich kann es vielleicht nicht so recht in Worte kleiden, welche Empfindungen mich bei seinem Anblick berührt haben — aber Sympathie war es nicht!" — Er hatte sich allmählich in Eifer geredet. Die anfängliche Scheu schien er überwunden zu haben.

„Schon wenn Sie einen Blick in sein Gesicht werfen, wird Ihnen dieser maskenhaft starre Zug auffallen, hinter dem er sich und sein wahres Ich verbergen will! — Ich bin viel in der Welt herumgekommen, habe schon viele Menschen kennengelernt —" Er sagte es fast wie um Entschuldigung bittend — „aber dieses alles verschleiernde Lächeln habe ich bisher nur bei zwei Arten von Menschen gesehen . . ."

„Und — die sind?" warf der Baron mit unverhohlen gelangweiltem Lächeln ein.

Frau Thea sagte nichts, aber ihre ganze Haltung drückte ein ungeteiltes Interesse aus.

Wie aus der Fassung gebracht durch diese plötzliche, ein wenig unhöfliche Unterbrechung blinzelte Farrare vor sich hin, ehe er die verlangte Antwort gab: „Sie werden diese Zusammenstellung vielleicht etwas absurd finden — obwohl sie es bestimmt nicht ist! — Dieses verschlossene, lauernde Lächeln ist die Maske der Mongolen — — und — der großen Verbrecher!"

Er verstummte mit einem leichten Kopfnicken, mit dem er seine Worte noch unterstreichen zu wollen schien.

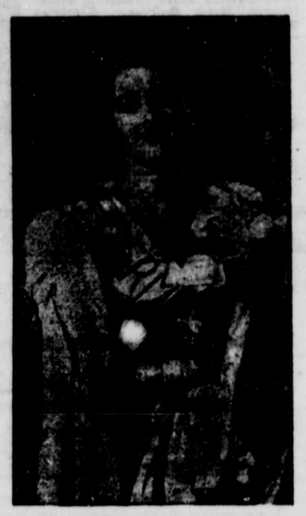
„Große Verbrecher!" — Van Paalen lachte schallend auf, schlug mit der flachen Hand auf den Tisch. „Das fehlte nur noch! — Dieser Linnekogel, der den ganzen Nachmittag und Abend über bei dem alten, kranken Major sitzt, um ihn zu betreuen, — dieser Mann, der sich in schon beinahe altmodischer Ritterlichkeit eines Mädels annimmt, — der soll ein Verbrecher sein, — ein großer Verbrecher? — Nein, mein Lieber, da spielt Ihnen Ihre Phantasie doch einen tollen Streich!"

(Fortsetzung folgt.)

Miß Germany 1931

Die neue deutsche Schönheitskönigin — bis auf weiteres.

Schönheitskönigninnen müssen sein. Mögen es auch die wirklich schönen Frauen als Blasphemie empfinden, daß da ein Ausschuß von Prominenten, den niemand berufen hat, über schöne Frauen zu Gericht sitzt und einer „Schönheitskönigin" die goldene Flitterkrone aufs blonde Haar setzt. Eine Miß Germany muß dem staunenden Volke präsentiert werden, auch wenn ein paar Wochen später ein Konkurrenzunternehmen einer anderen schönen Frau den Preis gibt. Man hat sich auch in Deutschland längst daran gewöhnt, in den Schönheitswettbewerben in erster Linie eine Reklameveranstaltung geschäftstüchtiger Manager zu sehen. Es gibt eben noch kein Forum, vor dem die schönste Frau Deutschlands festgestellt werden kann.



189 junge und schöne Frauen stellten sich am Donnerstag im „Kaiserhof" in Berlin einer sachverständigen „Jury" vor. Es ging sehr pomphaft zu. Man tat so, als ob man nicht wüßte, daß schon Anfang Februar vor dem Berliner Landgericht entschieden wird, ob dieser Schönheitswettbewerb ein „unlauterer Wettbewerb" ist. Die Konkurrenz im Schönheitswettbewerb-Gewerbe ist groß. Wir leben in der Inflationszeit der Schönheitsköniginnen ...

Es war für die Jury nicht ganz einfach, aus der Menge der schönen Frauen die Schönheitskönigin auszuwählen. Dann fiel die Entscheidung. Miß Germany 1931 ist Fräulein Ruth Ingrid Richard, blond, blauäugig und, was besonders anzumerken ist, ohne Bubikopf. Das 19jährige hübsche Mädchen ist Photographin von Beruf und gedenkt sich jetzt ein Atelier einzurichten. Fräulein Richard ist die Nachfolgerin der blonden Dorit Kitikowsky, die jedermann von den bunten Reklameplakaten auf den Anschlagsäulen her kennt. Auch für die neue Schönheitskönigin wird ihre neue Würde aus geschäftlichen Gründen sehr nützlich sein. Ruth Ingrid Richard wird also sozusagen die deutschen Farben bei der Wahl von Miß Europa in Paris vertreten. Später soll sie in Südamerika sich als Kandidatin für die Miß Universum stellen.

Die erste Miß Germany für 1931 ist gewählt. Ein Konkurrenzunternehmen wird uns bald die zweite präsentieren. Zur Belustigung ist dann noch genügend Zeit. Jetzt laßt uns erst einmal Ruth Ingrid, die Blonde, Blauäugige, Bubikopflose, nach Recht und Sitte feiern.

Die blaue Gans

London, 15. Januar.

Es gibt doch noch Idealisten, ganz zweifellos!

Da ist ein Mensch 30 300 englische Meilen gereist, durch Eis und Schnee und bitterste Kälte, 30 300 Meilen, unter Entbehrungen und Qualen und oft unter Einsatz des eigenen Lebens. Und er ist nicht gereist, weil einer mit ihm gewettet hatte um 50 000 Pfund, daß er die Reise nicht schaffen würde; er ist auch nicht ins Baffins-Land im hohen Norden gefahren, weil irgend eine wissenschaftliche Gesellschaft einen Preis ausgesetzt hatte und nicht, weil er sich unsterblichen Ruhm versprochen hat von seiner Expedition. Sondern Herr J. Demey Soper ist 30 300 englische Meilen weit durch die Schnee- und Eiswüsten gezogen — — einer Gans wegen!

Irgendwann einmal hatte er etwas gehört davon, daß auf dem Baffins-Land in der Nähe Quebecs eine Gans leben sollte, die nicht weiße, sondern blaue, tief dunkelblaue Federn besitzt! Und dieser Gans ist Mr. Soper nachgejagt, 7 Jahre lang, über 30 300 englische Meilen — — —

Die erste Expedition zur Auffindung der blauen Gans startete im Jahre 1922 und verlief ergebnislos. Das einzige, was Soper erfahren konnte, waren die Erzählungen der Eingeborenen, die sich hoch und heilig verschworen, die blaue Gans gäbe es wirklich. Im Winter des Jahres 1924/25 startete Soper zum zweiten Male, durchsuchte den Pangnirtung-Fiord und den Cumberland-Sund und — — fand wieder nichts. 1400 Meilen reiste er, begleitet von zwei Eskimos und ein paar Hunden, dann mußte er umkehren; die Lebensmittel gingen ihm aus. Die nächste Reise begann im Sommer 1926, führte über 500 Meilen bis zum Kap Dorset, in dem er von Kap Dorset aus ins Innere des Baffins-Landes startete bis zum 65. Breitengrade. Im Mai 1930 endlich gelang der große Schlag, nach einer Schneeschuh- und Schlittenfahrt von 1600 Meilen gelang es Soper zwei Exemplare der blauen Gans zu fangen und zu präparieren. Sie werden bis auf weiteres wohl die einzigen bleiben, denn ein Zweiter dürfte kaum noch einmal alle die Strapazen und Anstrengungen solcher Expeditionen auf sich nehmen, nur — — um zwei blaue Gänse zu fangen.

Es gibt — wie gesagt — doch noch Idealisten. — —

Zwölf Studenten und ein Professor — das ist ein etwas peinliches Mißverhältnis. Es besteht in Jena und betrifft den rassenkundlichen Professor Günther, den Minister Dr. Frick im Gegensatz fast zur gesamten Fakultät der Universität nach Jena berufen hat.

Talent auf einem Spezialgebiet

Erfindungsgeist auf Abwegen

Es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht die Nachricht von einer neuen Erfindung die Oeffentlichkeit beschäftigt. Ein paar Tage spricht man von der mehr oder minder großen Sensation, dann wird es wieder still, und nach wenigen Wochen ist die „große Erfindung" wieder vergessen. Der gewissenhafte Berichterstatter gibt sich mit diesem Schweigen nicht immer zufrieden. Er setzt sich mit diesem oder jenem Patentsachverständigen in Verbindung und erhält immer wieder zur Antwort: „Was glauben Sie, wie viele Erfindungen in Deutschland Tag für Tag bis zum Patent gelangen und dann nur noch in den Akten und Katalogen des Reichspatentamts weiterleben, weil sich kein mutiger Geldgeber findet, um ihnen das Tor zur Welt zu öffnen? Blättern Sie einmal in den Akten des Patentamts herum, dann werden Sie selbst sehen, wieviel — und vor allem: wieviel Sinnloses — alljährlich erfunden wird. Der sprichwörtliche deutsche Erfindergeist tobt sich vielfach in Patentideen aus, die zu nichts anderem gut sind, als um zu beweisen, daß es in Deutschland trotz aller Not noch genügend ausgeruhte Köpfe gibt."

Eines Tages entschließt man sich dann wirklich, dem Reichspatentamt einen Besuch abzustatten. Man spitzt einen Bleistift, gräbt sich in den Aktenberg jenes großen Berliner Hauses, das die Zentrale des deutschen Patentwesens ist, und kramt in kurzer Zeit Dutzende von Erfindungen heraus, die ebenso merkwürdig sind, wie sie Zeugnis von dem Phantasterreichtum ihrer Schöpfer ablegen. Unsere Zeit mag nüchtern sein, aber

der Erfindergeist des Deutschen ist beweglich und vielseitig geblieben,

dies beweist sich besonders dort, wo er die Grenzen des Normalen, Zweckmäßigen zum Absurden hin überschreitet.

Was wird nun in Deutschland in einer Zeit, in der jeder um das tägliche Brot zittert, außer den notwendigsten Dingen des Fortschritts erfunden? Auf folgende Erfindungen wurden u. a. in den letzten Jahren Patente erteilt:

Ein beliebtes Objekt der Erfinder ist der Regenschirm.

Es gibt ein Reichspatent für Schirmsicherungen an Schirmen, ein anderes für Fenster in Schirmen, für Schirme mit Tropfenfängern und Beleuchtungseinrichtungen. Daneben: ein deutsches Reichspatent (Kostenpunkt etwa 3000 bis 10 000 Mark) für Spazierstöcke mit Rauchgeräten und Antennen. Ein paar Seiten weiter: ein Patent für eine Handschriftschreibmaschine, ein Patent für die Verwendung von Haar als Düngemittel, für eine Kamera mit eingebautem Laboratorium. Ferner sind zwei Dinge patentiert, die wir uns schon immer heiß gewünscht haben: ein Hosenauszieher und elektrisch heizbare Kleidungsstoffe. Das nächste ist ein Lampenschirm mit Kühlvorrichtung, eine Alarmeinrichtung in Gasleitungen zum Schutz gegen Gasvergiftung. Eine Illuminationsvorrichtung an Klingeln und Schlüssellöchern, eine Ballonbahn auf Schienen und eine Anzeigevorrichtung für gesunkene Schiffe. Es folgen: eine Rutschbahn zur Rettung aus Feuersgefahr, „Pferdescheuchen" an Bahngleisen, schwimmende Schießscheiben, ein Schreibgerät mit Vorrichtung zur richtigen Fingerhaltung, eine Silbenschreibmaschine, eine Uhr mit Schrittzähler, wasserdichte elektrische Klingeln, Zeitalarm für Taschenuhren, Feueralarm durch Wirkung der Verbrennungsgase, eine Butterstreichmaschine für Brot, eine automatische Fenster- und Schuhputzmaschine, Apparate zur Leichenkonservierung, elektrische Bettlüfter, abnehmbare Zierköpfe für Nägel ...

Weiter im Text: Stühle, die nur nach Münzeinwurf benutzbar sind, achtzig bis neunzig Patente für Spucknäpfe und Puderquasten, elektrisch erleuchtete Puderdosen zur Benutzung im Kino, Puderdosen am Steuerrad befestigt, etwa dreihundert Patente für Kragenknöpfe, Kinderwiegen mit selbsttätiger Bewegung, Waschvorrichtung für Einarmige, Zimmerspringbrunnen, Kontrollvorrichtung für Taubenwettflüge, Selbstverleiher von optischen Instrumenten, neue Turngeräte, automatische Lungenprüfer, neuartige Briefkasten und Weckeruhren.

Die Raucher sind besonders reich bedacht.

Die Akten verzeichnen Patente für Tabakspfeifen mit Brand von unten nach oben, Zigarren- und Zigarettenspitzen mit Stummelauswerfer, Feuerzeuge, die mit losen Pillen gespeist werden, eine Vorrichtung zum künstlichen Anrauchen, Lüfter für geklopften Tabak usw. Dann gibt es Zählvorrichtungen für Barbierstühle, unverrückbare Monokel, eine Papierrolle an einem bestimmten Ort, die beim Abreißen jedes Blattes Ihre Lieblingsmelodie spielt, Füllfederhalter mit Klingelzeichen bei zu hartem Aufdrücken, elektrische Leibbinden, Lüftungseinrichtung für Kopfbedeckungen, verwandelbare Schmuckgegenstände (Fingerring in Ohrring), endlich Klaviere ohne Klangkörper mit Tonerzeugung durch elektrische Schwingungskreise.

Für alle diese Dinge hat man heute noch Zeit ... und es muß sogar gesagt werden, daß sehr viele der 15 000 Patente, die in Deutschland jährlich im Durchschnitt erteilt werden, derartige „Bedarfsgegenstände" betreffen.

Interessant wäre es, zu wissen, wie jene 50 000 Erfindungen aussehen mögen, deren Patentierung in jedem Jahre in Deutschland abgelehnt wird!

Und es wäre noch interessanter, zu erfahren, wie die 46 000 Patente beschaffen sind, die jährlich im Lande der Rekorde, in USA., vergeben werden. Jedenfalls mag diese kleine Auswahl beweisen, daß wir nicht nur ein Volk der Dichter und Denker sind, sondern daß wir auch am Basteln und Herumexperimentieren nicht wenig Freude haben.

Kleine Chronik

Ein Nutznießer der Weizen-Mäuse-Konjunktur hatte sich dieser Tage auf einer der Hauptverkehrsstraßen von Wiesbaden als fliegender Händler etabliert. Er hat sein Geschäft allerdings angesichts mangelnder Nachfrage rasch wieder liquidiert.

*

Ueber die **Sicherheit im amerikanischen Militärflugwesen** gibt die zuständige Abteilung des Kriegsamtes bekannt, daß im letzten Halbjahr 1930 nur auf je 16 903 Flugstunden ein Todesfall kam gegenüber einem solchen auf je 1718 Flugstunden im Jahre 1921.

*

Große Hoffnungen setzt man in Frankreich auf das im kommenden Sommer stattfindende **Olympia der farbigen Franzosen.** Man erwartet insbesondere Weltrekordleistungen im Laufen und Springen von den Vertretern einiger Negerstämme.

*

Große Goldfunde in Persien haben die persische Regierung veranlaßt, einer amerikanischen Archäologen-Expedition die erteilte Konzession zu Grabungen wieder zu entziehen, weil sie fürchtet, daß sich die Archäologen möglicherweise in Goldgräber verwandeln könnten. Außerdem hat die persische Regierung einige deutsche Geologen zur genauen Untersuchung der Goldvorkommen in die fraglichen Gegenden entsandt.

*

Von einem Musterbeispiel bürokratischen Ungeistes wird aus Frankreich berichtet. Dort bestehen nämlich drei verschiedene für die Verleihung von Rettungsmedaillen zuständige Aemter resp. Ministerialabteilungen, deren Kompetenz sich danach richtet, ob der Gerettete aus einem Fluß, einem Meer oder einem Kanal herausgezogen wurde. Schlimm wird es erst, wenn die Rettung bei einer Kanalmündung in einen Fluß oder bei einer Flußmündung ins Meer erfolgte — dann müssen die Chemiker zwecks Analyse des fraglichen Wassers herangezogen werden.

Die merkwürdige Tatsache, daß eine **junge Dame den Preis des französischen Marineministeriums** für den besten Seekriegsroman errang, beschäftigt momentan ganz Paris. Es ist nämlich sehr peinlich, zu wissen, daß Außenstehende, wie die Verfasserin des preisgekrönten Romans, so ausgezeichnet über die internen Verhältnisse bei der französischen Kriegsmarine Bescheid wissen, wie es aus diesem Roman hervorgeht.

*

Die Zahl der deutschen Theater hat sich zu Anfang der Spielzeit 1930/31 gegenüber dem Vorjahr um 6,2 Prozent vermindert. Sie beträgt jetzt 287, wovon 127 gemeinnützige Theater, 55 Privattheater, 20 Wanderbühnen und 25 Gastspielunternehmungen sind; an ihnen sind insgesamt 25 551 Schauspieler beschäftigt, gegenüber 27 633 im Vorjahr.

Aus dem Vereinsleben

Evangelischer Landesverband weibl. Jugend Livos.

Helferinnenkursus in der Bibelschule vom 2. bis 28. Februar 1931. Der Zweck dieses Kursus ist es älteren Helferinnen und Mitarbeitern unserer Vereine eine Einführung in die Bibel zu geben. Daneben sollen sie praktisch eingeführt werden in allen Fragen der Vereinsarbeit und Anleitung bekommen zur Mitarbeit. Der Plan des Kursus soll folgender sein: Bibelarbeit: in der 1. Hälfte: Der Prophet Jeremia; in der 2. Hälfte: Sein Prediat vom Reiche Gottes. Jugenddienst, methodische und praktische Anleitung im Besonderen: biblische Texte, Haushaltungskunde, Heimgestaltung, sinngemäße Ernährung, erste Hilfe bei Unglücksfällen. Der Preis des Kursus soll 55 Mk. sein, kann auch teilweise in Lebensmitteln bezahlt werden. Anmeldung bis 28. Januar nach Witten, Widerstraße 26.

*



Die Ortsgruppe Istrup hielt am 10. d. M. in der „Lippischen Rose" Jahreshauptversammlung ab. Der Jahresbericht zeigte ein durchaus erfreuliches Resultat. Die Mitgliederzahl ist im vergangenen Jahr von 24 auf 46 gestiegen. An Spargeldern wurden in den Jahren 1929/30 27 107 RM. eingezahlt, dagegen kamen 5 Einzeldarlehen mit insgesamt 80 000 RM. zur Verteilung. Daß sich die Bautätigkeit im vergangenen Sommer gut entwickelt hat, dürfte ein Verdienst des Eigenheimbundes Niedersachsen sein. Mehr auch das kommende Jahr der hiesigen Ortsgruppe neue Mitglieder zuführen und ein segensreiches Baujahr werden.

Ein Blick ins Wetter

Wetteraussichten für den 20. und 21. Januar.

Zeitweise starke, meist frische Winde aus westlicher Richtung. Trübe bis bedeckt. Mäßige Niederschläge, anfangs Schnee, meist Regen. Mildere Nachttemperaturen, wenig über 0 Grad.

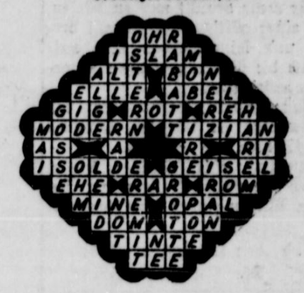
*

Witterungsübersicht vom 19. Januar 1931.

Der östliche Sturmwirbel hat seinen Einfluß auf Nordwestdeutschland verloren, er liegt in Westrußland und schwächt sich ab. Ein flaches Zwischenhoch hat sich seit gestern nach Deutschland verlagert. Es wird sehr schnell von einem neuen, im Raume zwischen Island und Irland erschienenen Tiefdruckwirbel verdrängt. Der Zustrom warmer Luft verstärkt sich wiederum, und es kommt noch im Laufe des heutigen Tages zu erneuten Niederschlägen. Eine Regen- und Schneefront, die heute morgen über Holland liegt, ist in östlicher Bewegungsrichtung begriffen. Das Druckgefälle und damit die Luftbewegung erfahren ebenfalls auf Grund dieser Druckentwicklung erneut Verstärkung.

Rätselauflösungen

Kreuzworträtsel



*

Silbenrätsel

1 Nonne, 2 Isabella, 3 Chevreau, 4 Türkis, 5 Samos, 6 Kaleidoskop, 7 Alabaster, 8 Norne, 9 Nießbrauch 10 Dohle, 11 Australien, 12 Schadow, 13 Immi, 14 Nordsee, 15 Nauheim, 16 Efeu 17 Ramses, 18 Sinai, 19 Tabak.

Der Spruch lautet: Nichts kann das Innerste aussprechen wie Musik.

Auflösung der Schachaufgabe

1. Db4—e7, Dd1—d2+; 2. Sd3—f4!, Dd2—h2+; 3. Sf4—h3!, Dh2—d2+; 4. Sh3—g5, Dd2—h2+; 5. Kh6—g6, f h2—c2+; 6. Sg5—e4 und gewinnt.

Aus den Lichtspielhäusern

Landestheater-Lichtspiele. Käthe Dorsch, eine der bekanntesten Bühnendarstellerinnen, ist nunmehr auch für den Film gewonnen und debütiert in dem hier ab heute zur Vorführung gelangenden Tonfilm „Die Lindenwirtin". Ueber die Uraufführung dieses Films schrieb der „Montag": Zehntausende von Kuckucken im Reich, die Käthe Dorsch nur dem Namen nach kannten, werden mit Freude das Wunder dieser Frau im Tonfilm erleben. Das Spiel zwischen der Lindenwirtin und den Dozenten wurde von den Zuschauern mit Beifallsrufen aufgenommen. Käthe Dorsch trifft diesen Film mit ihrem trauischen Reiz, ihrem warmen Herzen und der bezaubernden Gebärde, mit der sie jede Situation gestaltet. ... Hans Heinz Bollmann strahlender Tenor ... — Ein Tonfilm-Kurz-Lustspiel mit der beliebten Micky-Maus vervollständigt den Spielplan.

Zentraltheater-Lichtspiele Lage. Das neue Programm ab heute bringt den großen Lustspiel-Schlager „Es immer Treu und Redlichkeit". Kein Geringerer als Reinhold Schünzel ist es, der die Hauptrolle inne hat, in der er sich diesmal selbst übertrifft. Sein Humor, seine Wandlungsfähigkeit und sein dabei feines, immer geistreiches Spiel ermöglichen es ihm, einen Mann aus dem Volk glaubhaft zu verkörpern. Dieser Film, dem ein ausgezeichneter Ruf vorangeht, dürfte bei allen Filmfreunden großen Anklang finden. — Voraus geht ein Filmwerk der die Besucher nach Indien versetzt: „Rajah". Neben einer interessanten Handlung, die in die indischen Naturschönheiten hineingestellt ist, gewährt dieser Film auch einen Einblick in das Leben und Treiben der indischen Bevölkerung.

Standesamtliche Nachrichten

Silixen. Geburten: 2 (1 männlich, 1 weiblich); Eheschließungen und Sterbefälle: —.

Brief-Kasten

E. in L. 1) Die Auslosungsscheine für die Kriegsanleihe werden binnen 30 Jahren ausgelost. Die Auslosung hat 1928 begonnen und wird also 1958 beendet sein. 2) Anteile der Auslosungsrechte können Sie bei Bedürftigkeit 20 bis 30 Mk von jedem Tausend Mark Kriegsanleihe bis zum Höchstbetrage von 800 Mk. und 1200 Mk. also jährliche Vorzugsrente erhalten. Sie erfahren das Nähere auf dem zuständigen Wohlfahrtsamt, bei dem auch die Vorzugsrente zu beantragen ist.

Vor dem Richter

Strafkammersitzung in Detmold

Berufungssachen

Das Amtsgericht in Lemgo hat die Ehefrau Elisabeth M. von dort wegen Pfandbruchs zu einer Geldstrafe von 40 RM, an deren Stelle, wenn die Geldstrafe nicht beigetrieben werden kann, für je 10 Mk. ein Tag Gefängnis tritt, und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. Die Angeklagte und die Staatsanwaltschaft haben gegen dieses Urteil Berufung eingelegt. — Die Berufung der Angeklagten wird verworfen, da sie es nicht für notwendig hält, in dem Termin zu erscheinen. Der Staatsanwalt nimmt die von ihm eingelegte Berufung zurück.

Die Ehefrau Lina M. in Belle ist vom Amtsgericht in Blomberg wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe von 20 Mk verurteilt. Die Angeklagte hat gegen dieses Urteil Berufung eingelegt, die jedoch von der Strafkammer, da sie die Beleidigung an und für sich zugibt, auf ihre Kosten verworfen wird.

Ebenfalls wegen Beleidigung ist der Tischlermeister Gustav St. in Lemgo von dem Maler Paul Sch daselbst verklagt. Der Angeklagte ist jedoch freigesprochen. Die von dem Privatkläger eingelegte Berufung hatte keinen Erfolg. Der Privatkläger nahm die von ihm eingelegte Berufung zurück. [26

Es bleibt beim Freispruch

Der Elektromonteur Fritz F. in Vokheide ist wegen Körperverletzung angeklagt. Das Schöffengericht in Blomberg hat ihn jedoch auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft hatte sich die Strafkammer mit der Sache zu befassen. Anfang September 1930 fand in einer Gastwirtschaft in Donop anläßlich des Manövers eine Tanzlustbarkeit statt. Gegen 11 Uhr abends entstand vor dem Tanzsaale zwischen jungen Burschen eine Schlägerei. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, daß er bei dieser Gelegenheit einem andern jungen Mann eine Porzellanwaschschale an den Kopf geworfen und hierdurch eine Körperverletzung verursacht habe. Nach der stattgefundenen Beweisaufnahme verwirft das Gericht die Berufung der Staatsanwaltschaft. Es bleibt also bei der Freisprechung.

Nochmalige Verhandlung.

Der Kaufmann August N. in Detmold ist wegen Urkundenfälschung bzw. vom Schöffengericht in Detmold zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. Der Angeklagte sowie die Staatsanwaltschaft haben Berufung eingelegt. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, Wechsel und Bürgerschaftserklärungen gefälscht zu haben. Er erklärt, keine Fälschung vorgenommen, sondern die Wechsel und Bürgschaftserklärungen mit Genehmigung seines Verwandten unterschrieben zu haben. Diese Erklärung wird durch das Zeugnis des Verwandten unterstützt. Das Gericht setzt hierauf die Verhandlung aus, um noch weitere Zeugen zu laden.

Billiger Sommeraufenthalt

Der Vertreter Karl Oe. in Duisburg ist wegen Urkundenfälschung und Betruges vom großen Schöffengericht in Detmold zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Die Staatsanwaltschaft sowie der Angeklagte legten gegen dieses Urteil Berufung ein. Im Sommer 1929 logierte sich die Ehefrau des Angeklagten auf Grund einer Anfrage mit ihrem 14jährigen Sohn und ihrer 8jährigen Tochter bei einer Pensionsinhaberin in Horn für eine längere Zeit ein. Die Ehefrau des Angeklagten machte eine Anzahlung von 50 Mark und lebte nunmehr mit ihren Kindern vier Wochen herrlich und in Freuden. Der Angeklagte schrieb der Pensionsinhaberin nach etwa 4 Wochen, daß er in einigen Tagen kommen und dann die Rechnung begleichen werde. Kurze Zeit darauf erschien der Angeklagte tatsächlich in Horn. Er verstand es aber, die Pensionsinhaberin durch allerlei Manipulationen zu vertrösten, die auch bis heute noch kein Geld erhalten hat. Der Schaden, den die Pensionsinhaberin erlitten hat, beträgt über 700 Mark. Die Berufung des Angeklagten wird, da er in dem Hauptverhandlungstermin nicht erschienen ist, auf seine Kosten verworfen. Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft wird gegen den Angeklagten ein Haftbefehl erlassen. [26

„Spuk"

Am 21. Januar 1931 jährt sich zum 80. Male der Tag, an dem Albert Lortzing heimging.

Glauben Sie an Erscheinungen, — Geister? Gestern nacht habe ich ein Erlebnis gehabt, von dem mir heute noch die Haare auf den Zähnen zu Berge stehen! Denken Sie nur: so um zwölfe gehe ich nach Hause — wir hatten in einer Runde guter Kumpane von alten Zeiten geklönt —, und weil es gerade nicht regnete, nahm ich meinen Weg über die „Allee". Fünf oder zehn Minuten später zu Hause war doch schon einerlei.

Als ich nun in dunklere Gegenden einbog — dumpf schlug es gerade zwölf —, ging plötzlich, unheimlich leise, eine dunkle Gestalt in gleichem Schritt neben mir, nur in den Umrissen zu erkennen. Da sprach mich das Phänomen auch schon an: „Ja, lieber Herr, die Turmuhren in Detmold haben noch immer denselben schönen Klang wie vor 100 Jahren. Da bin ich auch so wie Sie in den Gassen der schönen alten Stadt herumgeschlendert und habe mit dem Winde um die Wette gepfiffen."

Der Kerl war offenbar verrückt. Vor hundert Jahren, sagte er, und dabei sah er aus wie ein junger Vierziger, ging flott und elastisch neben mir. Im Schein einer Straßenlaterne sah ich denn auch, daß er ein Karnevalskostüm trug, so einen weiten Glockenüberrock von Anno Tobak. Ich faßte meinen Handstock fester, denn man kann in diesen unruhigen Zeiten doch nie wissen. — Der dunkle Mann neben mir ging immer noch so fürchterlich lautlos, und als ich an einer Straßenkreuzung abzubiegen versuchte, kriegte er mich am Arm zu fassen und zog mich wieder in die dunkle Promenade hinein.

„Bleiben Sie doch, plaudern wir doch ein wenig, Sie haben ja soviel Zeit, ich nur ein Stündchen. — Ich bereise in jeder Nacht die Orte, in denen ich früher mal gelebt und gearbeitet, geliebt und gelitten habe. Aber das meiste war doch Freude, das Traurige wird durch die Zeit aus der Erinnerung fortgewischt. — Weshalb ich nachts reise? — Ja, das ist so 'ne Sache; am Tage kann ich nicht abkommen, mein Rock verträgt auch das helle Licht nicht mehr. Und sagen Sie mal selbst, in den großen Umrissen des nächtlichen Stadtbildes lebt die Erinnerung doch viel mehr als am Tage, wenn ihr Menschen in den Straßen herumjagt. — —

Ja, damals! Wissen Sie, da war ich noch ein Kerl! Hab' mich wohl manchmal kümmerlich genug durchschlagen müssen, aber man hatte seine Freude am Schaffen. Das ist auch so was, das ihr nicht mehr habt. Bei euch geht's nur ums Geld um des Geldes willen und nicht mehr wegen der Lebenswerte, die ihr dafür haben könntet. Damals habe ich mich auch über das Völkchen lustig gemacht, aber heute habe ich Mitleid mit ihm. Von Lebensart, Lebenskunst, meine ich, habt ihr keine Spur mehr!

Na, lassen wir's. Der gute satte Bürger ist derselbe wie damals, nur etwas weniger satt. — Reden Sie mir doch nicht von Fortschritten! Eure ganzen „Fortschritte" sind ja nicht soviel wert wie — nun, wie meinethalben ein Stück guter Musik, das die Menschen froh macht. Das verstehen Sie wohl nicht, lieber Herr, aber später wird Ihnen diese Einsicht schon kommen. Nein, nein, ihr Bürgervolk seid ganz dasselbe geblieben, macht ein bißchen in Politik, schimpft auf die teuren Zeiten, lebt im übrigen ganz honett und seid gewaltige Bananjen. Ja, das seid ihr! Oder ist es etwa anders geworden? Eure besten Köpfe — „Kopfarbeiter" heißen sie jetzt so schön — bezahlt ihr am schlechtesten. Gelehrte und Künstler laßt ihr verhungern, alles wie zu meiner Zeit. Und nachher, wenn so'n armes Luder mit seinem goldenen Künstlerkinderherzen die nötige Anzahl von Jahren unter der Erde liegt und sich nichts mehr dafür kaufen kann, dann wird er als der große Mann gefeiert und kann es womöglich in Abwesenheit zum Ehrenbürger bringen. Dann hängt ihr Lorbeerkränze um sein Bild, schreibt Bücher über ihn und zankt euch darum, wer ihn am besten „versteht". Ist doch heute alles so wie damals! Ich wollt', ich hätt' mir zu meiner Detmolder Zeit mal 'ne Flasche süffigen Rheinwein leisten können, statt daß man mich heute —

Na, lassen wir das, sonst fange ich wahrhaftig an, mich zu ärgern, und dazu habe ich früher gar kein Talent gehabt. Aber, leben Sie wohl, lieber Herr, meinen schönsten Dank für Ihre Begleitung und Unterhaltung. Damit Sie mal an mich denken, nehmen Sie dies hier, das habe ich einst in jüngeren Jahren geschrieben. Meine Zeit ist bemessen, empfehle mich." —

Damit tauchte der Mensch ebenso plötzlich und geräuschlos im Dunkel der Nacht unter, wie er gekommen. Der Glockenschlag Eins hallte in die Stille hinein und flog im weichen Nachklang davon. Da merkte ich erst, daß ich mit dem Fremden um die ganze Stadt gelaufen war. Das Papier von ihm hielt ich in der Hand. Unter der nächsten Straßenlaterne besah ich es: in kritzlicher Schrift Noten und Worte: „Auch ich war ein Jüngling im lockigen Haar — — —"

Von ihm selbst geschrieben, sagte er? Sollte das wirklich Lortzing — —? Eben ging ich an seinem Denkmal vorüber. — —

Everwien March.

Eine Tiergeschichte

Von Friedrich Möllenhoff.

Es ist eine fast täglich wiederkehrende Erscheinung, daß Mäuse die Futterbehälter der Stubenvögel — vorzugsweise solche, die Hanfsamen enthalten — besuchen. Diesen Vorgang wird mancher schon in Wohnungen, in denen sich die Vögel befinden, infolge Mangelhaftigkeit der Fußböden und Wände auch Mäuse aufhalten, beobachtet haben. Die Art und Weise, mit der die kleinen Räscher ihre Raubzüge nach den hoch im Zimmer hängenden oder stehenden Vogelbauern auszuführen imstande sind, wie auch die Klugheit und Geschicklichkeit bei diesen Diebstählen ist sicher interessant zu beobachten. An Fenstervorhängen, Gardinen, Topfgewächsen, Schnüren und Kleidungsstücken, in Spalten, hinter Tapeten, Schränken, Spiegeln und anderen Gegenständen weiß die Maus mit großer Gewandtheit und Kunstfertigkeit zu den Käfigen der Kanarienvögel zu gelangen. Wo man ihr eifrig nachstellt, wird in der Regel nur die Nacht zum Stehlen benutzt; treibt übergroßer Hunger das Tier, unternimmt es auch schon in den Dämmerstunden seine Raubzüge. Wenn die Maus infolge besonderer Umstände sich auch Dreistigkeiten erlauben darf, stellt sie sich auch bei Lampenlicht oder gar am hellen Tage als Kostgänger beim Vogel ein.

In einer unmittelbar über dem Fußboden entstandenen Mauerspalte eines Zimmers, das ich mit meinem Freunde L. vor mehr als dreißig Jahren in D. bewohnte, bemerkte ich eines Tages eine Maus, die mich unausgesetzt mit ihren Blicken verfolgte. Um mich zu überzeugen, ob das Tierchen den Mut haben würde, in das Zimmer weiter vorzudringen, zog ich mich zurück und stellte mich hinter den Ofen zur Beobachtung. Nach einigen Sekunden atemloser Stille wagte sich die Maus hervor, eilte auf dem Fußboden der Wand entlang dem Fenster zu, erwischte ein aus dem Vogelbauer herabgefallenes Samenkörnlein, und eilte damit schnell zurück zu ihrem Versteck. Diesen Vorgang beobachtete ich nun fast täglich; das Tier zeigte sich immer frecher und dreister. Wurde die Zimmertür geöffnet, dann getraute es sich nicht, aus seinem Versteck hervorzukommen; kaum hatte ich aber am Tisch oder sonstwie mich hingesetzt und verhielt mich ruhig, so sprang das possierliche Tierchen schnell in das Zimmer und lief nicht mehr wie bisher mit einem Körnchen davon, sondern ließ sich alle herabgefallenen Brosamen wohlschmecken. Da ich bestimmt wußte, daß das Vogelbauer während der Nacht auch von Mäusen besucht wurde, so war ich neugierig, zu wissen, ob vielleicht während meiner Abwesenheit auch bei Tage eine Maus einen solchen Raubzug wagen würde. Ob der Kanarienvogel unserer Wirtin, der sonst bei Annäherung eines Menschen eine ganz besondere Courage zeigte und dabei furchtlos auf einen durch das Gitter gesteckten Finger mit seinem Schnabel loshackte, sich den Besuch eines kleinen Mäuschens während der Tageshelle gefallen lassen würde, war ich gleichfalls begierig zu erfahren. Es wurde zu diesem Zwecke dafür gesorgt, daß kein Körnchen Futter zur Erde fiel. Außerdem hatte ich in unserer Zimmertür eine kleine Oeffnung angebracht, durch die ich von außen alle Vorgänge beobachten konnte. In einem Augenblick nun, als die Maus in der Mauerspalte sichtbar wurde, verließ ich das Zimmer und stellte mich auf meinen Beobachtungsposten. Mehrere Male lief das Tierchen unter dem Fenster hin und her und als es nichts finden konnte, kletterte es zwischen der Mauer auf die Fensterbank, dann an einem Fenstervorhang hinauf, bis zum Vogelbauer. Der Kanarienvogel hatte seinen Gast bereits bemerkt und eilte ihm bis zum Gitter entgegen. Trotzdem bestieg die Maus den Rand des Käfigs. In diesen zu gelangen, verwehrte jedoch der mutige Verteidiger mit ausgespreizten Flügeln und zum Loshacken bereit gehaltenem Schnabel. Der Maus blieb nichts anderes übrig, als auf demselben Wege, den sie gekommen war, den Rückweg anzutreten. Nach einigen Minuten erschien die Maus wieder in der Mauerspalte. Da das arme Tierchen anscheinend großen Hunger hatte, streute ich einige Futterkörner auf die Erde, die es sofort verzehrte. Ich ging wieder hinaus auf meinen Posten und sah zum größten Erstaunen nicht nur die eine Maus, sondern deren zwei. Beide suchten auf dem vorhin beschriebenen Wege das Vogelbauer zu erreichen. Der Vogel beeilte sich, an das Gitter zu gelangen, um seine Wohnung gegenüber den zwei Eindringlingen zu beschützen. Er konnte sich jedoch nur darauf beschränken, die eine Maus in Schach zu halten, während die andere ungehindert von der entgegengesetzten Seite des Käfigs in diesen gelangen und von dem Futter naschen konnte. Nach etwa fünf Minuten ging ich in das Zimmer in der Befürchtung, daß die lange Aufregung dem kleinen Sänger schaden könnte. Selbstverständlich waren sofort die beiden Räuber geflüchtet

Bekanntmachung

Vermietung

In dem städtischen Hause Lange Str. 13 (Hauptstraße Detmold) ist ein Laden, 36 qm groß (außerdem Nebenraum 10 qm groß und Nebengebäuden ca. 35 qm groß), sofort oder später zu vermieten. Bei Freiwerden von Wohnungen in dem Hause wird dem Mieter der gewerblichen Räume die freiwerdende Wohnung bevorzugt zugewiesen.

Schriftliche Angebote sind an den Stadtrat — Abt. Grundstücksverwaltung — der Landeshauptstadt Detmold zu richten. Mietbedingungen nach näherer Vereinbarung. Auf Wunsch steht der Laden zur Besichtigung zur Verfügung.

Detmold, den 10. Januar 1931.

Der Stadtrat

Eichung der Maße, Waagen und Gewichte

Die hiesigen Gewerbetreibenden werden darauf hingewiesen, daß die Längen-, Hohl- und Flüssigkeitsmaße, Waagen und Gewichte, welche mit der Jahreszahl 1928 oder einer früheren Jahreszahl abgestempelt sind, keine Gültigkeit mehr haben und solange nicht mehr benutzt werden dürfen, bis sie mit einer gültigen Jahreszahl versehen sind und keine Beschädigung aufweisen. Auch die Neigungswaagen unterliegen der Nacheichung.

Die Prüfung und Wiederherstellung der Gültigkeit erfolgt im Eichamt, Grabenstraße Nr. 12, hier.

Die Benutzung nicht gültiger Maße, Waagen und Gewichte ist strafbar. In den nächsten Wochen findet eine Nachrevision statt.

Detmold, den 12. Januar 1931.

Die Polizeiverwaltung

Nutzholzverkauf

Im hiesigen Stadtforste sind ca. 400 fm Buchen-Nutzholz in 4 Losen meistbietend zu verkaufen. Angebote erbitten wir bis

Freitag, 23. d. M., vorm. 11 Uhr,

verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Nutzholz". Die Bedingungen sind bei uns zu haben.

Horn, den 19. Januar 1931.

Der Stadtrat

In den lippischen Verfassungsstreitigkeiten vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig wurde das verfassungsrechtliche Minderheiten-Recht behandelt.

In unserem Verlage erschien

eine diese Streitfragen behandelnde geschichtspolitische Heimatschrift:

Prof. Dr. Anemüller:

Der Verfassungsstreit in Lippe 1868-1876

Die politischen Ursachen und der Verlauf einer mehr als fünfjährigen Landtags-Obstruktion werden in dieser Schrift dargestellt. Gerade in der gegenwärtigen Zeit ist diese Schrift besonders wertvoll.

Preis 1.- Mk.

Meyersche Hofbuchhandlung

Für die uns anläßlich unserer Silbernen Hochzeit in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank

Ernst Heitkämper u. Frau

Emilie, geb. Fieseler

Heidenoldendorf, den 19. Januar 1931

Danksagung

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme danken wir herzlich!

F. Ottemeyer
Clara Ottemeyer
Fr. W. Ottemeyer

Bad Salzuflen, den 19. Jan. 1931



Abwechslung in der Soße

Wenn die Soße knapp ist, verwenden Sie „Knorr-Bratensoße". Sie werden dann immer reichlich Soße haben und der natürliche Geschmack der jeweiligen Bratensoße bleibt ihr nicht nur erhalten, er wird noch verstärkt. Sie können aber auch zu jedem Fleischgericht eine andere Soße servieren, wenn Sie einmal Zwiebeln, das andere Mal Tomaten usw. zusetzen. Und die Kosten? – 15 Pfg.

Knorr Bratensoße



Original Wiener Plissée-Brennerei

Falten von nur 1 Millimeter an nur bei

Färberei Kotzenberg

Lippischer

Kalender

für das Jahr **1931** nach Christi Geburt

Verbunden mit dem Lippischen Staatshandbuch

255. Jahrgang

Preis 80 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Agenturen der Landeszeitung Verlag der Meyerschen Hofbuchhandlung in Detmold

Ihr Bruch

wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes und lästiges Bruchband tragen. Durch solche Bänder verschlimmert sich das Leiden und kann zur Todesursache werden. (Es entsteht Bruchein klemmung s. die operiert werden muß und den Tod zur Folge haben kann.) Fragen Sie Ihren Arzt. Hat dieser eine Bandage verordnet, dann muß es in Ihrem Interesse liegen, sich meine äußerst bequeme, unverwüstliche Spezial-Bandage anfertigen zu lassen. Durch Tag- und Nachtragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruchleidende selbst geheilt.

Werkmeister A. B. schreibt u. a.: „Mein schwerer Leistenbruch ist geheilt. Ich bin wieder in meinem 66. Lebensjahre ein ganzer und glücklicher Mensch." Landwirt Fr. St. schreibt u. a.: „Ich sehe mich genötigt, Ihnen nach 2 Jahren meinen innigen Dank auszusprechen . . wurde ich ganz befreit von meinem Leiden." — Bandagen von 15.00 Mk. an. Für Bruch- und Vorfall-Leidende kostenlos zu sprechen in:

Detmold: Freitag, den 23. Januar, von 8—12 Uhr, im Hotel zur Post

Auher-dem **Laibbinden** nach Maß in garantiert unübertroffener Ausführung.

K. Ruffing, Spezialbandagist, Köln, Richard-Wagnerstraße 16

Landestheater

Mittw., 21. 1., 19.45 U. Letztmalig der Lustspielschlager

Sturm im Wasserglas

Lichtspielhaus Detmold, Lange Str. 74

Nur noch drei Tage steht der mit groß. Erfolg gezeigte Tonfilm

die große Sehnsucht

auf dem Programm! Verfäumen Sie nicht d. Vorstellungen bis Donnerstag 4.15, 6.30 und 8.15 Uhr

Restaur. Wehrenhagen

Mittwoch, 21. Januar

Bockbierfest

Bayerische Kapelle

Gestempelte deutsche

Frisch-Eier

von 11 Pf. an per Stck. empfiehlt

Wildhandlg. Kottmann

Wegen Aenderung unsr. Aufzuchtanlage gebr., gut erhaltene

Schirm-glucken

preiswert zu verkaufen. Syst. Reckert u. Ideal 6.

Geflügelfarm Bauer Horn i. L.

Tel. 37 Tel. 37

Sägewerk

mit Holzbearbeitungsmaschinen, großen Hof-, Lager- und Arbeitsräumen, als Stuhl- od. Holzwarenfabr. vorzüglich geeign., mit Wohn.

zu verpachten

Gute und günstige Arbeitskräfte vorh., große Buchen- u. Eichenwald. in unmittelbar. Nähe.

A. Fischer, Walkenmühle, Bäbke in Westf. bei Bad Pyrmont

Bei Anzeigen, die durch Fernsprecher aufgegeben werden, übernehmen wir für etwa vorkommende Hörfehler

keine Verantwortung

Lipp. Landeszeitung Detmold

Seit Jahren war ich durch

Schlaganfall

gelähmt. Jetzt wieder 9 Kilometer allein gegangen. Gebe das einfache Mittel aus Dankbarkeit allen Leidenden kostenlos bekannt.

Fr. Krumwiede Wunstorf (Hann.) K. 4 Alter Markt 28

Hühneraugen

eingewachsene Nägel und Ballen

entfernt gründlich und schmerzlos ohne Messer

Aug. Röwe

Detmold, Bruchstr. 17

In 3 Tagen

nach 12j. Leiden durch Hämorrex-Tabl. von

Hämorrhoiden geheilt

schreibt Ziq.-Fabrik. Fr., Bremen. Viele Dankschreiben. Packung Mk. 6.50 durch unsere Versandapotheke

Meinshausen & Kan Bremen 8 Bismarckstraße 151

In 8 Tagen

Nichtraucher

Auskunft kostenlos!

Sanitas-Depot Halle a. S. 240 S

Der Tod ist im Darm!

Dienstag, den 20. Januar, abends 8 Uhr, im „Volkshaus" in Detmold:

Oeffentlicher Vortrag!

Redner: Hermann von Westfalen

„Ueber Nacht gesund"

Schlaflosigkeit, Nervenleiden, Herzleiden, Kopfschmerzen, Rheumatismus, Verstopfung usw. sofort beilbar. — Eintritt frei!

Heimstätten-Fürsorge Siedlungs- und Bausparkasse

für Wohn- und Wirtschaftsheimstätten, G.m.b.H. Bau-, Kauf- u. Entschuldungsgeld zu 3% Zinsen

Mittwoch, 21. Jan., 8 Uhr abends, in Detmold, Hotel „Odeon" (697

Oeffentl. Versammlung

Heimstätten-Sparlehen zu 3%

und Amortisation für Hypothekenablösung, Kauf von Grundstücken, Neu-, Um- oder Hausanbau geschäftsplanmäßig. Prospekt kostenlos, auf Wunsch Vertreterbesuch. Ausführliche Broschüre gegen Voreinsendung von RM. 0.50

Heimstättenfürsorge G. m. b. H.

Siedlungs- u. Bausparkasse, Berlin-Tegel, Hauptstr. 32; Bezirksberatungsstelle: Bad Oeynhausen, Augustaplatz 1, Telefon 2330

Am **Mittwoch**, dem 21. Jan. 1931, findet im Restaurant „**Odeon**", Detmold, Hornsche Str., abends 8½ Uhr eine

Oeffentliche Versammlung

statt. (2530

15tägige

Wintersport- und Erholungsreise

nach Sulzmes (Tirol)

Beginn 1. Febr., Gesamtkosten Mk. 175.— veranstaltet von (258

Frau Henne Siede, Minden i. W.

Klausenwallstraße 22 Fernruf 1223

Eßt Fische

Frische Fische sind ein hochwertiger Ersatz für Fleisch!

In dieser Woche vom Dienstag, dem 20. d. Mts. ab in allen Verteilungsstellen frische Fische zu haben und zwar:

Grüne Heringe .	à Pfd. 17 Pfg.
Schellfisch o. Kopf	à Pfd. 22 Pfg.
Rotbarsch o. Kopf	à Pfd. 24 Pfg.
Fischfilet	à Pfd. 34 Pfg.

Auch in Zukunft sind allwöchentlich frische Fische zu haben!

Bücklinge	à Pfd. 30 Pfg.
Sprotten . . .	½ Pfd. 33 Pfg.

Lippischer Konsumverein

Ziehung bestimmt am 5. u. 6. Februar 1931

Eisenacher Geld-Lotterie

zum Besten des Thüringer Museums Eisenach

3385 Gewinne zusammen Mark

25000
10000
2000

Hauptgewinne

Lose à 1 Mk. Porto und Liste 30 Pfg. mehr

versendet auch unter Nachnahme 20 ₰ mehr

Lippische Rundschau, General-Anzeiger, Bad Salzuflen

Vereinigte Lichtspiele

Landestheater-Lichtspiele Tel. 2519 Detmold Theaterplatz

Nur 3 Tage

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend

Die Lindenwirtin

Ein großer Singspiel-Tonfilm mit

Käthe Dorsch
Hans Heinz Bollmann

zwei prominente deutsche Bühnenschauspieler, ferner: Karl Platen, Paul Henkels, Ida Perry, A. Weiß, Marie Elkner, Leo Schützendorf u. a.

10 Akte Regie: Georg Jacobi

Schlager des Tonfilms: Du blonde Lindenwirtin vom Rhein — Du bist mein Morgen- und mein Abendgebeten — Mein Herz hat Ilse dein Herz gerührt — Zu jeder Liebe gehört ein Gläschen Wein.

Im Beiprogramm: das Kurztonfilm-Lustspiel **Der rasende Gaucho** Heiteres aus der Silly-Micky-Serie.

Beginn der Vorstellungen: 3 Uhr.

Zentraltheater-Lichtspiele Bergstr. 7 Lage i. L. Tel. 936

Dienstag bis einschl. Donnerstag

Reinhold Schünzel

in seinem neuesten Großfilmwerk

Ueb' immer Treu und Redlichkeit

Ein heiteres Filmlustspiel, das durch die verschiedenartigsten Großstadt-Milieus Raummelodien, Modetänze und elegantes Salonspiel führt.

6 Akte 6 Akte

In den weiteren Rollen: Rolf Bakteli, Lydia Potechina, Mary Walter, Ernst Hofmann, Siegfried Arno, P. Gerson, Paul Wolfermeier.

Im zweiten Teil:

Rajah

Das Herz des Maharadscha.

Ein Film indischer Pracht u. Schönheit in 6 Akten.

Emelka-Auslandswochenschau

Anfangszeiten: Wochentags 8.15 Uhr

Suche einen

Landbäcker

zur wöchentlich. Liefer. nach Oerlord von Brot und Stuten, nach Bauernart gebackt. Bei wöchentlicher Kasse. Umsatz betrug bisher 100—180 Teile bei einmaliger Lieferung. Zuschriften unter Nr. 709 an d. Geschst. d. Lbsztg.

Hoher Verdienst

und Dauerkundschaft an allen Orten gebot. für Herren u. Dam., welche Private, Läden u. Büros besuch. woll. Großer patent. Verbrauchsartikel. (658 Anfragen an:

August Plath, Holzhausen-Externsteine 29 (Lippe)

Zum 15. 2. 31 suche ich tüchtige, erfahrene

Stütze

die im Kochen u. Nähen perfekt ist. (711

Frau A. Koch, Herford Engerstr. 109. Tel. 2717

Suche zum 1. 2. 31

1 Stütze

und

1 Dienstmädchen

mit guten Zeugnissen. Schriftl. Offert. unter Nr. 737 an die Geschst. der Landeszeitung.

Für besseren Haush. nettes, junges

Mädchen

bei Familienanschluß. schlicht um schlicht. gel. Hilfe für große Arbeit. vorh. Schriftl. Meldg. unter Nr. 736 an die Geschst. der Landesztg.

Stelle noch zum 1. 4. 1931 zwei saubere

Dienstmädchen

ein. Persönl. Vorstell. wird gewünscht. Telef. Blotho 181. (654

Hans Großmann Bad Senkelteich bei Blotho.

Post-Auto 2 Uhr ab Bahnhof Blotho

Suche für mein Gemischtwarengeschäft zu Ostern einen

Lehrling

mit gut. Schulbildung. Schriftl. Angeb. unter Nr. 619 an die Geschst. der Landeszeitung.

Gebildetes Mädel

25 J., ev., mit guten Kochkenntniss. (in vornehmer Pens. gelernt), sucht z. 1. 3. od. spät. zur Erweiterung der Kochkenntn. Aufnahme in ähnl. Betrieb gegen Taschengeld.

Alte Kampelmann Oberhausen-Sterkrade Jahnstraße 14

Schneiderlehrling

zu Ostern gesucht.

Fr. Kuhlmann Bega i. L. Nr. 74

Neue, moderne

Waschkommode

billig abzugeb. Anstrich nach Wunsch. Schriftl. Anfrag. unt. Nr. 710 a. die Geschst. der Lbsztg.

Gut erhaltenes

Klavier

zu kaufen gesucht. Schr. Angeb. unt. Nr. 717 a. die Geschst. der Lbsztg.

4-5 Zimmerwohnung

gegen Beraabe v. 1000 Mark in Detmold zu vermieten. Schr. Anfr. unter Nr. 698 an die Geschst. der Landesztg.

Dame m. 15j. Mädch. s.

Wohnung

2—3 Zimm. mit Küche v. Jubeb. zum 1. März oder 1. April zu miet. Schriftl. Angeb. unter Nr. 715 an die Geschst. der Landeszeitung.

Aelteren, ruhig. Herr ohne Familie sucht

3-4 Zimmerwohnung

mit Zubeh. in Detmold od. Umgeg. Ausf. schr. Antwort. unt. Nr. 721 an d. Geschst. d. Lbsztg.

AUTO SCHIFF und FLUGZEUG

von John Fuhlberg-Horst. Vom ersten Benz-Vehikel bis zum 1000 PS-Renn-Torpedo Segraves, von Fultons kleinem Dampfschiff bis zur „Bremen", vom Aeroplan der Brüder Wright bis zum zwölfmotorigen DoX: das ganze große Abenteuerreich der Technik wird hier geschildert. Wie es überall von neuem quirlt und brodelt, hier ist's zu lesen — flott geschrieben, leicht verständlich! — Und Bilder über Bilder! In Ganzleinen für M 5 erhältlich in der Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung, Lange Straße 12

Jeder

Mann, jede Frau sollte die leichtverständlichen Schriften des berühmten Kürtener Frauenarztes Dr. med. Brupbacher lesen: Kinderlegen, Preis 40 Pf.; Liebe, Preis 60 Pf.; im Doppelbrief zuzügl. 15 Pf. Porto. Sanitätshaus „Gesundheit", Carl Sebastian, Berlin-Wilmersdorf, Postf. 38. Postscheck-Konto: Berlin 20072. (13408

S. Langenheim Wwe.

Langenbrahm-Anthrazit
Zentralheizungskoks
Anruf 2007 Fett- u. Magerkohlen

Bad Salzuflen-Schötmar

Inseraten-Annahme:
Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Guter Verdienst durch

Selbstfahrer-Motorhandsäge

zum Brennholzschneid. Billigste Bezugsquelle, bequeme Zahlungsbed.

Hans Rohde Maschinen-Fabrik **Kassel** Grüner Weg 51

Polizeiamtlich u. behördlich bestätigt:

Alkohol-

u. Tabak-Entwöhnung rasch und unauffällig! Labor. der Sividabrik Berlin-Wilmersdorf

Konzert-, Theater- u. Vortragsvereinigung

Dienstag, 20. Januar, abends 8 Uhr

Annette von Droste-Hülshoff

Vortragsabend

von Dr. Friedrich Castelle

Karten für Nichtmitglieder zu Mk. 1.50 und 2.50 heute, Dienstag, an der Theaterkasse. (1428

Fichten-, Birken-, Eichen-Nutz- und Brennholz-Verkauf

In der Stadtforst Bad Salzuflen, Forstort Asenberg und Bierenberg sollen am Donnerstag, dem 22. Januar, von morgens 10 Uhr ab

48 Stück Fichtenstangen 1., 197 Stück 2., 200 Stück 3., 35 Stück 4. Klasse, 3,30 fm Birken-Knüb., 42 rm Eichen-Kampfhölz, 1e 2 Meter lang, 24 rm Buchen-Scheite u. 75 Haufen hartes Eichen- und Buchen-Reiserholz

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden.

Versammlung der Käufer bei der Asenburg.

Bad Salzuflen, den 16. Januar 1931.

Der Stadtrat.

Jetzt wird's Kaffeekochen billiger

durch Preissenkung von

Weber's Carlsbader



Große Packung ~~40 Pfg.~~, jetzt 36 Pfg.
halbe Packung ~~20 Pfg.~~, jetzt 18 Pfg.

Wer gern wirklich guten Kaffee trinkt und trotzdem sparen will, braucht „Weber's". Weil es die Bohnen besser ausnutzt.

Für Malz- und Mischkaffee ist „Weber's" erst recht unentbehrlich.

Weber's ist jetzt für Jeden erschwinglich!

Der Reichsgründungstag in Detmold

Wie in ganz Deutschland, so wurde auch in Detmold die 60. Wiederkehr des Tages der Reichsgründung feierlich begangen. Hielt sich die Gedenkfeier auch in einem schlichten Rahmen, so nahmen doch neben dem Reichswehr-Ausbildungsbataillon, das sie veranstaltete, viele hundert Einwohner teil, so daß die Feier über den militärischen Charakter zu einer Volksfeier hinauswuchs. Unter klingendem Spiel holte in der Morgenfrühe die unter Führung von Hauptmann Höcker stehende Fahnenkompagnie die stolzen Feldzeichen des 2. und 3. Bils. des 55. Inf.-Regts. aus dem Landesmuseum ab und geleitete sie in die reform. Stadtkirche, wo sich bereits die einzelnen Kompagnien und viele Personen aus der Bürgerschaft eingefunden hatten. Unter den Anwesenden bemerkte man auch Fürst Leopold zur Lippe und zahlreiche höhere Offiziere des alten Heeres. Abordnungen der Kriegervereine aus Detmold und der näheren Umgebung hatten mit ihren Fahnen im Altarraum Platz genommen. Als die Fahnensektion das Gotteshaus betrat, erhoben sich alle Anwesenden von ihren Plätzen.

Garnisonpfarrer Werdelmann erinnerte in seiner Predigt an das bedeutsame Ereignis vor 60 Jahren und schilderte in großen Zügen die geschichtliche Entwicklung bis zum Ausbruch des Weltkrieges und seinem unglücklichen Ausgang. Aber wenn das deutsche Volk heute auch schwere Zeiten durchmachen müsse, so brauche man darum noch nicht zu verzagen. Das Reich sei uns trotz allem geblieben und dieses Bewußtsein gebe auch Hoffnung für den Wiederaufstieg. Der 18. Januar 1871 sei ein Beweis dafür, was ein Volk vermag, wenn es einig ist. Darum wollen wir uns heute wieder darauf besinnen, daß wir alle Deutsche sind, und „jeder echte deutsche Mann soll Freund und Bruder heißen". Wenn wir alle von dem Willen beseelt sind: „Wir wollen frei sein, wie die Väter waren", dann muß es gelingen, die Ketten von Versailles zu zerbrechen.

Zum Schluß des Gottesdienstes wurde der Ambrosianische Lobgesang gesungen.

Mittags 12 Uhr fand auf dem Hofe der Kaserne III ein Bataillonsappell statt, wozu sich eine vielhundertköpfige Menschenmenge eingefunden hatte. Unter den Ehrengästen befanden sich die Herren Drake und Oberegierungsrat Dr. Petri als Vertreter des Landespräsidium. Oberbürgermeister Dr. Peters und mehrere Mitglieder des Stadtrats als Vertreter der Stadtverwaltung, Landrat Schweiger und zahlreiche Offiziere der früheren Armee. Nachdem der Bataillonskommandeur, Major Vetter, die Front abgeschritten hatte, richtete er eine kurze Ansprache an die Soldaten, in der er auf die Bedeutung des Tages hinwies, und ließ seine Worte in ein Hurra! auf das Vaterland ausklingen. Den Abschluß des militärischen Schauspiels bildete ein Parademarsch in Gruppenkolonne.

Die Fahnenkompagnie brachte sodann die alten Ehrenzeichen zum Landesmuseum zurück, wobei ihr wieder eine große Menschenmenge das Geleit gab.

Ehrung der alten Kriegsteilnehmer

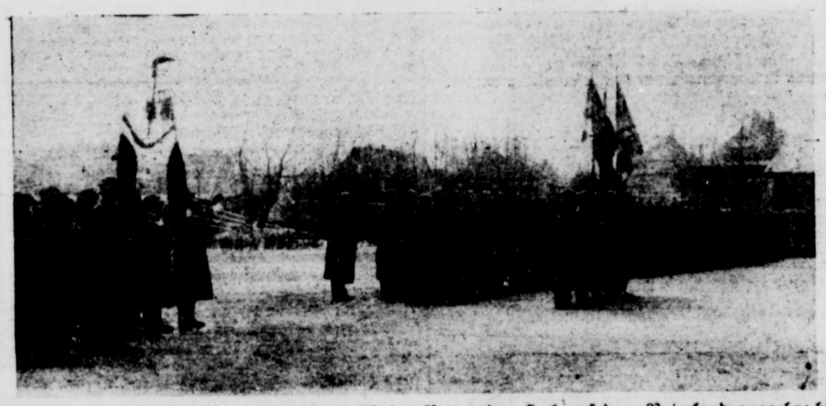
Am Sonntag abend hatten sich die sechs militärischen Vereine der Stadt Detmold zu einer Reichsgründungsfeier im „Odeon" eingefunden, an der auch 12 der noch in Detmold lebenden 18 Kriegsteilnehmer von 1870/71 teilnahmen. Amtsgerichtsdirektor Boeckers, der Ehrenvorsitzende des Kriegervereins, entbot allen Erschienenen, besonders dem Präsidium des Lippischen Kriegerbundes, Exzellenz Caesar und Bundesschatzmeister Jungeblut, herzliche Willkommensgrüße. Herr Oberst a. D. von Dücker, der Redner des Abends, würdigte im ersten Teil seines Vortrages die vor 60 Jahren vollzogene Reichsgründung und erzählte sodann seiner dankbaren Zuhörerschaft Erlebnisse aus dem Weltkriege. Besonders großem Interesse begegnete die Schilderung des Luftbombardements von Lüttich, an dem der Vortragende als Kommandant eines Zeppelins teilnahm. Anschließend nahm Amtsgerichtsrat Boeckers die Ehrung der anwesenden Kriegsveteranen vor, die außerdem mit kleinen Geschenken bedacht wurden. Bei musikalischer Unterhaltung und der Bedeutung des Tages angepaßten Vorträgen blieb man noch lange in geselliger Runde beisammen.

Nach dem Gottesdienst



Die Fahnenkompagnie bringt nach der Beendigung des Gottesdienstes in der reform. Stadtkirche die 55er Fahnen und die Fahne des Bataillons Lippe zur Kaserne III.

Der Bataillonsappell



Soeben hat der Bataillonskommandeur, Major Vetter, das Hoch auf das Vaterland ausgebracht. Die Truppe präsentiert das Gewehr und das Musikkorps intoniert das Deutschlandlied.

Wer ist der Dieb?

Die Detmolder Kämmereikasse bestohlen

Vor einigen Tagen machte in Detmold das Gerücht die Runde, daß in der Kämmereikasse ein Fehlbetrag von mehreren hundert Mark zu verzeichnen sei. Wir hatten diesem Gerücht zunächst keine größere Bedeutung beigelegt, da es bei größeren Kassen bekanntlich vorkommen kann, daß durch Buchungs- oder Additionsfehler ein Fehlbetrag entsteht, der dann bei gewissenhafter Nachprüfung seine Aufklärung findet.

Wie uns jetzt von zuständiger Seite bestätigt wird, kann es sich aber in diesem Falle aller Wahrscheinlichkeit nach nur um einen Diebstahl handeln, da der Fehlbetrag in Höhe von 500 RM. trotz gewissenhafter Nachprüfungen nicht gefunden werden konnte. Dieses Manko soll, wie jetzt bekannt wird, auf folgende Weise entdeckt sein: Der auf der Kämmereikasse tätige Beamte hatte einen größeren Betrag in den Geldschrank gelegt. Später, als er den Schrank wieder aufschließen wollte, mußte er feststellen, daß ihm die Schlüssel fehlten. Erst nahm er an, daß er diese in seiner Wohnung liegen gelassen habe; aber auch dort waren sie nicht vorzufinden. Man entschloß sich schließlich, den Schrank durch einen Schlosser öffnen zu lassen und fand dann, daß ein Geldbetrag von 500 RM. fehlte. Da dieser Fehlbetrag nicht aufgeklärt werden konnte, übergab man die weitere Verfolgung der Angelegenheit der Kriminalpolizei, die sich nunmehr seit mehreren Tagen mit der Aufklärung des Falles beschäftigt.

Wie uns der Stadtrat, der heute morgen zu der Angelegenheit Stellung nehmen wird, mitteilt, wird eine strenge Untersuchung vorgenommen werden, die ja auch letzten Endes im Interesse der Beamtenschaft selbst unbedingt erforderlich ist.

Die Tagung der Landessynode

Detmold, 19. Januar.

Zu Beginn der heutigen Sitzung der außerordentlichen Landessynode teilte der Vorsitzende Sup. Lamberg mit, daß der Synodale Landrat a. D. v. Uslar infolge Erkrankung an den Arbeiten für mehrere Tage nicht teilnehmen könne. Als Stellvertreter ist Gerichtskassenvollzieher Kuske berufen worden, der vom Vorsitzenden auf sein Amt verpflichtet wurde.

Der Vorsitzende richtete sodann an die Mitglieder der Synode die Bitte, sich möglichster Kürze zu befleißigen, damit kein unnötiger Zeitverlust bei der Beratung der Kirchenverfassung entstehe. Diese Bitte wurde von mehreren Rednern unterstützt und hatte auch den Erfolg, daß die Beratung heute ein gutes Stück vorwärts gebracht wurde.

Die 2. Beratung des vom Ausschuß vorgelegten Verfassungsentwurfes wurde bei § 6 wieder aufgenommen. Dieser enthält Bestimmungen über die Zahl der Abgeordneten des Landeskirchentages. Ziffer (1), 3 wird vorläufig zurückgestellt, die Ziffern (1), 1 und 2 sowie (2) vnd (3) werden angenommen.

Eine größere Aussprache ruft der § 7 hervor, dessen Ziffer 2 in der Ausschußfassung lautet: „Die in § 6, (1) 3 genannten Abgeordneten müssen Kirchenälteste sein oder gewesen sein, dürfen aber im letzteren Falle die Wählbarkeit als Kirchenälteste nicht verloren haben."

Syn. Zeiß berichtet über die Ausschußverhandlungen und beantragt, folgende Fassung zu wählen: „... müssen Kirchenälteste oder zu Kirchenältesten wählbar sein". Dieser Antrag wird schließlich mit großer Mehrheit angenommen. Nunmehr wird die erst ausgesetzte Beratung der Ziffer § 6 (1) 3 vorgenommen. Syn. Zeiß beantragt, die vorliegende Fassung unverändert anzunehmen, d. h. folgendermaßen: „Der Landeskirchentag besteht aus... 3. fünfzehn von den Klassentagen zu wählenden Abgeordneten, die kein Pfarramt bekleiden, im folgenden Kirchenälteste genannt". Syn. Ruperti stellt dagegen den Antrag, zu sagen: ..... „fünfzehn von den Klassentagen zu wählenden weltlichen Abgeordneten, im folgenden Kirchenälteste genannt". Der Antrag Ruperti wird gegen 11 Stimmen abgelehnt und darauf der ganze § 6 in der nunmehr vorliegenden Fassung angenommen. Syn. Dr. Corvey bittet hierauf um genaue Feststellung des Abstimmungsverhältnisses, da er ein Interesse an der Festlegung habe, wer für die Herabsetzung der Synodalen sei und wer nicht. Von mehreren Synodalen wird geltend gemacht, daß auch sie durchaus für eine Beschränkung der Zahl der Synodalen gewesen seien, daß sich aber kein Weg hierzu eröffnet habe. Syn. Dr. Corvey zieht hierauf seinen Antrag zurück, behält sich aber vor, ihn bei der 3. Lesung wieder einzubringen. Der § 8 wird angenommen, ebenso auch die §§ 9 bis 12.

§ 13, Ziffer 1 lautet in der Ausschußfassung:

„Der Landeskirchentag hat in steter Erinnerung an Epheser 4, 1—16 die Aufgabe, alle Kirchenglieder, die Geistlichen und Altesten, die Gemeinden und die Klassen zur Gemeinschaft der Arbeit, des Glaubens und der Liebe zu verbinden, zu dem Zwecke, die Selbsttätigkeit zur Ausübung des allgemeinen Priestertums der Gläubigen kräftig anzuregen, dabei aber die Einheit der Landeskirche gegen alle zersetzenden Bestrebungen zu wahren."

Syn. Ruperti stellt hier den Antrag, die Worte „alle Kirchenglieder" und „zur Ausübung des allgemeinen Priestertums der Gläubigen" zu streichen, da nach lutherischer Auffassung etwas anderes darunter verstanden werde als nach dem Heidelberger Katechismus. Syn. Zeiß bittet, dem zweiten Antrage nicht zuzustimmen. In der Abstimmung werden die von dem Syn. Ruperti beantragten Streichungen beschlossen. Das Komma zwischen „verbinden" und „zu" wird gestrichen, da es den Sinn des Wortlauts verändert. Ein Antrag des Syn. Dr. Corvey, die Bezugnahme auf Epheser 4, 1—16 zu streichen, wird gegen drei Stimmen abgelehnt. Die Ziffer 2 des § 13 wird vorläufig zurückgestellt, die Ziffer 3 angenommen.

§ 14 trifft nähere Bestimmungen über die zum Wirkungskreis des Landeskirchentages gehörenden Rechte und Pflichten. Verschiedene Ziffern dieses Paragraphen werden zurückgestellt, da in ihnen auf spätere Paragraphen Bezug genommen wird. — Um ¾1 Uhr vertagt sich die Synode auf Dienstag, 20. Januar, vormittags 10 Uhr.

Neue Zusammenstöße in Sylbach

Sprengung einer nationalsozialistischen Versammlung durch Kommunisten und Sozialdemokraten – Polizei verhindert neue Saalschlacht

Waddenhausen-Sylbach, 19. Januar.

Wie seinerzeit von uns gemeldet, war bereits am 9. Januar eine nationalsozialistische Versammlung im „Gasthof zum Löwen" durch kommunistische Ruhestörer gewaltsam gesprengt worden. Dasselbe Schicksal hatte auch eine für heute abend wiederum im „Löwen" anberaumte neue Versammlung der Nationalsozialisten, jedoch beteiligten sich diesmal auch Mitglieder der Sozialdemokratie an den Radauszenen.

In den frühen Abendstunden ging bereits das Gerücht durch die Gemeinde, daß Sozialdemokraten und Kommunisten in Massen zu der nationalsozialistischen Versammlung erscheinen würden mit dem Zwecke, sie zu sprengen. Man schenkte dem Gerücht zunächst keinen Glauben. Gegen 8 Uhr war der Versammlungssaal schon ziemlich besetzt. Die Saalwache der Nationalsozialisten war in Stärke von etwa 60 Mann vertreten, jedoch war sie dem Ansturm der Gegner nicht gewachsen. Unaufhörlich ergoß sich die Menge der K. P. D. und S. P. D.-Leute in das Lokal. Eine derartige Massenversammlung hat der „Gasthof zum Löwen" noch nicht gesehen. Man schätzt die Zahl der Besucher mit ca. 1000 sicherlich nicht zu hoch ein. Unter fortwährendem Singen der Internationale und Rot Front-Rufen wurde ein ordnungsmäßiger Verlauf der Versammlung unmöglich gemacht. Immer wieder ertönten Rufe „Nieder mit dem Faschismus!" Die Kampfstimmung auf beiden Seiten wuchs von Minute zu Minute und nahm bedrohliche Formen an. Zunächst gelang es den beiden anwesenden Landjägern, die Menge von Tätlichkeiten zurückzuhalten, sie sahen sich aber genötigt, Verstärkung heranzuholen, die auch alsbald aus Detmold und Lage erschien.

Beide Heerlager sangen unentwegt ihre Kampflieder. Dem besonnenen Auftreten der Polizei ist es zu verdanken, daß es diesmal zu keiner Saalschlacht kam. Die Polizei erklärte die Versammlung für aufgelöst, worauf ein S. P. D.-Mann seine Parteianhänger aufforderte, den Saal zu verlassen. Das geschah denn auch, allerdings erst nach erneuter Aufforderung. Auch die Nationalsozialisten verließen geschlossen das Lokal. Sie wurden auf der Straße mit Nieder-Rufen von den Sozialdemokraten und Kommunisten empfangen. Zu weiteren Zwischenfällen kam es dann nicht mehr.

Umsicht! Vorsicht! Rücksicht!

Nicht nur in der Maschine lauert Gefahr, auch in dir selbst ist sie begründet!



Bestell-Nr. — 161 — der Unfallverhütungsbild G. m. b. H. Berlin W 9, beim Verband der Deutschen Berufsgenossenschaften

Wer monatelang, womöglich jahrelang an einer gefährlichen Maschine beschäftigt ist, wird mit ihr derart vertraut, daß er auf die Gefahren nicht mehr achtet. Das ist an sich menschlich durchaus verständlich. Aber in dieser Gewöhnung an die Gefahr liegt eine sehr gewichtige Unfallursache begründet!

Deine Maschine ist heute noch genau so gefährlich wie am ersten Tage, als du vor ihr standest und als sie dir vielleicht einen heillosen Schrecken einjagte! Laß diesen Eindruck durch die Gewöhnung nicht ganz verschwinden und laß nicht nach in deiner Aufmerksamkeit auf die Gefahren! Auch die kleinste Ablenkung deiner Aufmerksamkeit kann schwerste Folgen nach sich ziehen. Es braucht nicht immer ein anderer daran schuld zu sein, auch wenn ohne Zutun eines anderen deine Gedanken von der Arbeit abschweifen, kann dich eine Sekunde oder auch nur der Bruchteil einer Sekunde, in der du nicht voll bei der Arbeit bist, deine gesunden Glieder kosten. Lieber die Zähne zusammengebissen und freiwillig mit voller Aufmerksamkeit bei der Sache sein, als nachher im Krankenhaus wochen- und monatelang über die Ursache deines Unfalles nachdenken müssen!

— Neudruck von Frachtbriefen. Die Frachtbriefhersteller sowie die Verkehrtreibenden werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Beschaffung größerer Vorräte an Frachtbriefvordrucken nicht ratsam ist, weil nicht ausgeschlossen ist, daß in absehbarer Zeit mit Rücksicht auf notwendige Vereinfachungen und Verbesserungen des Abfertigungsdienstes das z. Zt. gültige Frachtbriefmuster doch geändert werden muß und eine Verlängerung der Aufbrauchsfrist der bisherigen Frachtbriefe kaum zu erwarten ist.

50 Jahre Bildungsverein Detmold

Festabend im Evangelischen Vereinshaus

Der Bildungsverein hatte seine Mitglieder und Freunde am Sonnabend zu einem Festabend eingeladen. Der gutgefüllte Saal zeigte, wie gerne man dieser Einladung gefolgt war. Unter den Gästen bemerkte man den Vertreter des Landespräsidiums, Oberregierungsrat Dr. Petri, ferner Oberbürgermeister Dr. Peters, als Vertreter der Industrie- u. Handelskammer Kaufmann Freitag, der Vorsitzenden der Handwerkskammer, Maurermeister Krüger und eine Anzahl der befreundeten und benachbarten Vereine.

Eingeleitet wurde der Abend durch die Egmont-Ouvertüre, von der Musikvereinigung „Mozarteum" unter Leitung des Kapellmeisters Sieke gut zu Gehör gebracht. Dann wechselten Klaviervorträge von Frau Marga Freitag, Violinvorträge des Leiters des Landeskonservatoriums, Herrn Kerschbaumer, und Vorträge in heimatlicher Mundart von Herrn Hüttenbernd in bunter Reihenfolge. Dieser leitete seine Ausführungen mit einigen plattdeutschen Vorträgen unseres Heimatdichters Karl Biegemann ein, die sehr großen Anklang fanden. Auch Herr Kerschbaumer mußte sich zu einer Zugabe verstehen.

Der erste Vorsitzende des festgebenden Vereins, Herr Oberschulrat a. D. Schmidt begrüßte die Erschienenen. Er führte u. a. aus: Wir feiern heute das 50jährige Bestehen. In dieser ernsten Zeit soll es keine prunkvolle, sondern eine ernste und schlichte Feier werden. Ich darf als Vertreter des Landes-Präsidiums und der Regierung Herrn Oberregierungs-Rat Dr. Petri begrüßen. Er hat nicht nur seine Frau Gemahlin mitgebracht, sondern auch seine Frau Mutter, die schon 49½ Jahre Mitglied des Bildungsvereins ist. Als Vertreter der Stadt begrüße ich Herrn Oberbürgermeister Dr. Peters. Die Stadt Detmold hat unseren Verein immer unterstützt und durch Spenden den Ausbau unserer Bibliothek ermöglicht. Ich begrüße ferner den Vertreter der Industrie- und Handelskammer, Herrn Kaufmann Freitag, den Vorsitzenden der Handwerkskammer, Herrn Maurermeister Krüger Mein besonderer Gruß gilt unserem Ehrenvorsitzenden, Herrn Dr. Anemüller, und unserm Ehrenmitglied, Herrn Archivrat Dr. Kiewning.

An einem Jubiläumstage hält man gerne einen Rück- und Ausblick. Es war das Ziel allgemeiner Bildung und Berufsbildung, das sich der Verein zuerst gesetzt hatte. Allgemeine Bildung wird aber immer mehr und mehr durch die Schule und die Berufsbildung durch die Berufsschule gegeben. Was wir uns als Ziel stecken, ist eigentlich nur Weiterbildung im besten Sinne des Wortes. Auch Kunst und Wissenschaft sollen zur Geltung kommen. Wir verdanken Herrn Dr. Neumann-Hofer die Vermittlung mit Dichtern, die nach hier gekommen sind, um aus ihren eigenen Werken vorzulesen oder Theateraufführungen beizuwohnen. Auch die großen Abonnements-Konzerte hat er uns auf Grund seiner ausgezeichneten Beziehungen vermittelt. Mit den besten Wünschen für die Zukunft schloß der Redner seine Ausführungen.

Die Glückwünsche und Grüße des Landespräsidiums und der Regierung überbrachte das Mitglied des Landespräsidiums, Oberregierungsrat Dr. Petri. Oberbürgermeister Dr. Peters übermittelte die Glückwünsche und Grüße der Stadt und des Stadtrates und dankte besonders dafür, daß der Bildungsverein der Stadt einige sonst der Stadt zufallenden Kulturaufgaben abgenommen habe und es daher Pflicht der Stadt sei, den Verein weiterhin zu unterstützen. Herr Prof. Dr. Klatt brachte die Glückwünsche des Kunstvereins. Der Ehrenvorsitzende, Dr. Anemüller, gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es ihm noch vergönnt ist, diese Feier mitzuerleben. Schließlich konnte Herr Oberschulrat Schmidt noch eine ganze Reihe von Glückwunschtelegrammen und Schreiben (u. a. von den Herren Drake, Dr. Donnermann, Schulrat Schwanold, und von benachbarten Vereinen) verlesen.

T.

Schäden des Unwetters

Kuh und Schwein vom Blitz erschlagen – Ein Hausdach herabgerissen

Das furchtbare Unwetter, das in den ersten Morgenstunden des Sonnabends über dem Lipperlande wütete, hat vor allem in der Gegend von Haustenbeck großen Schaden angerichtet. Dort wurden mehrere Dächer fast völlig abgedeckt und auch verschiedene Hochspannungsmasten umgeworfen. Das heftige Gewitter, das den Orkan begleitete, entlud sich in mehreren Blitzschlägen, von denen einer das Haus der Witwe Pape aus Haustenbeck traf. Der Blitz sprang vom Hause auf die Stallung über und tötete dort eine tragende Kuh und ein Schwein, ohne glücklicherweise zu zünden. Auch wurden mehrere Bäume von Blitzschlägen getroffen.

Furchtbar hat das Unwetter auch in dem kleinen Ort Schackenburg bei Pottenhausen gewütet. Dort wurde von einem Kötterhause des Gutes, das von dem Futtermeister bewohnt wird, das ganze Dach mit Sparren hochgehoben und einige Meter vom Hause zu Boden geworfen, wo alles in Trümmer ging. Mit welcher Wucht das Dach auf den Erdboden aufschlug, ist daran zu erkennen, daß ein schwerer Wagen, auf den es stürzte, ebenfalls vollständig zertrümmert wurde. Den Schrecken der Hausbewohner kann man sich leicht vorstellen, zumal auch Teile der Außenwand völlig eingedrückt wurden. Glücklicherweise wurde niemand verletzt.

Ein Toter, viele Verletzte

Detmolds Unfallstatistik

160 Verkehrsunfälle im Jahre 1930

Nach der Statistik der Polizei sind im Jahre 1930 insgesamt 160 Verkehrsunfälle zur Anzeige gebracht worden, von denen einer tödlich verlief. Im Jahre 1928 waren es 116 und im Jahre 1929 149 Unfälle, die am Jahresschluß registriert wurden. Nach der Reichsstatistik liegt Detmold mit diesen Zahlen über dem Durchschnitt der Städte mit 18 000 Einwohnern.

Es ist daher leicht der Schluß zu ziehen, daß man in Detmold einen gesteigerten Fremdenverkehr auf der einen Seite und, das muß besonders betont, werden, ein verkehrsungeschultes Publikum auf der anderen Seite hat. Zum andern kann man aber auch den Maßstab an der aufsteigenden Kurve Detmolds als Fremdenstadt legen. Wie genau diese Auffassung stimmt, mögen die nachfolgenden Zahlen beweisen, die die Zahl der Unfälle in den verschiedenen Monaten angeben: Januar 6, Februar 8, März 12, April 22, Mai 15 Juni 21, Juli 19, August 16, September 11, Oktober 14, November 6 und Dezember 10. Während wir im April also bereits 22 Unfälle hatten, ging die Zahl im Monat Mai, der bekanntlich total verregnete, auf 15 zurück, um im Juni wieder auf 21 anzuschwellen.

Die Schuld an diesen Unfällen hatte in 38 Fällen der Kraftwagenführer, in 13 Fällen der Kraftradfahrer, in 15 Fällen der Radfahrer, in 7 Fällen der Fuhrwerkslenker und in 20 Fällen der Fußgänger. In 67 Fällen waren beide Teile schuldig, so daß man sich die Kosten teilte. In diesen Zahlen sind aber nicht die zahlreichen kleinen Unfälle enthalten, die täglich sich ereignen und der Polizei nicht gemeldet werden. Die meisten Unfälle ereigneten sich in der Langen Straße und in der Paulinenstraße. Also in den beiden Straßen, die den Durchgangsverkehr haben. Die gefährlichsten Straßenkreuzungen waren wieder die Ecke an der Post und am Marktplatz

Lipperland

Politische Aussprache im Landespräsidium

Aus dem Büro des Landespräsidiums wird uns geschrieben:

Entsprechend einer seinerzeit abgegebenen Erklärung des Vorsitzenden des Landespräsidiums soll nunmehr am Donnerstag, dem 22. Januar, um 14½ Uhr, eine politische Aussprache im Landespräsidium stattfinden. Die Führer der politischen Parteien und sonstigen Landesorganisationen, die an dieser Besprechung teilzunehmen wünschen, werden auf diesem Wege gebeten, sich zu der angegebenen Zeit im Dienstzimmer des Landespräsidiums einzufinden.

Direktor Berghahns letzter Weg

Gestern nachmittag wurde Herr Landgerichtsdirektor Berghahn unter überaus großer Beteiligung, die noch einmal von der allgemeinen Wertschätzung des Verstorbenen beredtes Zeugnis ablegte, zur letzten Ruhestätte geleitet. Zu der Trauerfeier hatten sich Vertreter des Landespräsidiums, der höheren Justizbeamten, der Synode, des Konsistoriums und viele andere eingefunden. Generalsuperintendent D. Weßel, der 12 Jahre hindurch fast täglich mit dem Verschiedenen zusammen gearbeitet hat, hielt im Anschluß an den Psalm 23, Vers 4 eine Ansprache voll Geist und Kraft, die, aus dem Herzen herauskommend, dem Leben und Wirken des Verstorbenen voll gerecht wurde. Sie klang in Tröstung der Hinterbliebenen und Mahnung an die Lebenden aus. Sodann bewegte sich der lange Trauerzug unter dumpfem Glockengeläut zum Friedhof.

Das Lipperland hat einen seiner Treuesten verloren. Vergessen wird es ihn aber nicht!

Detmold

— **Sinnlos betrunken aufgefunden** wurde in der Nacht zum Sonntag auf dem Gelände der Landesbibliothek in der Hornschen Straße ein junger Mann von hier, der, sich bereits zu Hause unter wärmenden Federn wähnend, sich bis auf einige allernotwendigste Wäschestücke entkleidet und auf die Erde zum Schlafen niedergelegt hatte. Die benachrichtigte Polizei nahm sich des jungen Mannes an und gab ihm Gelegenheit, sein Räuschchen in sicherem Gewahrsam auszuschlafen, wo er am Sonntag mittag langsam wieder erwachte. Der junge Mann konnte sich trotz aller Bemühungen nicht daran erinnern, wie er in den Bibliotheksgarten gelangt ist.

— **Kapitän Kircheiß im südlichen Eismeer.** Es wird unsere Leser interessieren zu hören, daß dieser in Detmold wohlbekannte und hochgeschätzte deutsche Seemann, der vor 1½ Jahren im Rahmen der Kolonialgesellschaft im Theater über seine Weltumseglung auf seinem Fischkutter „Hamburg" so interessant und humorvoll erzählte, sich auf einer neuen Unternehmung befindet. Er ist im November in das südliche Eismeer gefahren und laut Funkspruch dort soeben wohlbehalten angekommen. Vor seiner Ausreise haben ihm seine hiesigen Freunde das Versprechen abgenommen, nach glücklicher Rückkehr in 1—2 Jahren hier wieder zu erscheinen, um von seinen neuen Taten zu erzählen.

— **Colin Roß in Detmold.** Der hiesigen Ortsgruppe des Kolonialvereins ist es gelungen, den berühmten Afrikareisenden Dr. Colin Roß zu einem Vortrage in Detmold zu gewinnen. Es wird wohl wenige Bewohner Detmolds geben, die nicht im Landestheater den großartigen Film dieses Forschungsreisenden über seine Züge durch das dunkelste Afrika gesehen haben. Der Vortrag hat den Titel „Querschnitt in 12 Weltreisen durch Afrika, Asien und Australien". Er findet am nächsten Montagabend im Landestheater statt und wird von zahlreichen Lichtbildern begleitet. Der Kolonialverein lädt die Mitglieder des VDA. zu dem Vortrage ein und gewährt ihm die ermäßigten Eintrittspreise, die seine eigenen Mitglieder haben, jedoch nur im Vorverkauf, der in der Marktdrogerie Köhler stattfindet. Der Vorstand des VDA. ist über die Einladung zu dieser ungewöhnlichen Veranstaltung außerordentlich erfreut und fordert seine Mitglieder auf, diese günstige Gelegenheit, einen Forschungsreisenden ersten Ranges persönlich kennen zu lernen, nicht zu versäumen.

— **Landestheater.** Die letzte Vorstellung des reizenden, mit großem Beifall aufgenommenen Lustspielschlagers „Sturm im Wasserglas" von Bruno Frank findet Mittwoch, 21. Jan., 19,45 bis nach 22 Uhr, statt. Wer diese Vorstellung versäumt, hat das beste deutsche Lustspiel nicht gesehen.

— **Rezitationsabend Ruhe.** Wir weisen nochmals auf den heute abend im „Odeon" stattfindenden Rezitationsabend des Vortragskünstlers Ruhe hin. Der Künstler hat ein auserlesenes Programm aufgestellt, das alle Zuhörer befriedigen dürfte.

— **Verlosung von Handarbeiten.** Der Hausfrauenbund schreibt uns: Die Firma Bauer hat in freundlicher Weise ein Schaufenster im Geschäft an der Langen Straße zur Verfügung gestellt, in dem alle die Handarbeiten der Rentnerinnen, die zur Verlosung angekauft sind, zur Ausstellung kommen. Jedermann wird staunen, welch entzückende Sachen da zusammengekommen sind und all die Mühe, Fleiß und Arbeit gern bewundern, aber sicherlich auch gern ein Los zu 50 Pfg. kaufen. Der Hauptgewinn ist eine große rundgestrickte Seidendecke im Werte von 55 Mark, die man also für 50 Pfg. gewinnen kann.

— **Nicht identisch.** Herr Fritz Kreise jun., Heidenoldendorf, legt Wert auf die Feststellung, daß er mit dem im Gerichtsbericht unserer Sonntagsnummer erwähnten Reisenden K. nicht identisch ist.

Lage

— **Reichsgründungsfeier.** Anläßlich der 60. Wiederkehr des Reichsgründungstages veranstaltete die Studentenschaft des Technikums Lage einen Fackelzug. Am Krieger-Denkmal im Friedensheim wurde nach einer kurzen Ansprache ein Kranz niedergelegt. [23

— **Unglücksfall.** In der Sargfabrik Wilhelmi wurden einem Arbeiter zwei Finger von der Maschine zerschnitten. [23

— **Generalversammlung der Turngemeinde.** Vorsitzender Ridderbusch gedachte des Reichsgründungstages und wies auf den denkwürdigen Tag hin. Die kurze Ansprache klang aus in ein dreifaches Hoch auf unser Vaterland. — Der langjährige zweite Vorsitzende, H. Riekehof, wurde für 25jährige treue Zugehörigkeit zur Deutschen Turnerschaft mit dem Kreisehrenbrief ausgezeichnet. Nach Erstattung der üblichen Jahresberichte durch die Fachwarte berichtete der Turnwart über eine erfreuliche Beteiligung an den Uebungsabenden und eine Steigerung der Mitgliedszahl. Der Kassenbericht spricht von einer noch sparsameren Wirtschaft im neuen Jahre. Der Beitrag für Turnerinnen wurde von 8 auf 6 ℳ ermäßigt. Der Werbefilm der DT. soll auch demnächst in Lage gezeigt werden. Der alte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Anstelle des ausscheidenden Kassierers Diekmann wurde Paul Arend-Schneider gewählt. Erster Spielwart wurde E. Winter, zweiter Turnwart H. Niederschmidt. Ueber eine evtl. Einigung mit dem Verein Spiel und Sport sprach Herr Lehrer Brünger. Seine Darlegungen wurden mit Verständnis aufgenommen. Die Vorstände beider Vereine sollen die weiteren Arbeiten eines Zusammenschlusses fördern. Ueber „Volksgemeinschaft, Wehrgedanken und Deutsche Turnerschaft" sprach in interessanter Weise Herr Willy Brink. Der Vortrag wurde mit Beifall aufgenommen. Mit einem Hoch auf die Deutsche Turnerschaft schloß man die Jahreshauptversammlung. [23

— **Ueber das Vermögen unserer Stadt** machte Herr Stadtv.-Vorsteher Sauerländer einige allgemein interessierende Angaben. Er sagte: Ueber das Vermögen der Stadt sind die angeregten Zusammenstellungen und Neubewertungen in Arbeit, sie sollen uns im Laufe des Jahres durch den Stadtrat zugestellt werden. Das Gesamt-Brottovermögen dürfte wohl mit 3½ Millionen Mark zu bewerten sein inkl. des Bar- (Fonds- und Hypotheken)-Vermögen mit rund 174 000 RM, bei dem es sich zum Teil um festliegende, unverzinsliche Werte handelt, die mit den Nennbeträgen eingesetzt sind. Der Schuldenstand der Stadt betrug am 1. Januar 1930 515 000 RM und am 1. Dezember 1930 718 000 RM, das Mehr mit rund 203 000 RM ist durch folgende Anleihen entstanden: 1. die Wöchnerinnenstation am Krankenhaus 40 000 RM, 2. Landesbauanleihe 5500 RM, 3. die Anleihe zur Beseitigung der ominösen Fehlbeträge der Jahre 1927/28, auf die ich noch zurückkomme, 135 000 RM, 4. Notstandsarbeiten-Anleihe (Tongrube-Kultivierung) 5400 RM, 5. zum Landankauf Klemme 13 000 RM, 6. zum Landankauf Möller 4000 RM. *23

— **Aus den Vereinen.** Am Dienstag, dem 13. Jan., hielt der Orchesterverein im Vereinslokal Amtshaus seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Horstbrink, wies in seiner Begrüßungsansprache auf die überaus rege Tätigkeit des Vereins im vergangenen Jahre hin. Hat er doch außer seinen eigenen drei noch an 10 verschiedenen Konzertveranstaltungen mitgewirkt. Hierunter waren 2 geistliche Musikaufführungen, das Frühlingskonzert in der ref. Kirche in Lage und das Konzert zum Gedächtnis der Toten in der St. Pauli-Kirche in Lemgo, zusammen mit den betreffenden Kirchenchören. Zwei Konzerte für gemeinnützige Zwecke zum Besten des Badeanstaltsneubaues in Lage u. zum Besten des Turn- und Sportplatzes in Sylbach sind veranstaltet worden. Die übrigen, teils Instrumental- teils Vokal- und Instrumentalkonzerte waren im Siekkrug, Hörste, Schötmar, Heiden, Augustdorf und Lage. Der Verein hat zur Zeit 35 aktive und 108 passive Mitglieder. Wenn das Jahr nicht einen größeren Ueberschuß brachte, so hat das seinen Grund hauptsächlich in der uneigennützigen Tätigkeit des Vereins. Die Anregung, innerhalb des Vereins eine Jugendgruppe ins Leben zu rufen, soll verwirklicht werden. Es soll hieraus dem Verein der spätere Nachwuchs erstehen. Ein Aufruf an die musikfreudige, musikalische Jugend soll in nächster Zeit ergehen. Das 10jährige Stiftungsfest soll Ende dieses Jahres in größerem Rahmen aufgezogen werden. Die Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl des alten Vorstandes. Nach Erschöpfung der Tagesordnung konnte die Generalversammlung in vorgerückter Stunde geschlossen werden.

Schötmar

— **Die Vereinsbank e. G. m. b. H. Schötmar** gibt ihre Bilanzziffern bekannt. Die Geschäftstätigkeit der Bank war im vergangenen Jahre reger als im Jahre 1929. Der Gesamtumsatz beträgt für das Jahr 1930 den Betrag von 16,5 Millionen Mark gegenüber 14,5 Millionen Mark im Jahre 1929. Diese Umsatzsteigerung ist bezeichnend und steht im engsten Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Depression des vergangenen Jahres. Die Bilanzsumme erhöht sich gegenüber dem Vorjahr um rund 100 000 Mark; die Ausleihungen betragen rund 550 000 Mark, die Spareinlagen betragen heute 466 000 Mark. Die Zahl der Sparkonten beträgt 1034. Der Reingewinn beträgt gleich dem Vorjahre 12 500 Mark. Für das Jahr 1930 werden 6 Proz. Dividende ausgeschüttet. Die Unkosten der Bank belaufen sich auf rund 24 000 Mark, im Vergleich zu den Ausleihungen von etwa 335 000 Mark durchaus günstig. Dieser günstige Umschwung konnte aber auch nur unter dem Druck der Rationalisierungsnotwendigkeiten erreicht werden, die im Interesse der Mitglieder aber auch erforderlich war. Berücksichtigt man, daß die Einnahmen der Bank infolge Verminderung der Zinssätze erheblich zurückgegangen sind, sie es aber trotzdem verstanden hat, die Struktur ihrer Bilanz gegenüber der vorjährigen noch zu verbessern, dann kann man die Entwicklung der Bank als eine erfreuliche bezeichnen. [27

— **Eine Stadtverordnetensitzung** findet am kommenden Mittwoch, abends 8 Uhr, im Rathaussitzungssaale statt. Auf der Tagesordnung stehen 7 wichtige Punkte. Besonderes Interesse dürfte den Punkten Etatüberschreitungen, Bauvorhaben der Gagfah (Gesellschaft für Angestellte, Essen) u. Notstandsarbeiten entgegengebracht werden. [27

Oerlinghausen

— **Ein neuer Unfall** trug sich dieser Tage auf der Straße Oerlinghausen—Helpup unterhalb der Einmündung des Oetenhauser Weges zu. Auf der glatten Straße kam ein Opelwagen ins Schleudern und fuhr, nachdem ihn der Straßengraben nicht zum Einhalten bringen konnte, vor einen Baum. Da das Auto in mäßigem Tempo fuhr, wurden nur die Karosserie und die Achse des Wagens beschädigt. Das Auto konnte nach etwa einstündiger Unterbrechung seine Fahrt fortsetzen. [50

— **Die Generalversammlung des BfB.** fand am Sonnabend unter zahlreicher Beteiligung im Vereinslokal Rathaus statt. Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden wurde der Jahresbericht erstattet, aus dem hervorging, daß der Verein wiederum ein arbeitsreiches Jahr hinter sich hat. Nach Erstattung des Kassenberichtes schritt man zur Vorstandswahl. Der langjährige Vorsitzende Wind legte sein Amt als 1. Vorsitzender mit der Begründung nieder, daß er durch anderweitige Inanspruchnahme sich dem Vereinsleben nicht so widmen könne, wie er es gern möchte. Die Versammlung nahm mit lebhaftem Bedauern von dieser Mitteilung Kenntnis, scheidet doch in Herrn Wind ein Mann aus dem Vorstand, der sich sehr um den Verein verdient gemacht hat und dessen Name mit der Aufstiegsepoche des Vereins auf immer verknüpft sein wird. Als 1. Vorsitzender wurde sodann Herr Lehrer Schmidt gewählt, während Schriftführer- und Kassiererposten in ihrer alten, bewährten Besetzung bleiben. Nach verschiedenen kleineren Punkten wurde über die diesjährige Frühjahrsfestlichkeit des Vereins beraten und dann konnte die Versammlung geschlossen werden. [50

— **Generalversammlung der „Eintracht".** Die Generalversammlung des MGV. „Eintracht", die am Sonntagabend im Rathaus stattfand, war gut besucht. Sie wurde vom 2. Vorsitzenden, Herrn Gust. Roolf, der in seinen einleitenden Worten auf den Reichsgründungstag hinwies und in bewegten Worten der Toten des Jahres, insbesondere des langjährigen Vorsitzenden Stieghorst und des Ehrenvorsitzenden Plaßmeier, gedachte. Aus dem vom Schriftführer Böcholz erstatteten Geschäftsbericht ging hervor, daß der Verein im verflossenen Jahre auf manchen schönen Erfolg zurückblicken kann. Der Kassierer Heinrich Saak erstattete den Kassenbericht, der mit einem nennenswerten Bestande abschloß. Die darauf folgende Vorstandswahl ergab, daß anstelle des verstorbenen Vorsitzenden Karl Stieghorst der bisherige 2. Vorsitzende, Gust. Roolf, gewählt wurde. Die Wahl des 2. Vorsitzenden fiel auf Herrn Fritz Berkemann. An den Vorstand wurde ferner Herr Heinrich Brand als Bücherwart gewählt. Schriftführer- und Kassiererposten blieben in den Händen der Herren Böcholz und Saak. In reger Aussprache wurde dann die Frühjahrsfestlichkeit besprochen, die am 7. März im Rathaus stattfindet. Mit dem lippischen Sängergruß konnte die angeregt verlaufene Versammlung gegen 11 Uhr geschlossen werden.

Blomberg

— **Reichsgründungsfeier beim Stahlhelm.** Am Sonntag veranstaltete die hiesige Ortsgruppe des Stahlhelm gemeinsam mit dem Bund Königin Luise in den festlich geschmückten Räumen des Kaiserhofes eine Reichsgründungsfeier, an der sich neben den Vereinsmitgliedern auch Mitglieder des Kriegervereins und auswärtiger Stahlhelmortsgruppen beteiligten. Admiral von Hornhardt gedachte nach Worten herzlicher Begrüßung der großen Tat des Deutschen Reiches Schmied. Deklamationen, Gesangsvorträge und das vorzüglich gespielte Theaterstück „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern" ließen eine weihevolle Stimmung aufkommen. Die Festrede hielt Herr Dr. Lehmann, Bad Oeynhausen. Der Redner zeichnete in markigen Strichen den Niedergang des Reiches, das Bismarck vor 60 Jahren geschaffen habe, und schloß mit einem Bekenntnis für den Stahlhelm. In einen Appell des Admirals Hornhardt an die Anwesenden, am Wiedererstarken des Vaterlandes mitzuwirken, klang der würdig verlaufene Abend aus. [8

— **Vorsicht an Holzbearbeitungsmaschinen.** Ein hiesiger Tischlermeister geriet mit der Hand in eine Abrichtemaschine und zog sich erhebliche Verletzungen zu. Ärztliche Hilfe war erforderlich. [8

— **Der Blomberger Wanderpreis.** Bei der letzten Tagung des Kleinkaliber-Bezirkstages in Schieder am vergangenen Sonnabend wurde mitgeteilt, daß der vom Blomberger Altschützenbataillon vor 4 Jahren gestiftete silberne Wanderpokal, um den sich jeder Schießverein in Lippe bewerben kann, im ersten Jahre von den hiesigen Altschützen, im zweiten Jahre vom Kleinkaliberschießverein Blomberg, im dritten Jahre vom KKV. Schnediffen und im vergangenen Jahre vom KKV. Heidenoldendorf erworben wurde. Der hiesige Kleinkaliberschießverein nimmt Jugendliche die sich mit Ernst dem Schießsport widmen wollen, jederzeit auf. [8

— **Wem gehört's?** Beim hiesigen Landratsamt ist eine Herrentaschenuhr als gefunden abgegeben. Der Eigentümer kann sie dort abholen.

Schwalenberg

— **Stadtverordnetensitzung.** Zu Beginn der am Freitag stattgefundenen ersten Sitzung im neuen Jahre gab der Stadtverordnetenvorsteher einen Rückblick über die Tätigkeit des Kollegiums im verflossenen Jahre. Er dankte den Stadtverordneten für die in 24 Sitzungen geleistete rege und sachliche Mitarbeit, den Mitgliedern des Stadtrats für die gute vorbereitete Arbeit und wünschte für das neue Jahr, daß alle Beratungen und Beschlüsse in dieser schweren Zeit sich für das Allgemeinwohl unserer Stadt und seiner Bürger auswirken möchten. Die verschiedenen Kommissionen wurden auf Antrag in bisheriger Besetzung einstimmig wiedergewählt. — Für die Aufforstung des Dahlenberges ist der Stadt von der Regierung ein Zuschuß von 150 Mk. überwiesen. Die daran geknüpften Bedingungen wurden von den Stadtverordneten angenommen. — Eine Fürsorgeangelegenheit von dem Hofselde wurde vertagt. Es sollen zunächst die Akten über die Eingemeindung des Hofselde von der Regierung eingefordert werden. — Der Bau eines Kanals auf dem Pohlhofe wurde in 2. und 3. Lesung beschlossen. Die etwa 1500 Mk. betragenden Kosten sollen als Darlehn aufgenommen werden. Zur Verzinsung und Amortisation wird eine Kanalgebühr eingeführt. Der Stadtrat wird beauftragt, ein Statut darüber auszuarbeiten. — Zu dem geplanten Wegebau unter den jungen Eichen ist vom Landespräsidium ein Zuschuß von 4000 Mk. bewilligt. Es wurde darauf hingewiesen, daß mit dieser Summe unter den jetzigen Verhältnissen an die Ausführung dieses Projektes nicht gedacht werden könnte. Der Stadtrat soll den Kostenanschlag noch einmal durchprüfen lassen. — Auf dem Burgbergwege ist vor längerer Zeit ein Unglücksfall passiert. Das Eigentumsrecht des Weges wird umstritten. Herr Bürgermeister Dickenbrock berichtete über einen darum stattgefundenen Termin. Das Kollegium beschloß, zunächst den Verhandlungsbericht abzuwarten. — Der Ziegler Klapproth hat von dem Landwirt Meier einen Bauplatz gekauft. Auf die Ausübung des Vorkaufsrechtes wurde verzichtet. — Dem Landwirt Aug. Bicker wurde auf seinen Antrag eine freigewordene städtische Weide zum Preise von 35 Mark verpachtet. — Zur Festsetzung des Weidegeldes von dem Hühnerkampe wurde eine Kommission, bestehend aus den Herren W. Kleinsorge, Ridder und Fr. Schulze gewählt. [16

— **Die Spar- und Darlehnskasse E. G. m. b. H. Schwalenberg** kann mit Abschluß des Jahres 1930 auf ihr 34. Geschäftsjahr zurückblicken. Unter Berücksichtigung der schlechten wirtschaftlichen Lage ist die Entwicklung im Jahre 1930 wiederum als sehr gut zu bezeichnen, wenn auch die Spareinlagen, die von 716 000 RM auf 800 000 RM, also um 84 000 RM stiegen, nicht ganz die Höhe des Vorjahres erreichten. Außer den Spareinlagen sind an laufenden Rechnungsguthaben 105 000 RM gegen 70 000 RM des Vorjahres vorhanden, so daß die Spar- und Darlehnskasse am 31. 12. 30 über gut 905 000 RM Gesamteinlagen verfügt. Der Gesamtumsatz beträgt 8,5 Millionen gegenüber 8,7 Millionen im Vorjahre. Die Sparkasse hat sich bemüht, den kreditsuchenden Mitgliedern möglichst billige Kredite zu geben. Der Zinsfuß für sämtliche Kredite außer den Aufwertungskrediten betrug im 1. Halbjahr 9 Proz. und im 2. Halbjahr 8½ Proz., Provision und Spesen frei. Der Zinsfuß für die Sparer schwebte zwischen 6 und 8 Proz. je nach Kündigung. Ab 1. 1. 1931 ist der Zinssatz wie folgt festgesetzt: Einlagen täglich verfügbar 5 Proz., bei monatlicher Kündigung 6 Proz., Provision und Spesen frei.

Amt Detmold

Berlebeck, 18. Jan. Landesnothilfe. Auch in unserer Gemeinde ist seinerzeit ein Ausschuß für die Nothilfe gebildet worden. Der Ausschuß hat in den Tagen vor Weihnachten eine Sammlung zu Gunsten der in Not geratenen Gemeindebürger vorgenommen. Das Ergebnis kann als zufriedenstellend bezeichnet werden. Die Sammlung ergab in bar 296,50 RM, sowie 10 Pfd. Speck. Hiervon konnte die in manchen Familien vorhandene Not gelindert werden. Der Gemeindevorstand sagt allen denen, die zu dem Ergebnis beigetragen haben, herzlichsten Dank.

Heidenoldendorf, 20. Jan. Seinen 80. Geburtstag feiert heute in voller Frische Herr Landwirt Windmann von hier. Dem geschätzten alten Herrn unsere herzlichsten Glückwünsche. [20

Heidenoldendorf, 19. Jan. Der „Tolle Max" wird wiederholt. Die Freunde und Gönner des Gesangvereins Thusnelda werden es freudig begrüßen, daß der hier mit großem Beifall aufgenommene „Tolle Max" anläßlich der Vereinsfeier am 8. Februar wiederholt werden soll. Der kleine Willi wird sich sicherlich auch diesesmal wieder in die Herzen der Zuschauer spielen.

Klüt, 19. Jan. Keilerei nach einem Tanzvergnügen. Einige junge Leute gerieten hier am Sonntag abend anläßlich eines Tanzvergnügens in Meinungsverschiedenheiten, die schließlich in Tätlichkeiten ausarteten. Dabei flog einer der Kampfhähne die Treppe herunter, während ein zweiter eine blutende Kopfwunde erhielt. Erst beim Hinzutreten des Sicherheitsbeamten wurde dem Streit ein Ende gemacht.

Dehlentrup-Klüt, 18. Jan. Der Kriegerverein veranstaltete am Sonntag sein 39. Stiftungsfest, verbunden mit einer Reichsgründungsfeier. Morgens beteiligte sich der Verein geschlossen an dem Kirchgang der Militärvereine. Am Nachmittag fand die eigentliche Feier im Saale des Jägerkruges (Breinker) statt, die sehr zahlreich besucht war. Der Vorsitzende des Lipp. Kriegerbundes, Exz. Caesar, hatte es sich nicht nehmen lassen, an der Feier teilzunehmen, in Begleitung des Bundesschatzmeisters Jungeblut. Exz. Caesar, der vom Vorsitzenden, Landwirt Deppe, herzlich begrüßt wurde, hielt an die Festteilnehmer eine eindringliche Ansprache, in der er kurz den Schicksalsweg des deutschen Volkes vom 18. Januar 1871 bis zum 28. Juni 1919 und bis heute streifte. Seine Worte klangen aus in der Hoffnung, daß unsere Jugend dermaleinst wieder ein freieres Deutschland sehen möge. In das ausgebrachte Hoch auf unser geliebtes deutsches Vaterland stimmten alle begeistert ein. Ein Tänzchen hielt dann die Teilnehmer noch lange in gemütlicher Stimmung beisammen. [51

Dehlentrup-Klüt, 19. Jan. Vom Wegebau. Durch anhaltende ungünstige Witterung ist der Wegebau einstweilen zum Stillstand gekommen. Es ist sehr zu bedauern, daß die Regierung den Teil des Weges Detmold—Klüt bis zur Ziegelei nicht gleich zu Beginn der Arbeiten so in Angriff nahm, daß er zum Spätherbst wenigstens fertig wurde. Jetzt müssen die Einwohner unserer Gemeinde bei der schlechten Witterung einen trostlosen Weg nach Detmold täglich passieren; dieser Zustand kann noch ziemlich lange anhalten. Wir hoffen, daß der neue Unternehmer diesen Teil des Weges demnächst energisch in Angriff nimmt, damit dieser Zustand bald ein Ende hat. [5

Remmighausen, 19. Jan. Ortssatzungen. Der Gemeindevorstand gibt bekannt, daß die Ortssatzungen betreffend Erhebung der Bürger- und Biersteuer von der Regierung genehmigt und in Kraft sind. Beide Ortssatzungen liegen vom 22. d. Mts. bis einschließlich 6. Februar, werktags nachmittags von 5—8 Uhr im Sprechzimmer des Gemeindevorstehers für jedermann zur Einsicht aus.

Eichholz-Remmighausen, 19. Jan. Reichsgründungsfeier. Die hiesigen Vereine (Kriegerverein, Männergesangverein und Turnverein „Frischauf") veranstalten gemeinschaftlich am Sonnabend, dem 24. Jan., im Dreierkruge eine Reichsgründungsfeier, zu der auch Freunde und Gönner der genannten Vereine herzlich willkommen sind. Ein reichhaltiges Programm und gemeinschaftliche Kaffeetafel werden für genügend Unterhaltung der Festteilnehmer Sorge tragen. Anfang 6 Uhr.

Bad Meinberg, 19. Jan. Vorbereitungen zum Kriegerbundestag. Die Vorbereitungen zu dem hier am 21. Juni d. Js. stattfindenden Abgeordnetentage des Lipp. Kriegerbundes sind in vollem Gange. Nachdem bereits eine Gesamtkommissionssitzung stattgefunden hatte, weilte hier am vergangenen Mittwoch als Vertreter des Präsidiums des Lipp. Kriegerbundes Herr Schatzmeister Jungeblut. Der Vereinsvorstand war vertreten durch die Kameraden 1. Vors. Mönnich, 2. Vors. Hch. Upmeier, 1. Schriftführer Wilh. Rebbe und 1. Kassierer Wilh. Kesting. Bei den erfolgten Besprechungen und Platzbesichtigungen wurde in allen Punkten volle Einmütigkeit erzielt. Der Grenznachbar des Sportplatzes, Herr Landwirt Stork, erklärte sich in dankenswerter Weise bereit, etwa am Festplatz fehlendes Gelände von seiner sich anschließenden Weide zur Verfügung zu stellen. Unter Vorbehalt wurden sodann noch die Baulsche Kapelle und der Zeltbesitzer Klocke, beide aus Lemgo, verpflichtet. Die nächste Sitzung der Gesamtkommission findet am kommenden Mittwoch, abends 7 Uhr, im Meinberger Hof statt.

Veldrom, 16. Jan. Aus den Vereinen. In der vorigen Woche fand eine Sitzung des Turnvereins Veldrom von 1927 statt. Der Vorsitzende, Herr A. Tito, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die augenblickliche Not der Zeit auf den Verein nicht hemmend, sondern fördernd wirken möge. Der Vereinsbericht durch den Schriftführer ergab, daß auch im Winter ein reger Turnbetrieb herrscht. Es gelang, diesen Sommer einen sehr günstig gelegenen Sportplatz zu pachten; die Instandsetzung wurde durch die Selbsthilfe der Mitglieder ermöglicht. Der Turnverein will an den Gemeindeausschuß mit der Bitte herantreten, die Pacht für den Platz zu übernehmen. Nach Erledigung einiger Angelegenheiten wurde auch die Abhaltung eines Stiftungsfestes besprochen, das am 25. Januar im Vereinslokale Schierenberg gefeiert werden soll; gleichzeitig damit soll eine einfache Feier aus Anlaß der 60jährigen Wiederkehr des Tages der Reichsgründung verbunden werden. Außerdem ist die Werberiege des Lippischen Turnerbundes für diesen Tag gewonnen worden. Alles weitere wurde dem Vorstande übertragen, der die Sitzung gegen 10 Uhr schloß.

Belle, 17. Jan. Die Generalversammlung des Männergesangvereins erfreute sich eines regen Besuches. Der Vorsitzende, Herr Welle, begrüßte die Erschienenen herzlichst und schilderte in kurzen Zügen die Entwicklung des Vereins. Die Sänger brachten ihr Vertrauen zu ihrem Vorsitzenden durch einstimmige Wiederwahl zum Ausdruck. Die von den Revisoren geprüfte Kasse wurde in Ordnung befunden, so daß dem Kassierer mit Dank Entlastung erteilt werden konnte. Nach Erledigung kleinerer Angelegenheiten blieb man noch ein Stündchen in fröhlicher Runde beisammen. [53

Billinghausen, 16. Jan. Aus dem Gemeindeparlament. Am 15. Januar fand eine Sitzung unserer Gemeindevertretung statt. Auf der Tagesordnung stand die Einführung der Bürger- und Biersteuer. Es entspann sich, besonders bei der ersten, eine lebhafte Debatte. Von allen Vertretern wurde das unsoziale dieser Steuer anerkannt. Doch sah man das Zwecklose einer etwaigen Ablehnung ein, weil dann einfach durch höhere Gewalt die Steuer zwangsweise eingeführt würde. Die Annahme erfolgte dann gegen eine Stimme. Bedauernd stellte der Gemeindevorsteher fest, daß dieser Beschluß zum ersten Male in seiner Amtszeit nicht einstimmig erfolge. — Die Einführung der Biersteuer wurde vorläufig bis zum 1. April zurückgestellt, weil die Einnahmen aus dieser Steuer so gering sein würde, daß sie für dieses Steuerquartal nicht mehr in Frage käme. — Dann machte der Vorsteher noch einige Mitteilungen betreffs der Verkehrslinie. Nach Ablehnung des ersten Antrages ist ein zweiter eingereicht, wonach die Linie von Wellentrup über Billinghausen nach Lage führt. Hoffentlich findet dieser Antrag Genehmigung. [49

Billinghausen, 16. Jan. Bei einer Suchjagd anläßlich des „Hasensilvesters" wurden hier 5 Hasen und 1 Kaninchen geschossen. Bei der Jagd konnte festgestellt werden, daß nur ein guter Bestand von „Krummen" vorhanden ist. Der Landwirt G. Obermeier konnte zum dritten Male die Königswürde erringen. [49

Hagen, 18. Jan. Der Gesangverein Teutonia hielt gestern seine Generalversammlung ab, die sehr gut besucht war. Der Vorstand wurde durch Zuruf einstimmig wiedergewählt. Nach längerer Beratung wurde beschlossen, in diesem Jahre nur ein Stiftungsfest zu feiern, und zwar am 15. Februar. Da ja bekanntlich die Teutonen nur gemütliche Feste zu feiern gewohnt sind, sei auf diesen Sonntag jetzt schon aufmerksam gemacht.

Iggenhausen, 19. Jan. Der orkanartige Sturm in der Freitagnacht hat auch im Iggenhauser Walde viel Schaden angerichtet. Mächtige Baumriesen, die schon so manchem Sturm getrotzt hatten, wurden entwurzelt und zu Boden gelegt. Beträchtlichen Schaden verursachte der Sturz mehrerer Akazien. Im Fallen zerstörten sie sowohl die Telefon- wie Elektrizitätsleitung und legten sich in ihrer ganzen Länge über den Weg. Die Straße war dadurch für den Verkehr gesperrt. [5

Amerika Feind Europas?

Von Dr. Colin Roß.

Der bekannte Weltreisende Dr. Colin Roß hält am 26. Januar im Landes-Theater einen Vortrag über das Thema „Querschnitt von 20 Jahren Weltreisen durch Afrika, Asien und Australien". Unter dem Titel „Die Welt auf der Waage" hat der berühmte Schriftsteller kürzlich bei F. A. Brockhaus in Leipzig ein Buch (in Leinen gebunden RM. 4.—) erscheinen lassen, das trotz seiner nur 168 Seiten den „Querschnitt von 20 Jahren Weltreise" darstellt. Colin Roß hat die Resultate seines Forschens hier in außerordentlich komprimierter Fülle wiedergegeben. Wir entnehmen dem Buch mit Genehmigung des Verlages nachstehend einen Abschnitt.

Bei der Beurteilung der Zukunft Europas wird man sich die Frage vorlegen müssen, ob es ein genügend starkes Solidaritätsgefühl der weißen Rasse gibt, um Europa im Konfliktfall den Beistand Amerikas zu sichern.

Ich möchte dies nicht ohne Weiteres bejahen. Es ist kein Zweifel, daß — wenn bisher auch erst kaum merklich — sich in Amerika ein eigenes Rassenbewußtsein zu entwickeln beginnt. Durch den engen Konnex zwischen den beiden Kontinenten und die wechselseitige Amerikanisierung Europas und Rückeuropäisierung Amerikas wird diese Auseinanderentwicklung vielleicht vermieden, aber es ist nicht gesagt, ob das Zusammengehörigkeitsgefühl so stark bleibt, um Amerika in jedem Fall für europäische Interessen einspringen zu lassen. Die farbige Welle richtet sich zunächst ja ausschließlich gegen europäische Völker. Amerika ist in der glücklichen Lage, Herr auf seinem eigenen Kontinent zu sein und die beiden größten Meere der Welt zwischen sich und etwaigen Gegnern zu wissen. Ferner wird Amerika sich wahrscheinlich viel rascher zu einem einheitlich verwalteten Kontinent entwickeln als Europa. Zunächst spricht alle Wahrscheinlichkeit dafür, daß die Vereinigten Staaten einmal vom nördlichen Eismeer bis zum Panamakanal reichen werden. Ich will keineswegs verkennen, daß zwischen Amerikanern und Kanadiern große Gegensätze vorhanden sind, und daß in der Masse der kanadischen Bevölkerung unzweifelhaft der Wunsch besteht, die politische Unabhängigkeit zu bewahren. Aber das politische, wirtschaftliche und kulturelle Uebergewicht der Vereinigten Staaten ist so groß, und die friedliche Durchdringung Kanadas durch die Union ist zwar langsam, aber so intensiv, daß es wohl nur des geeigneten äußeren Anlasses bedarf, die kanadischen Provinzen als Staaten der amerikanischen Union anzugliedern. Aehnlich verhält es sich mit Mexiko. Ich kenne aus eigenem Erleben die erbitterte Gegnerschaft zwischen Amerikanern und Mexikanern. Ich weilte in Mexiko zur Zeit der amerikanischen Intervention in Verakruz, als ein Krieg zwischen diesen beiden Staaten drohte, und habe da die Weißglut des Hasses gegen die Amerikaner erleben können; andererseits habe ich die fortschreitende Amerikanisierung der Nordprovinzen Mexikos unzweifelhaft feststellen können. Ueber den Rio Grande del Norte dringt ein ständiger amerikanischer Einfluß, der in Sprache, Sitten und Gewohnheiten den Charakter der nördlichen Provinzen langsam amerikanisiert. Schließlich vergesse man nicht, daß auch Texas, Arizona und Neumexiko sowie Kalifornien einstmals zu Mexiko gehörten. Heute aber ist von dem ehemals spanischen Charakter dieser Gebiete kaum noch etwas zu finden.

Schwieriger steht die Sache mit Südamerika. Der Moment, einen großen südamerikanischen Staatenbund zu schaffen, ist verpaßt. Eine weitere Erschwerung bildet die Zweisprachigkeit durch den portugiesischen Charakter Brasiliens. Darüber hinaus ist die Rivalität zwischen den einzelnen südamerikanischen Republiken so groß, daß auch heute noch ein Krieg wahrscheinlicher ist als eine Fusion. Während diese Rivalität auf der einen Seite die Bildung eines südamerikanischen Staatenbundes erschwert, erleichtert sie andererseits eine Union unter amerikanischer Führung. Das Uebergewicht der nordamerikanischen Union ist so groß und die Durchdringung Südamerikas mit amerikanischem Kapital bereits so weit vorgeschritten, daß eine panamerikanische Union unter nordamerikanischer Führung doch etwas mehr als eine Utopie ist. Ich kenne auch die Verhältnisse in Südamerika sehr genau aus eigener Anschauung und scheue mich trotzdem nicht, die Möglichkeit einer solchen Union als gegeben hinzustellen. Voraussetzung ist natürlich eine günstige politische Konstellation und ferner von amerikanischer Seite ein geschicktes Kombinieren ihrer politischen und militärischen Macht mit weitestgehender Schonung der nationalen Empfindlichkeiten und Eitelkeiten der Südamerikaner.

Es ist sehr die Frage, ob eine derartige panamerikanische Entwicklung in der Linie des europäischen Interesses liegt, dagegen erscheint es mir vom rein amerikanischen Interessenstandpunkt für unvergleichlich wichtiger, alle politischen, finanziellen und kulturellen Kräfte an diese Aufgabe zu setzen und dafür auf die weitere Expansion nach Westen zu verzichten, die jetzt auf den Fernen Osten trifft. Sie liegt allerdings in der Entwicklungslinie der amerikanischen Wanderung, die ständig von Osten nach Westen weiterschritt und nur für geraume Zeit am Rand des Pazifik haltmachte. Amerika bereitet heute in ganz großem Maßstab die wirtschaftliche Eroberung des Fernen Ostens vor. Mit reichen Mitteln wird hier der Boden sondiert und vorbereitet, und eigentlich ist jeder Missionar, der hinausgesandt wird, gleichzeitig ein Wirtschaftspionier des amerikanischen Kapitals. Die Amerikaner haben für diesen Kampf um die Märkte und die Seele Asiens vor Europa das eine voraus, daß sie, so grotesk es auch klingen mag, noch ganz in der alten Welthypothese befangen sind. Während die Europäer,



selbst die Engländer, heute im Grunde ihres Herzens doch etwas an ihren natürlichen und göttlichen Rechten zweifeln, sich die ganze Welt zu unterwerfen, so ist der Amerikaner davon noch in aller Naivität und Herzenseinfalt überzeugt. Er spricht und denkt natürlich nicht von „Unterwerfen", sondern er nennt es „der Welt die Segnungen der amerikanischen Zivilisation und Demokratie bringen". So amerikanisiert der Amerikaner, wo er hinkommt, ob es nun in Mittelamerika, auf Hawai oder auf den Philippinen ist, mit all der intensiven Kraft, die aus der vollsten ungetrübten Ueberzeugung fließt.

Das Experiment auf den Philippinen sollte allerdings die Amerikaner etwas stutzig machen und darüber belehren, daß sich Mexikaner und Kubaner leichter zu Yankees machen lassen als rassenfremde Asiaten. Die Amerikanisierung in kultureller Hinsicht ist allerdings auch auf den Philippinen erstaunlich. Mir passierte es immer wieder, daß mir junge Filippinos, die ich spanisch ansprach, englisch antworteten, während ihre Väter als einzige Fremdsprache nur Spanisch konnten. Ebenso sind diese jungen Filippinos in ihrem ganzen Wesen schon stark amerikanisch beeinflußt, was jedoch nicht hindert, daß sie glühende Patrioten sind und die Forderung nach völliger politischer Unabhängigkeit der Philippinen immer lauter erheben. Das Vordringen der Vereinigten Staaten nach dem Fernen Osten und ihre wirtschaftlichen Aspirationen in China und Rußland sind für Europa ein zweischneidiges Schwert. Auf der einen Seite bedeutet Amerika für den europäischen Handel und Industrie natürlich eine gefährliche Konkurrenz. Andererseits verflicht diese Politik, und vor allem die Souveränität über die Philippinen und überhaupt die ganze pazifische Machtpolitik mit dem Ausbau Hawais zu einem „Gibraltar des Pazifik", die Vereinigten Staaten in einen ganzen Rattenkönig schwierigster Rassenprobleme und politischer Konflikte, der sich im Fernen Osten zusammenbraut. Es verknüpft damit seine eigenen mit den europäischen Interessen, während es an sich, dank seiner Lage, die Rassenauseinandersetzung zwischen Europa und Asien in aller Ruhe mit ansehen könnte.

Diese Auseinandersetzung wird ja in erster Linie die europäischen Kolonialvölker, also England und Frankreich, treffen. Die in beiden Ländern bestehende Tendenz, die Allianz des Krieges über den Friedensschluß hinaus zu bewahren, sie womöglich noch enger zu gestalten, ist daher durchaus verständlich, ebenso wie es in ihrem Interesse liegt, Deutschland in diese Allianz mit einzubeziehen, wenn diese Tendenz auch auf Grund von Ressentiments aus der Kriegszeit und vor allem infolge der in Frankreich noch immer lebenden Revanchehypnose nicht klar erkennbar wird.

Wenn Europa heute nicht mehr so stark in der Nachkriegspsychose befangen wäre, die die europäischen Völker und Staatsmänner veranlaßt, sich mit den lächerlichsten, überlebtesten, unzeitgemäßesten Fragen zu befassen, die durch die Weltentwicklung längst überholt sind, würde man erkennen, wie sehr sich in der Welt bereits neue Machtgruppierungen vorbereiten, die die bisherigen Großmächte zu belanglosen Faktoren herabdrücken, wenn sie nicht ihrerseits durch rechtzeitige Fusion den neuen Mächten als gleichwertige Kräfte gegenübertreten können.

Berliner Monatshefte für internationale Aufklärung. Der Herausgeber der „Berliner Monatshefte für internationale Aufklärung", Dr. Alfred von Wegerer eröffnet den 9. Jahrgang dieser Zeitschrift mit einem Rückblick auf die Erfolge der Aufklärungsarbeit in der Kriegsschuldfrage während des vergangenen Jahres und appelliert an die Ehre der Versailler Siegermächte, das durch Fälschungen und Verleumdungen an Deutschland begangene Unrecht endlich gut zu machen und die Versailler Kriegsschuldthese zu beseitigen. Nicht Deutschland habe an seiner Ehre eingebüßt wohl aber die Mächte, „die durch Fälschungen die öffentliche Meinung der Welt betrogen und Deutschland wider die eigene Ueberzeugung seines guten Namens beraubt haben". Ferner bringt das Januarheft einen Aufsatz von Graf Max Montgelas über Lord Lansdowne, dem die von Lord Newton herausgegebene Biographie dieses englischen Staatsmannes zu Grunde liegt. Eine sehr lebendige und anschauliche Schilderung der „Kritischen Tage in Montenegro" während der Balkankriege und im Sommer 1914 veröffentlicht der ehemalige österreichisch-ungarische Militârattaché in Montenegro, Oberst a. D. von Hubka, Eduard Ritter von Steinitz schildert „Berchtolds Politik zu Beginn der Balkankrise 1912". Das im Januarheft wiedergegebene Memorandum des ehemaligen amerikanischen Botschafters in London, Page, über ein Gespräch mit Sir Edward Grey vom 27. Juli 1916 enthält die sehr interessante Feststellung, daß Grey damals den Gedanken erwogen hat, die Frage nach der Verantwortung für den Krieg einer neutralen Kommission zu unterbreiten. — Das Januarheft ist zum Preise von Mk. 1,50 durch den Buchhandel oder direkt vom Quaderverlag, G. m. b. H., Berlin NW. 6, zu beziehen.

*

Zeitungs-Katalog Rudolf Mosse 1931. Der Rudolf-Mosse-Zeitungs-Katalog liegt uns in seiner 57. Ausgabe vor. Dieses bedeutende Nachschlagewerk des in- und ausländischen Pressewesens, das wie immer in ein geschmackvolles und repräsentatives Gewand gekleidet ist, gibt in seinem Vorwort einen Ueberblick über die internationale Verzweigung und die beispiellose Vielgestaltigkeit des Unternehmens Rudolf Mosse. In den weiteren Ausführungen des Vorworts wird über die Qualität der Reklame gesprochen, die heute gleichberechtigt neben der Qualität der Ware stehen sollte. Der redaktionelle Teil des Kataloges beginnt wieder mit einem umfassenden Landkartenmaterial über Deutschland und die übrigen europäischen Staaten und bringt dann in mustergültig übersichtlicher Weise alles für den Inserenten Wissenswerte über den Anzeigenteil der Zeitungen und Zeitschriften in der gesamten europäischen und außereuropäischen Welt.

Die Zahl der Bücherveröffentlichungen in Deutschland ist auf 27 000 Neuerscheinungen und Neuauflagen zurückgegangen gegenüber 27 800 im Jahre 1928 und 31 000 im Jahre 1927

Amt Schötmar

Retzen, 19. Jan. **Volksbegehren.** Bis zum 16. d. Mts. trugen sich von 400 Stimmberechtigten unserer Gemeinde 37 in die Liste ein. [5

Amt Brake

Selbeck, 10. Jan. Der Zieglerverein beschloß in seiner letzten Sitzung, am 25. Januar sein Wintervergnügen im Saale des Gastwirts Ehlert zu feiern. Alle Freunde und Gönner des Vereins werden schon jetzt darauf hingewiesen.

Hohenhausen, 18. Jan. **Generalversammlung.** Vorgestern fand im Deutschen Hause die Generalversammlung des Verkehrsvereins statt. Der Vorsitzende, Herr Bodmann, eröffnete die Versammlung und hielt in eingehender Form Rückschau auf das verflossene Jahr und erstattete den Geschäftsbericht. Die schon seit langer Zeit erstrebte Kraftautoverbindung Hohenhausen—Bad Salzuflen habe man im alten Jahre leider nicht mehr zur Einführung bringen können, doch seien jetzt dank der opferwilligen Tatkraft des Vereins Aussichten gegeben, die zu der Hoffnung auf baldiges Gelingen Anlaß gäben. Ein Verdienst des Verkehrsvereins sei auch darin zu erblicken, daß die Fahrpreise für die Postkraftomnibusse wesentlich verbilligt worden seien. Mehrere Waldwege seien angelegt und weitere 13 Ruhebänke an schönen Aussichtsorten aufgestellt. Sodann wurde die Jahresrechnung vorgelegt. Es sind eingenommen 130,27 RM. u. ausgegeben 117,23 RM., so daß ein Bestand von 23,14 RM. verbleibt. Dem Rechnungsführer wurde Entlastung erteilt. Die dann folgende Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Herr Bodmann zum Vorsitzenden, Herr Köller zum Schriftführer und Herr Engelsmeier zum Kassierer. In den Wald- und Wegeausschuß wurden die Herren Böhmer, Stocksmeier und Kracht gewählt. Der Voranschlag für 1931 schließt ab mit einer Einnahme von 159.— Mk. und mit einer Ausgabe von 103.— M. [20

Talle. 17. Jan. **Generalversammlung.** In der gestern abend in der Schule stattgefundenen Generalversammlung des Sterbeunterstützungsvereins stand folgendes zur Beratung: Der Kassenbericht wurde verlesen und für richtig befunden. Dem Kassenführer wurde Entlastung erteilt. Der Kassenbestand beträgt rund 2100 Mark. Der Vorstand wurde in seiner bisherigen Besetzung einstimmig wiedergewählt. Dem Vorschlage eines Mitgliedes entsprechend wurde der Reservefond von 600 Mark auf 1000 Mark erhöht. Mit einem Appell an die Generalversammlung, auch weiterhin für die Werbung neuer Mitglieder bemüht zu sein, wurde die Versammlung geschlossen. [20

Bösingfeld, 17. Jan. **An dem Volksbegehren** haben sich hier nur 185 Personen und nicht, wie am Sonntag gemeldet wurde, 227, durch Eintragung in die aufliegende Liste beteiligt. Die Zahl der Wahlberechtigten beträgt 1362.

Bösingfeld, 18. Jan. **Entendiebstahl.** In der Nacht zum 17. Januar sind dem Landwirt W. Gohring von hier drei Pekingenten im Werte von etwa 20 Mk. gestohlen. Von dem Täter fehlt bisher jede Spur. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Gendarmeriestation in Bösingfeld.

Barenholz, 17. Jan. Die am 16. d. M. im Vereinslokal abgehaltene **Generalversammlung** des hiesigen Männergesangvereins „**Harmonie**" eröffnete der erste Vorsitzende, Herr Siekmann, mit einer kurzen Ansprache, worin er auf den Wert und die Bedeutung der Pflege des deutschen Volksliedes durch die Männergesangvereine im allgemeinen hinwies. Der Redner dankte darauf allen Vereinsmitgliedern für ihre tätige Mitwirkung, insbesondere den Vorstandsmitgliedern und dem unermüdlich tätigen Dirigenten Herrn Lehrer Dieckmann. Zum Bedauern sämtlicher Vereinsmitglieder erklärte Herr Siekmann, daß ihn leider Gesundheitsrücksichten dazu zwängen, das Amt des ersten Vorsitzenden niederzulegen. Nach längerer Beratung wurde dann Herr Fr. Wallbaum zum Vorsitzenden gewählt. Herr Siekmann versprach, als Stellvertreter nach Kräften dem Verein gern weiter dienen zu wollen. Die anderen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Nach der Rechnungsablage wurde dem Rechnungsführer Entlastung erteilt. Der Beschluß, am Sonnabend, dem 7. Febr., das Stiftungsfest zu feiern, fand allgemeine Zustimmung. Es ist neben Liedervorträgen die Aufführung einiger gut gewählten Theaterstücke in Aussicht genommen.

Amt Blomberg

Herrentrup, 19. Jan. **Schwere Sturmschäden im Blomberger Becken.** Selten wohl ist ein Unwetter in einem derartig starken Ausmaß wie in der Nacht auf den 17. Januar über unser friedliches Dörfchen hereingebrochen. In früher Morgenstunde war das Donnergrollen und Blitzen so heftig, daß wohl niemand mehr an Schlaf dachte. Kaum ein Haus, das nicht unter dem orkanartigen Sturm gelitten hat. Besonders in dem südlich im Blomberger Becken gelegenen Dörfern hat das Unwetter stark gewütet. Fast alle Dächer sind mehr oder weniger abgehoben, Schornsteine umgeweht, selbst dicke Bäume abgeknickt oder entwurzelt. In der heutigen schweren Zeit ist der entstandene Schaden doppelt empfindlich.

Billerbeck. 17. Jan. Der **Männergesangverein** hielt gestern abend im Gasthaus Stecker seine Generalversammlung ab. Nach einem inhaltvollen Rückblick auf die Entwicklung des Vereins, den der Vorsitzende, Herr Tischlermeister Karl Schäfer, hielt, wurde die Kasse geprüft und in Ordnung befunden. Das Vertrauen der Mitglieder beauftragte den alten Vorstand einstimmig mit der Fortführung der Vereinsgeschäfte. Der schlechten Wirtschaftslage Rechnung tragend, beschloß man von einer größeren Festlichkeit abzusehen. Im Sommer soll aber ein größeres Konzert stattfinden. [55

Eichenbruch, 19. Jan. Hierdurch weisen wir auf die am Freitag, dem 23. Januar d. Js., vormittags 10 Uhr, auf dem Gehöft Schäfer Nr. 42 in Eichenbruch stattfindende Vorführung der Musterkreissäge durch die Lipp. landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft hin. An der Säge, auf der längs- und quer geschnitten werden kann, sind alle die Schutzvorrichtungen vorhanden, welche in den normalen Unfallverhütungsvorschriften verlangt werden. Es wird erwartet, daß möglichst viele Unternehmer, Handwerker und Arbeiter an der Vorführung teilnehmen. Die nächste Vorführung findet in ungefähr 8 Tagen in Barntrup statt.

[illegible], 19. Jan. **Sturmschäden.** In der Sonnabendnacht fegte ein gewaltiger Sturm über das Land, der auch unser Dorf schwer heimgesucht hat. Viele Zäune fielen seiner Gewalt zum Opfer, von mehreren Häusern wurden Dachpfannen und Solinger Platten heruntergerissen. Besonders stark mitgenommen wurde das Dach des Dreschschuppens und das des Landwirts Thiele. Dem Kaufmann Kiel wurde eine Hauswand glatt eingedrückt; glücklicherweise lagen an der Seite keine Schlafräume. Das mehrfach aussetzende elektrische Licht trug noch dazu bei, besonders die in den freiliegenden Häusern wohnenden Einwohner zu ängstigen. Aeltere Leute erklärten, noch nie einen Sturm von solcher Stärke miterlebt zu haben. [47

Geschichten aus aller Welt

Auch der Walzer galt einmal als anstößig.

Immer wieder wird den Freunden des modernen Tanzes von dessen Widersachern entgegengehalten, wie dezent und vornehm der Walzer, „der Tanz unserer Eltern und Großeltern", im Vergleich zum Jazz sei. Das Merkwürdigste dabei ist, daß zur Zeit unserer Großeltern genau so fanatisch gegen die Walzer gezetert wurde wie heute gegen die jetzigen Modetänze. In einem 1797 bei Johann Christian Hendel in Halle verlegten Buche mit dem langatmigen Titel „Erörterung derer wichtigsten Ursachen der Schwäche unserer Generation in Hinsicht auf das Walzen, Deutschlands Söhnen und Töchtern angelegentlich empfohlen von Salomo Jakob Wolf", heißt es unter anderem: „Welche nachteilige Einflüsse das Walzen auf die Moralität habe, und wie sehr dadurch die Unschuld des Mädchens in Gefahr gerate, dies hat der Herr Inspektor Rumpf vortrefflich auseinander gesetzt, dessen Schrift ich daher angelegentlich empfehle. Der vorzüglichste Schaden, welchen das Walzen verursacht, äußert sich besonders auf die Brust. Möchte doch diese wichtige Bemerkung vorzüglich von allen schmächtigen Blondinen beherzigt werden. Je blonder und je zarter sie sind, je lebhafter ihr Temperament, und je blühender ihre Gesichtsfarbe ist, je mehr die Natur sie mit einem schlanken und netten Wuchs beschenkt hat, desto sorgfältiger sollten sie sich auch vorzüglich vor einer solchen gewaltsamen Bewegung, als das Walzen ist, hüten."

Der weise Salomo aus Halle gibt sogar eine Anweisung dafür, wie lange ein Tanz dauern dürfe: „Der Tanz muß nur solange fortgesetzt werden, bis man den Anfang einer kleinen Müdigkeit und einen über den ganzen Körper verbreiteten, angenehmen warmen Dunst empfindet, aber auch dann nach und nach abnehmen."

Die Musik zu einem „nach und nach abnehmenden Tanz", der also langsam hinsterben müßte wie das Abendrot und der Tag in seinem letzten Gluten, ist uns der gediegene Walzerfeind allerdings schuldig geblieben.

*

Der frühere König des Hedschas und seine Gläubiger

Im ganzen Orient verfolgt man nicht ohne Interesse, das zum Teil auch mit ein wenig Schadenfreude gemischt ist, das Mißgeschick des Exkönigs Hussein vom Hedschas, welchen seine Gläubiger beim englischen Gerichtshof von Larnaca auf Cypern verklagt haben. Hussein war 1916 zum König gekrönt und 9 Jahre später von Ibn Saud, dem Oberhaupt der Wahabiten entthront und zur Flucht genötigt worden. Er war damals 80 Jahre alt. Mit seiner Frau, seiner Sekretärin, einem jungen Mädchen von 20 Jahren, und einigen Getreuen, schlug er sich nach Cypern durch und gründete dort eine Einfuhr- und Ausfuhrgesellschaft. Die Geschäfte gingen indes schlecht, und der unglückliche Exkönig hatte nicht mehr Glück unter der Handels-, als unter der Kriegsflagge. Das Haus Hussein mußte seine Zahlungen einstellen, die kleine Sekretärin benachrichtigte die Gläubiger hiervon und speiste sie zum Trost mit Koransprüchen ab. Einige nahmen die Sache mit Gleichmut hin. Andere zeigten sich weniger gefällig, einer von ihnen kam sogar aus Bagdad bis nach Larnaca, um den Herren Hussein, Achmed und Compagnie, wie sich die Gesellschaft nannte, eine Szene zu machen.

Auf die Beschwerden dieses unbescheidenen Gläubigers antwortete der Exkönig, ungeachtet seiner 80 Jahre, bei seinem hitzigen Temperament, mit ein paar Ohrfeigen. Die junge Sekretärin und ein Handlungsgehilfe, in seiner Glanzzeit Wächter des königlichen Harems, liefen bei dem Lärm hinzu und verprügelten den unglücklichen Kaufmann mit solchem Eifer, daß er 14 Tage im Krankenhause bleiben mußte. Aber dann strengte er seine Klage an und die ganze Meute der Gläubiger trat ihm, die gute Gelegenheit benutzend, bei. Noch niemals hat es ein solches Sprachengewirr im Justizpalast von Larnaca gegeben. Griechen, Armenier, Türken, Leute aus dem Irak und Palästina, Teppich-, Kohlen- und Weizenhändler, sogar ein Neger, welcher in Abessynien junge Sklavinnen verkaufte.

Es war ein Spektakel. Der junge Richter aber, der etwas in Verlegenheit gesetzt war, vertagte die Verhandlung auf einen späteren Termin.

Inzwischen hatte man an die beiden Söhne von Hussein geschrieben, welche, der eine, Faysal, als König von Irak, der andere, Abdullah, als Emir von Transjordanien, sich in ganz guter Vermögenslage befinden. Man hatte sie gebeten, dem Vater aus der Verlegenheit zu helfen. Faysal erklärte, daß seine Kassen leer wären. Abdullah schrieb einfach, daß die Schuldhaft auf englischem Gebiet abgeschafft wäre, sein berühmter und unglücklicher Vater deshalb keine Gefahr liefe und deshalb . . . Mit den Eltern und Kindern ist es überall das gleiche.

*

Der Dichter der Bohème als russischer Geheimagent.

In der russischen Staatsdruckerei in Leningrad ist ein von Zaidel und Krasny herausgegebenes Buch über „die Revolution von 1848 in Frankreich" erschienen, aus dem man zum ersten Male die interessante Tatsache erfährt, daß Henri Murger, der Verfasser der „Szenen aus dem Leben der Bohème" im Dienste des damaligen russischen Geheimagenten in Paris J. Tolstoi, stand, dessen Berichte an die 3. Abteilung (politische Polizei) in der erwähnten Veröffentlichung wiedergegeben werden. J. Tolstoi, ein naher Freund des Dichters Puschkin, stand ursprünglich in Opposition gegen die russische Regierung und war darum genötigt, im Auslande zu leben, wo er viel in den Kreisen der Emigranten und Revolutionäre verkehrte. Später trat er in den Dienst der 3. Abteilung, in deren Auftrag er seine bisherigen Gesinnungsgenossen bespitzelte. Nach der Revolution von 1848 wurde sein doppeltes Spiel aufgedeckt, so daß er Paris verlassen mußte. Nach Jahren kehrte er als russischer Botschaftsrat in die französische Hauptstadt zurück, wo er 1867 starb. In einem seiner Briefe an die 3. Abteilung findet sich folgendes Postskriptum: „Ich hatte vergessen, dem an Seine Exzellenz abgesandten Paket den Brief Henri Murgers beizulegen; ich füge ihn diesem Schreiben bei. Sie erinnern sich wohl dieses jungen Mannes, des Sohnes meines Portiers? Ich habe ihn in meinen Dienst genommen, ihn in der Orthographie unterrichtet und zum Kopisten gemacht. Bei Ihrem letzten Aufenthalt in Paris war er schon bei mir. Er vertrat Leblanc. Zur Zeit arbeitet er in zwei Redaktionen. Er gehört zu den Freunden Victor Hugos und anderer berühmter Persönlichkeiten, trotzdem kommt er jeden Tag, fragt nach meinen Befehlen und führt meine Aufträge aus. Ich zahle ihm monatlich hundert Francs. Er ist mir sehr ergeben und nützlich, namentlich im gegenwärtigen Augenblick."

Der beigelegte Brief Murgers enthält Angaben über die provisorische Regierung, die Uneinigkeit unter ihren Mitgliedern und die Schwierigkeiten, mit denen sie zu kämpfen hatte.

Die Versöhnung im Weißen Hause und die Abschaffung des Korsetts.

Im Weißen Hause in Washington hat ein langer Kampf zwischen zwei hochgestellten Frauen gewütet, zwischen Frau Nicholas Longworth, geborenen Roosevelt, der Gemahlin des Kammerpräsidenten, und Frau Gaun, der Schwester des Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten, dessen Haushalt von ihr geleitet wird. Es ging um den Vorrang der beiden Frauen in der Gesellschaft und dann darum, daß in den Adern von Frau Gaun von ihren Voreltern her noch etwas indianisches Blut pulsiert, ein Uebelstand, der gerade in dem sonst freiheitlichen Amerika nicht auf die leichte Schulter genommen wird.

Alles atmete in Washington auf, als nach Jahren des Kampfes zwischen den beiden Rivalinnen Ende vorigen Jahres nun endlich die Versöhnung stattfand. Der Kampf war ein harter gewesen. Frau Longworth hatte bei ihrer Anhängerschaft in allen Hauptstädten des Landes als allmächtig gegolten, man nannte sie im Norden und Süden, im Osten und Westen in weiten Kreisen immer nur „unsere Alice". Wie groß ihre Macht war, das bringt man jetzt bei Beendigung des Kampfes in Erinnerung. Hat Frau Alice es doch verstanden, im Kriege alle Korsetts der Vereinigten Staaten in Kriegsschiffe zu verwandeln! Wie der Leiter des damaligen Verteidigungsrats in Amerika erzählt, ging die Sache so zu:

Bei den Stahlanforderungen der Korsettfabrikanten fragte man sich, ob die gepanzerten Schnürbrüste und die für sie geschaffene Industrie die 29 000 Tonnen Stahl, die man zur Herstellung der Korsetts benötigte, wert wären. Man erkundigte sich bei „Unsrer Alice", die mit einem kräftigen „Nein" antwortete. Und dann eröffnete Frau Longworth, ohne zu zögern, einen unermüdlichen Kreuzzug gegen die damalige Frauenmode. Die Rüstung fiel von dem Frauenkörper, und dafür kreuzten die 29 000 Tonnen Stahl als Schlachtschiffe in den Weltmeeren.

*

Der amerikanische Pazifist Kellogg.

Der Friedensnobelpreis ist für 1929 an den früheren Staatssekretär der Vereinigten Staaten, den Pazifisten Frank Kellogg, der für 1930 an den Erzbischof von Upsala, Nathan Soederblom, verliehen worden. Der Geldwert jedes der beiden Preise beträgt ungefähr 187 000 M.

Frank Billings Kellogg ist am 22. Dezember 1856 in Potsdam im Staate New York geboren und wurde nach Beendigung seiner Studien Rechtsanwalt in Rochester und später in St. Paul, bis er 1917 zum Senator für Minnesota gewählt wurde. Seit 1923 Gesandter der Vereinigten Staaten in London, kam er zwei Jahre später als Staatssekretär ins Kabinett Coolidge und hat sich als solcher im Jahre 1928 auf der englisch-japanischen Konferenz über die Seebewaffnung in Genf und bei den Verhandlungen von Chile, Peru und Bolivia über die strittigen Gebietsteile Tacna und Arica bekannt gemacht. Sein Hauptverdienst jedoch, das ihm den Nobelpreis eingebracht hat, besteht in dem unter dem Namen „Pariser Vertrag" abgeschlossenen Abkommen vom 27. August 1928, in dem 15 der angesehensten Nationen der Welt die Kriegführung für die Lösung internationaler Streitigkeiten verworfen und auf dieselbe als Werkzeug der nationalen Politik in ihren gegenseitigen Beziehungen verzichtet haben. Gewiß ein achtunggebietender Erfolg für den Pazifismus!

Frank Kellogg wohnt heute noch, 74 Jahre alt, in St. Paul im Staate Minnesota.

*

Einer merkwürdigen Waffe bei einem Eifersuchtshandel bediente sich ein junger Türke. Da ihm gerade während der Auseinandersetzung mit seinem Rivalen ein Kater in die Hände fiel, nahm er ihn und warf ihn seinem Gegner an den Kopf, der von dem großen, bissigen Kater so zugerichtet wurde, daß er alsbald ins Krankenhaus transportiert werden mußte.

*

Eine norwegische Radiostation soll in den USA. errichtet werden. Sie soll so stark sein, daß fast alle in den USA. wohnenden Norweger die von ihr verbreiteten Sendungen hören können. Die Kosten dafür sind durch Amerikaner norwegischer Herkunft aufgebracht, ein nachahmenswertes Beispiel.

Aus den Nachbargebieten

Umfangreiche Geflügeldiebstähle aufgeklärt

Zwei Brüder als Täter.

mc. **Hameln**, 19. Jan. Gestern verhaftete die Kriminalpolizei nach einer Haussuchung zwei langgesuchte Hühnerdiebe. Schon ein Vierteljahr lang waren in der ganzen Stadt große Diebstähle von Hühnern, Tauben und Kaninchen ausgeführt worden, ohne daß man die Täter hatte fassen können. Nachdem in der Nacht zum Sonntag wieder einmal 15 Tauben, 9 Hühner und anderes Kleinvieh gestohlen waren, fand die Polizei eine Spur, die in die Wohnung der Gebrüder August und Karl N. führte. Die Beamten fanden die gesamte Diebesbeute von drei Diebstählen der letzten Woche noch vor, ferner eine Anzahl noch lebender Kaninchen, die aus anderen Diebstählen stammten. Bei den Verhafteten lag eine wirtschaftliche Notlage nicht vor, da sie Beschäftigung und ein völlig ausreichendes Einkommen hatten.

*

Freitod auf den Schienen.

mc. **Bielefeld**, 19. Jan. In der Nacht zum Sonntag warf sich auf dem Bielefelder Hauptbahnhof der Molkereigehilfe Otto G. vor einen Zug und wurde auf der Stelle getötet. Die Gründe zu seiner Tat sind noch nicht bekannt.

Freitod eines Gießeners Universitätsprofessors

mc. **Gießen**, 19. Jan. **Im Alter von 45 Jahren hat der Professor der Forstwirtschaft an der Universität Gießen, Dr. H. W. Weber, freiwillig durch Erschießen seinem Leben ein Ende gemacht. Was den Gelehrten, der eine glänzende wissenschaftliche Laufbahn zurückgelegt und durch bedeutende Werke auf dem Gebiet der Forstwirtschaft sich einen Ruf von internationaler Bedeutung erworben hatte, zu dem Schritt veranlaßt hat, ist unbekannt.**

*

Unterschlagungen bei der Rehmer Amtssparkasse.

mc. **Rehme**, 18. Jan. In der Rehmer Amtssparkasse wurden von den Revisoren der Westfälischen Landesbank und des Rheinisch-Westf. Sparkassenverbandes Unterschlagungen festgestellt. Die Höhe des Fehlbetrages beziffert sich auf annähernd 6000 Mark. Der Rendant der Sparkasse wurde verhaftet. Auf einem Zettel ließ er seiner Familie mitteilen, daß er nicht zurückkäme. Der Kassierer wurde fristlos entlassen.

Hinweise

(Hier folgen nur kurze hinweisende Texte, zu denen gleichzeitig auch ein Inserat aufgegeben ist.)

Bezirks-Lehrer-Konferenz. Mit Rücksicht auf die Seebaum-Vorträge wird die Konferenz auf den 26. d. M. verlegt.

Falkenkrug. Der Schützenverein Nödlinghausen-Meiersfeld veranstaltet am Sonnabend, 31. Januar, im Falkenkrug einen großen Preismaskenball, worauf schon jetzt hingewiesen sei. Da die Veranstaltungen des Vereins sich stets großer Beliebtheit erfreuen, ist mit einem zahlreichen Besuch zu rechnen.

Vereins- und Versammlungskalender

Lage. Jugendgruppe des DHV. Heute abend Sprechabend in dem neuen Verbandsheim in der Turnhalle an der Eichenallee. Alle Kollegen herzlich willkommen.

Bad Salzuflen. Jungdeutscher Orden. Nächster Jungbruderabend am Mittwoch, 21. Jan., abends 8.30 Uhr, im Heim. Vortrag: Br. Balleijugendwart über: Reichsgründung 1871.

Bad Meinberg. Turnverein. Morgen, Mittwoch abds. 8 Uhr, wichtige Monatsversammlung im Roten Hause. Erscheinen ist Pflicht.

Handel ★ Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht.

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank, Staatliche Kreditanstalt Detmold.)

Berlin, 19. Jan. Bei ziemlich ruhigem Geschäft eröffnete die heutige Montagsbörse erwartungsgemäß in schwächerer Haltung. Trotzdem war das Angebot nicht dringend und fand auch ziemlich schlank Aufnahme, da sich andererseits bei dem um ca. 1 bis 2 Proz. gedrücktem Kurse auch einige Kaufinteressenten fanden. Nur am Farbenmarkt war auch heute das Angebot größer. Von den übrigen Werten waren sonst noch Ilse, Salzdetfurth, Deutsche Linoleum, Polyphon und Tietz um 2½ bis 3 Proz. gedrückt, während Jul. Berger mit einem 3½prozentigen Gewinn eine Ausnahmestellung einnahmen. Neubesitzanleihe erschienen mit plus-plus-Zeichen und notierten bei einem Umsatz von ca. 1½ Millionen ¼ Proz. höher mit 4 Proz. Die Altbesitzanleihe lag dagegen schwächer. Reichsschuldbuchforderungen schwächer. Geld etwas leichter, Tagesgeld 4½ bis 6½ Proz., die übrigen Sätze unverändert. Im weiteren Verlaufe gingen Deutsche Linoleum auf Dividendenbefürchtungen weiter zurück. Am Pfandbriefmarkt gelangten die Kurse des Berliner Pfandbriefamtes gegen Sonnabend unverändert zur Notiz, wodurch eine gewisse Beruhigung auf diesem Markte herbeigeführt wurde. Liqu.-Pfandbriefe eher schwächer, Stadtanleihen zeigten wenig Veränderung, waren aber teilweise nachgebend. Unnotierte Werte konnten sich bei geringem Umsatz ziemlich behaupten. Petroleumaktien zogen um 20 Proz. an, Chade-Bonds lagen im Verlaufe stärker rückgängig. Am Kassamarkte war die Tendenz unausgeglichen, neigte aber überwiegend zur Schwäche. Eine Reihe von Werten gab bis zu 6 Proz. nach; darüber hinaus verloren Ford-Motor 8 Proz. und Berliner Kindl sogar 25 Proz., andererseits erzielten einige Papiere Kursbesserungen bis zu 5½ Proz. und Karl Lindström eine solche von 20 Proz. Erst gegen Schluß des Verkehrs stellte sich auf Deckungen eine leichte Erholung ein. Nur Mansfelder schlossen ausgesprochen schwach, wobei man auf die niedrigen Silberpreise hinwies. — **Nachbörse: Tendenz:** Geschäftslos. Neubesitzanleihe 3,90, Reichsbank 221½, neue Reichsbank 133, Berger 184¼, Eisenbahn-Verkehr 127, Hirsch Kupfer 111, Laura-Hütte 21, Burbach 88, Wintershall 92, Aku 45¾, Bemberg 44, J. G. Farben 112½, Mannesmann 53½, Oberkoks 57⅞, Polyphon 132½, Rütgerswerke 39¾, Salzdetfurth 177½, Schultheiß 133¼, Otavi 28⅞, Tietz 90½, Stöhr 57¼, Rhein. Stahlwerke 54¼.

Produktenbericht.

wtb. **Berlin**, 19. Jan. Während im Vormittagsverkehr die Stimmung am Produktenmarkt ziemlich unsicher war, trat zu Börsenbeginn auf fast allen Marktgebieten eine Befestigung ein. Das Inlandsangebot hat sich nicht verstärkt, da die gegenwärtigen Witterungsverhältnisse die Druscharbeiten erschweren. Angesichts der im allgemeinen schlechten Versorgungslage der Mühlen zeigte sich etwas bessere Nachfrage, obgleich Preisbesserungen im Ausmaße des handelsrechtlichen Lieferungsgeschäftes nicht durchzuholen waren. Für Weizen nannte man zur prompten Verladung etwa 2—3 Mk., für Roggen 1—2 Mk. höhere Preise als am Wochenschluß. Am Lieferungsmarkt setzte Weizen bis 4 Mk., Roggen bis 2½ Mk. fester ein, nach Festsetzung der amtlichen Notierung waren die Anfangspreise eher Brief. Für Weizen- und Roggenmehle sind die Forderungen um 25 Pfg. erhöht; auf diesem Niveau kommen vereinzelt mehr Umsätze zustande. Das Haferangebot hat sich nicht nennenswert verstärkt. Kauflust besteht allerdings nur für feine Qualitäten, für die beachtliche Aufgelder bewilligt werden. Gerste ist gleichfalls nicht dringend offeriert, auch hier beschränkt sich das Interesse auf feinste Sorten.

Produktennotierungen.

Berlin, 19. Jan. Weizen, märk. ab Station 257 bis 259, März 279½—278¾, Mai 287—285¾, Juli 290—288, fest; Roggen, märk. ab Station 154—157, März 178¾—177½, Mai 184½—183¼, Juli 188½ bis 187½ B.; Braugerste ab Station 199—213, Futter- und Industriegerste 188—194, ruhig; Hafer, märk. ab Station 188—145, März 155—154, Mai 163—162, Juli 169—168½, matter; Weizenmehl 29,50—36,75, Roggenmehl 23,70—26,70, Weizenkleie 10,25—10,50, Roggenkleie 9—9,50, Kleine Speiseerbsen 22—24, Futtererbsen 19—21, Peluschken 20—21, Ackerbohnen 17—18, Wicken 18—21, Rapskuchen, Basis 38 Proz. 9—9,50, Leinkuchen, Basis 37 Proz., 15,50—15,75, Trockenschnitzel 6,10—6,40, Sojaextractionsschrot, Basis 45 Proz. 13,20. Speisekartoffeln, weiße, 1,10—1,30, rote 1,20—1,40, gelbfleisch. 1,60—1,80, Fabrikkartoffeln 6 Pfg. pro Stärkeprozent.

Bremer Getreidenotierungen.

Bremen 19. Jan. Roggen, Deutscher, mit Eosin gefärbt, 6,90, Eosinroggen mit zollbegünstigter Gerste besetzt 9,20, Gerste, Donau, 62—63 Kilogr., 3,80 und 9 Mk. Zoll, Russen, 64—65 Kilogr., 3,85 und 9 Mk. Zoll, Hafer, deutsch-pomm. Weißhafer, 54—55 Kilogr., 8,50, dito Königsberger, 61—62 Kilogr. 9,20, Mais, La plata verzollt 12,95.

Viehmarkt.

Dortmund, 19. Jan. (Schlachtviehmarkt). Auftrieb: Großvieh 729, Kälber 385, Schafe 4, Schweine 2766. Ochsen: a) 53—56, b) 48—51, c) 43—46. Bullen: a) 49—52, b) 46—48, c) 44—45. Kühe: a) 44—46, b) 39—42, c) 35—38, d) 25—34. Färsen a) 50—52, b) 45—48, c) 40—44. Kälber: a) 75—80, b) 65—74, c) 55—64. Schweine: a) 56—58, b) 58 bis 60, c) 58—60, d) 56—58, e) 54—56, f) 45—54. Marktverlauf: Bei Großvieh schlecht, bei Kälbern mittel, bei Schweinen schleppend.

Hängt das Glück vom Monde ab?

In die Reihe der Menschen, die Hosenknöpfe, Bratwürste, Flugzeuge und ähnliche nützliche Dinge fabrizieren, ist nun ein Mann getreten, der systematisch Glück züchten will. Handelt man nach seinem Rezept, so werden Zufall, Pechsträhne und Pleite eines Tages ganz ausgerottet oder höchstens noch in einem zoologischen Garten zu sehen sein, wie der weiße Elch, das veilchenfarbene Erdschwein und die Lippenstiftameise. Die Anweisung dieses Menschenfreundes ist von verblüffender Einfachheit: um Glück zu haben, handele man nur an Glückstagen. Diese aber ermittelt man, indem man in einem Kalender nachsieht, wann Vollmond ist, die Tage vom Vollmonddatum bis zum Ende des Monats zählt und die so gefundene Zahl mit der Zahl der Tage des betreffenden Monats multipliziert. Ist beispielsweise am 19. April Vollmond, so bleiben bis zum Monatsende elf Tage übrig. Multipliziert man diese mit der Gesamtzahl der Tage des Monats April, so erhält man elf mal dreißig gleich 330. Der 3. und der 30. April werden also in dem betreffenden Monat Glückstage sein. Sie würden es auch sein, wenn die Multiplikation die Zahl 303 ergeben hätte. Käme bei der Multiplikation 414 oder 441 heraus, so wären der 4. und der 14. des betreffenden Monats Glückstage. Bei einem Multiplikationsergebnis von 544 würden als Glückstage der 5. und der 4. gelten, da die zweite 4 in einem solchen Falle nur eine Verstärkung der ersten 4 darstellt. Handelt man immer analog diesen Beispielen, so kann man nicht fehlgehen.

Die Pechtage, also die Tage, an denen man sein Glück lieber nicht versuchen soll, findet man, indem man die Anzahl der Tage eines Monats mit der Zahl der Tage multipliziert, die vom Anfang des Monats bis zum Vollmonddatum verstrichen sind. Ist am 19. April Vollmond, so erhält man achtzehn mal dreißig gleich 540. In diesem Falle wären der 4. und der 5. April ungünstige Tage.

Fallen bei solchen Berechnungen einmal Glückstage und Pechtage auf ein und dasselbe Datum, so gilt dieses als ungünstig, da Unglück nach einer schon im Altertum verbreiteten Auffassung häufiger ist als Glück.

Logischerweise müßte man nun eine Eheschließung auf einen der Tage ansetzen, die nach den erwähnten Anweisungen als günstig zu gelten haben. Dem ist aber nicht so. Offenbar hält unser Menschenfreund die Heirat für eine Sache, für die ganz besondere Regeln anzuwenden sind. Will man die günstigsten Heiratstage ermitteln, so verfährt man folgendermaßen: Man zieht die Zahl der Tage vom Vollmondtage bis zum Ende des Monats von der Gesamtzahl der Tage des betreffenden Monats ab und multipliziert den Rest mit dem Alter desjenigen, der heiraten will. Nehmen wir an, jemand sei 24 Jahre alt und wünsche, den besten Tag für eine Eheschließung im Monat Dezember zu erfahren. Wenn am 12. Dezember Vollmond ist, bleiben bis Ende Dezember noch 19 Tage übrig. Zieht man diese von 31 Dezembertagen ab, so bleiben 12 Tage. Multipliziert man diese mit 24, dem Lebensalter des Betreffenden, erhält man 24 mal 12 gleich 288. Die für eine Eheschließung im Dezember günstigen Tage sind also der 28. und der 8. Nun macht man die Gegenprobe, indem man die für eine Eheschließung ungünstigen Tage ermittelt. Die Zahl der Tage bis zum Vollmonddatum beträgt 11. Multipliziert man diese mit 24, so erhält man 264. Der 26. und der 4. Dezember wären daher ungünstig. Da keines dieser beiden Daten mit den vorher gefundenen Glückstagen 28. und 8. übereinstimmt, kann man letztere unbedenklich wählen. Zu berücksichtigen ist ferner, daß man 6 Monate nach dem letzten Geburtstag schon das Lebensalter des nächsten Geburtstages in Anrechnung bringen muß. Wären beispielsweise bei dem obenerwähnten, 24 Jahre alten Herrn bereits sechs Monate und ein Tag seit seinem letzten Geburtstag verflossen, so müßte er bei der Berechnung des günstigsten Eheschließungstages sein Lebensalter mit 25 in Ansatz bringen.

Unser Menschenfreund scheint aber bei der Angabe der Regeln für den besten Heiratstag seiner Sache doch nicht so ganz sicher gewesen zu sein; denn er empfiehlt noch eine Rückversicherung beim Himmel, indem man außerdem die Planetenstände an dem gewählten Heiratsdatum berücksichtigt. Dazu würde man freilich ein genaues Horoskop des Freiersmannes benötigen und — da die Frau heute auf dieselben Rechte Anspruch erhebt wie der Mann — ebenso ein Horoskop der Braut. Die ganze Angelegenheit würde dadurch ziemlich kompliziert werden. Und eine komplizierte Angelegenheit ist eine Eheschließung manchmal auch schon ohne die Astrologen und sämtliche bereits entdeckte und erst zu entdeckende Planeten.

Gabriele d'Annunzio hat es sehr eilig mit dem Sterben. In diesen Tagen ließ er einen befreundeten Architekten zu sich kommen und beauftragte ihn mit der schleunigsten Errichtung eines Mausoleums. d'Annunzio wird, aller Wahrscheinlichkeit nach, auch schon zufrieden sein, wenn diese Geste die Welt wieder einmal veranlaßt, über ihn zu sprechen.

Bunte Reihe

Ein vierbeiniger Filmstar gestorben.

Hollywood, betrauert den Verlust eines seiner Besten. Numa ist nicht mehr. Er war angeblich im Jahre 1914 geboren, und zwar in Abessynien, besaß eine wundervolle schwarze Mähne und wurde der ganzen Welt durch eine Reihe von Filmen bekannt, die er mit seiner königlichen Gestalt würdig zierte. Seines Zeichens war Numa ein Löwe: ein echter, wirklicher Filmlöwe. Denn nur seine äußere Erscheinung war die eines Königs der Tiere, innerlich war er von vollendeter Friedfertigkeit und Geduld. Von den 25 Erben, die er angeblich hinterläßt, kann man nicht das gleiche sagen. Offenbar hat er das Kapital an Friedfertigkeit und Geduld, das die Natur in seine Löwenbrust gelegt hat, bei den vielen Filmproben vollkommen aufgebraucht; denn sein Sprößling mit dem finsteren Namen Pluto, der ihn nun in Hollywood ersetzt, soll ein wenig umgänglicher Patron sein, der zuweilen seine Launen hat. Wie eine Filmdiva oder ein wirklicher Wüstenkönig.

*

Nero kein Brandstifter?

Vor Jahren wurde schon einmal behauptet, die Geschichte von dem Brande Roms, den Nero befohlen oder verursacht habe, sei erfunden. Damals wurde angenommen, Nero habe an sich nichts zu tun gehabt, sondern er habe nur untätig zugesehen, weil er von Anfang an erkannte, daß dieser Riesenbrand doch nicht zu löschen sei. Jetzt taucht ein ungarischer Graf auf, der sich seit Jahren mit dem Studium der römischen Geschichte beschäftigt und behauptet, Nero sei der erste Feuerwehrmann der Welt gewesen, denn er habe während des Brandes, der vier Tage dauerte, eine freiwillige Feuerwehr aufgeboten und sich selber bei der Löschung beteiligt. Woher das Material stammt, dem der ungarische Graf diese These entnimmt, ist bisher leider nicht bekannt geworden.

*

Allzuviel ist ungesund.

In der 5. Avenue in New York hat vor Jahren ein Mann einen Hutladen aufgemacht, und darüber geschrieben: „Hier bekommen Sie die besten Hüte in Amerika." Daraufhin schrieb sein Konkurrent, der einige Häuser weiter seinen Laden hatte, auf das Schild: „Hier bekommen Sie die besten Hüte der Welt." Aber es war noch ein dritter Hutladen da, und dessen Inhaber machte sich die Sache einfacher. Er hing ein Schild auf mit den Worten: „Hier bekommen Sie die besten Hüte in der 5. Avenue."

An diese Geschichte muß man denken, wenn man hört, was einem Friseur in London passiert ist. Der hat in seinem Laden ein Grammophon und später einen Lautsprecher angebracht, damit die Kunden, während sie auf Bedienung warten mußten, etwas Unterhaltung hätten. Da sich einige beschwerten, baute der Mann schalldichte Gummizellen, wo jeder die Station einstellen konnte, die er gerade hören wollte. Zudem bekam jeder Wartende zwei Kopfhörer. Eine Zeit lang ging die Geschichte glänzend, dann aber eröffnete einer einen Friseurladen gegenüber und hing ein Schild auf: „Hier werden in vollkommener Stille alle Kunden bedient." Seitdem gehen die Geschäfte bei dem Rundfunkfriseur nur noch sehr schwach.

*

Der Effektivbestand der Roten Armee.

Aus einer Pariser Zeitschrift erfahren wir, daß Rußlands Rote Armee im Jahre 1929 beim Hauptheer 29 Divisionen Infanterie und 11 Divisionen Kavallerie umfaßte, während daneben noch 41 Infanteriedivisionen und 3 Kavalleriedivisionen Territorialtruppen bestanden.

Die Bolschewiken bemühen sich in ihrem Klassenstaat auch eine Klassenarmee zu schaffen. Vor zwei Jahren sind verschiedene Truppenabteilungen in den Dienst religionsfeindlicher Bestrebungen gestellt worden, im vergangenen Monat November wurde die Armee zu einem Werkzeug für die Durchführung der ländlichen Kollektivwirtschaft gebraucht.

Trotz ihrer Fehler stellt die Rote Armee eine furchtbare Kriegswaffe dar. Eine Division besitzt 48 Kanonen und 270 Mitrailleusen. Jedes Infanterieregiment verfügt über Artilleristen als Begleitmannschaften für 6 Kanonen und eine Chemieabteilung. Die großen Einheiten besitzen Panzerautos und Angriffswagen. Die Luftschiffahrt setzt sich aus 90 Schwadronen von je 12 Flugzeugen zusammen. Bei den Manövern von 1929 standen den Truppen 250 Radioämter zur Verfügung.

Der russische Militäretat beläuft sich auf beinahe 2½ Milliarden Goldmark.

*

Bernard Shaw und die Hochzeitsgeschenke.

Vor einiger Zeit hat Bernard Shaw einem Freunde, bei dem er zur Hochzeit geladen war, an Stelle eines wirklichen Hochzeitsgeschenkes einen Scheck über 15 Pfund Sterling zugehen lassen. Der junge Ehemann glaubte, daß es sich um einen Scherz des irischen Humoristen handelte. Keineswegs. Der Verfasser der „Johanna von Orleans" hat in einem Interview erklärt, daß es ihm mit seiner Handlungsweise vollkommen ernst gewesen ist. Er findet es lächerlich, den jungen Leuten alle möglichen Geschenke in Natur zu verehren, so daß diese dann nach der Hochzeit ein ganzes Warenlager von Fischservicen, Suppenterrinen, Fischmessern, Regenschirmen, Wand- und Taschenuhren besitzen und am liebsten einen Ausverkauf veranstalten möchten. Bernard Shaw hält es für viel zweckmäßiger, einen Scheck zu schicken, der den Brautleuten gestattet, sich zu kaufen, was ihnen fehlt und was sie sich wünschen. — Eigentlich hätte er recht. Aber ob er damit durchkommt — ist eine andere Frage.

*

Neue Funde in Pompeji.

Im Verlauf fortgesetzter Ausgrabungen in Pompeji ist kürzlich ein höchst wichtiger Fund gemacht. In einem Patrizierhause hat man ein Zimmer freigelegt, welches so eine Art Geldschrank gewesen sein muß, und in ihm eine Truhe voll von Gold- und Silberwaren gefunden. Unter ihnen befindet sich ein silbernes Tischservice für 4 Personen mit Pokalen, Saucieren, Suppenlöffeln, Fleischschüsseln, Spiegeln, einem Parfumverdampfer und einem Wasserkruge, alle Stücke ziseliert aus massivem Silber mit Darstellungen der Arbeiten des Herkules.

Die Truhe enthielt noch zwei prächtige Armbänder, drei Paar Ohrringe, drei silberne ziselierte Schüsseln, dreizehn goldene Ringe, drei goldene Halsbänder, eine massive goldene Brosche, zwei Paar Ohrringe mit Diamanten, 13 Gold- und 33 Silbermünzen, einige aus der Zeit der Republik, die andern aus dem Kaiserreiche.

Diese Sammlung stellt die schönste bekannte Sammlung römischer Juwelen, welche sich im Louvre befindet und aus der Villa Risco in Bosco Reale herrührt, in den Hintergrund.

In dem Hause, welches den Schatz enthielt, hat man auch eine prächtige vielfarbige Säule von Apollo und sehr schöne, gut erhaltene Fresken gefunden.

Für die ersten 14 Tage des Jahres 1931 entfällt **auf je 48 Stunden eine schwere Erdrutsch- oder Erdbebenkatastrophe.** Man wird sich also noch auf weitere Wirkungen der abnormen Witterungsverhältnisse des verflossenen Jahres gefaßt machen müssen.

Die Brandstiftungen in den cubanischen Zuckerrohrkulturen mehren sich letzthin in erschreckender Weise. Die Regierung hat deswegen bereits die Schaffung eines landwirtschaftlichen Polizei-Geheimdienstes angeordnet und will durch Standgerichte gegen überführte Brandstifter die Todesstrafe verhängen lassen.

Sport-Turn- u. Spiel-Zeitung

Amtliches Organ des Westdeutschen Spielverbandes, Gau Lippe • Erscheint nur als Beilage der Lippischen Landes-Zeitung

Nr. 17

Die Entscheidung vertagt

Spielausfälle in den Bezirksklassen - BfB. Detmold schlägt Preußen-Paderborn 4:0

BfB. Bünde — SV. Gütersloh ausgefallen.
BfB. Detmold — Preußen Paderborn 4:0 (1:0)
Spvg. Minden — EuS. Gütersloh 2:3 (1:1)
Westfalia Brackwede — EuS. Geseke 2:3

*

Wie stehts?

Nur der BfB. Detmold konnte am Sonntag in der ersten Bezirksklasse als Platzverein erfolgreich bleiben. Durch den glatten 4:0-Sieg über die Paderborner Preußen rückt er der Spitzengruppe erheblich näher. Die beiden übrigen Spiele waren völlig offen; Geseke kam auf Brackwedes Gelände zu einem knappen 3:2-Sieg, und mit demselben Ergebnis hielt sich EuS. Gütersloh in Minden, wo der Platzverein das Remis durch einen verschossenen Elfer ausließ. Das Hauptspiel BfB. Bünde — SV. Gütersloh fiel dem ungünstigen Wetter zum Opfer.

Die Punkteleiter

	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Pkte.
SV. Gütersloh	9	8	1	—	17:1
SuS. Geseke	10	6	2	2	14:6
BfB. Bünde	9	5	2	2	12:6
BfB. Detmold	9	4	3	2	11:7
Heidenoldendorf	9	3	2	4	8:10
Spvg. Minden	10	3	2	5	8:12
Paderborn	10	1	4	5	6:14
SuS. Gütersloh	10	2	2	6	6:14
B-[illegible]wede	8	1	—	7	2:14

*

Sicherer als erwartet

BfB. Detmold — Preußen Paderborn 4:0.

Es klappt also scheinbar doch noch. Nach einem unverkennbar schwachen Sonntag schlug der BfB. Detmold die sonst so spieltüchtigen Preußen aus der Paderstadt sicher mit 4:0 aus dem Felde und umschiffte damit eine gefährliche Klippe auf dem Wege zur Spitzengruppe. Die Zuschauer kamen voll auf ihre Kosten; bedauerlich bleibt nur, daß jedesmal auf dem Pfannenchenplatz ungefähr dieselbe Zahl hinter der Umzäunung dem Treffen zuschaut. Diese mögen doch bedenken, daß selbst ein Sportverein ohne zahlende Zuschauer nicht leben kann. Das für das nächste Mal!

Die 90 Minuten.

Als der Unparteiische aus Lippstadt (der ruhig hätte energischer sein dürfen) das Spiel anpfiff, schien die Sonne und blendete die Einheimischen, die dafür aber den Wind zum Bundesgenossen hatten. Die Paderborner legten sofort ein höllisches Tempo vor. Vorkötter hatte gleich Gelegenheit, seine Klasse zu beweisen. Er hielt einige fast unmögliche Sachen. Aber es machte sich in der Detmolder Elf ein frischer Zug bemerkbar. Die Stürmer der Gegner zeigten sich von einer katastrophalen Schußunsicherheit und waren noch etwas schlechter als die Detmolder Fünferreihe in der ersten halben Stunde. Taschenberger beschäftigte zu sehr die linke Seite und vergaß dabei, daß er rechts auch noch Leute hatte, die oft entschieden günstiger standen. Man glaubte an eine torlose Halbzeit. Plötzlich kam von der linken Seite ein Angriff nach vorn, in der Mitte des Spielfeldes wird der Ball schräg nach Faust durchgespielt, der in guter Manier den Verteidiger umspielte und dem noch besser stehenden Schrahe schob. Dieser besorgte den Rest.

1:0 für Detmold.

Beim Wiederanstoß ist dann Seitenwechsel.

Die zweite Halbzeit begann sofort mit stürmischen Angriffen der Detmolder. Schon der Anstoß wird von dem rechtsaußen spielenden Faust bis zur Eckfahne gebracht, von hier nach innen gegeben und

Halblinks köpft zum zweiten Treffer ein.

Nun machte sich bei den Paderbornern eine gewisse Nervosität bemerkbar; sie trugen eine Note ins Spiel, die besser unterblieben wäre. Besonders der rechte Verteidiger zeichnete sich durch robustes Spiel aus. Ein Elfmeter, von Schneider geschossen, bringt den Detmoldern den dritten Treffer. Und dann kam die Katastrophe. Paderborn verliert einen Spieler wegen eines groben Fouls und kurz darauf muß Blöß den Platz verlassen. Die Preußen drängten stark auf den Ehrentreffer, aber die Unentschlossenheit des Sturmes, dazu die saubere Arbeit der Detmolder Hintermannschaft verhinderte jeden Erfolg. Ein forscher Angriff, der wieder von Faust eingeleitet wird, bringt durch Niebur den vierten Erfolg und schließlich muß der Schiedsrichter noch einen Elfer verhängen, als Faust in günstiger Position unfair gelegt wurde. Aber diesmal mußte Schneider den besseren Torwart anerkennen. Bis zum Schluß hatten die Gäste etwas mehr vom Spiel, ohne jedoch etwas Zählbares zu erreichen.

Die Mannschaften: Die Detmolder haben anscheinend aus dem vergangenen Spiel in Gütersloh die Lehre gezogen. Man spielte entschieden freudiger und auch überlegter. Der Gegner hatte wohl Chancen, aber der unentschlossene Sturm vermochte sich nicht durchzusetzen. Der ruhende Pol in der Erscheinung Flucht war der auch den Detmoldern wohlbekannte Kewitz.

*

BfB. Detmold von 1911. Handballabteilung.

Heute abend 18.30 Uhr, Zusammenkunft sämtlicher Handballer in der „Schloßwache" zu einer kurzen Besprechung betr. Pflicht- und Freundschaftsspiele.

*

Ein gewagter „Ausflug"



Detmolds Tormann (mit Mütze) bei einem seiner bekannten „Ausflüge" aus dem Tor im Spiel gegen die Paderborner Preußen. In der auf unserem Bilde festgehaltenen Spielphase unterbindet Vorkötter durch Herauslaufen einen Angriff der Gäste.

Der verschossene Elfer

Mindener SpVgg. — Sp. u. Sport Gütersloh 2:3 (1:1)

Die Mindener, die das erste Spiel hoch mit 8:0 gewannen, nahmen das Spiel von der leichten Seite. Als es 2:1 für sie stand, glaubten sie, einen Elfmeter auslassen zu können. Die Platzbesitzer wählten den Wind als Bundesgenossen und erzwangen dadurch eine kleine Ueberlegenheit. Dennoch gingen die Gütersloher nach ungefähr 25 Minuten mit 1:0 in Führung. Die Freude währte jedoch nicht lange. Ein geschlossener Angriff führte den Ausgleich herbei. Dadurch angespornt, werden die Platzbesitzer überlegen. Aber erst nach Halbzeit fällt der zweite Treffer. Bald darauf wird auch ein Elfmeter verschossen. Die Gäste kommen durch einen Durchbruch zum Ausgleich. Sie raffen sich mächtig auf, und so kam, was kommen mußte, durch ein weiteres Tor stellten sie den Sieg sicher.

Aus dem Westfalenbezirk

Spvg. Hamm — Unna 08 3:1
Paderborn 98 — VfB. Bielefeld ausgef.
Teutonia Lippstadt — Union Herford 0:0
Bielefeld 06/07 — SuS. Ahlen 1:3
Preußen Münster — Spvg. Herten 2:1 (!)
VfL. Osnabrück — Sparta Nordheim 7:4
Westfalia Scherlebeck — Union Recklinghausen 1:0
Viktoria Recklinghausen — Münster 08 7:1

Hanke-Breslau, der internationale Stürmer, der im Länderkampf gegen Norwegen das einzige Tor für Deutschland geschossen hatte, ist nach dem Pokalspiel Mittel-Südost dem südostdeutschen Meisterverein Beuthen 09 beigetreten.

Westdeutscher Spielverband

Gau Lippe

Amtliche Mitteilungen

Am kommenden Sonntag, dem 25. d. M., findet vormittags um 11 Uhr in Bielefeld (Restaurant Kehler, Friedrich-Ebert-Straße) eine Vereinsleitertagung der Gaue Ravensberg und Lippe mit dem Bezirksvorstand statt, wozu die lippischen Vereine hiermit eingeladen werden. Fr. M.

*

Am kommenden Mittwoch findet abends 7 Uhr im Kaiserhof, Detmold, eine Sitzung der Vorstände vom Gau und LRV. statt. Ferner werden dazu der Fußball-, Handball- und Athletikobmann eingeladen. Tagesordnung: 1. Bericht über die BSV.-Tagungen in Duisburg (Jugend) und Düsseldorf (Hauptversammlung); 2. Bericht über die Verhandlungen mit der DT.; 3. Vorbereitung der LRV.-Hauptversammlung am 1. Febr.

*

Neue Termine

Ligareserve.

Vorserie.

1. 2. Detmold — Lage; Schierl Kröger-Schlangen.

B-I.-Klasse. Gruppe 1.

Restliche Termine Rückserie.

25. 1. Leopoldshöhe-Schuckenbaum — Diestelbruch-B.; Schierl Walter, Helpup
1. 2. Leopoldshöhe-Schuckenbaum — Hörste; Schierl Lesemann, Waddenhausen.
8. 2. Leopoldshöhe-Schuckenb. — Pivitsheide; Schierl Nowara, Oerlinghausen.
15. 2. Hörste-Schuckenbaum — Diestelbruch-Bahlhausen; Schierl Mackwart, Detmold.

Spielbeginn 2.30 Uhr. Schiedsrichter benachrichtigen. Gegner hat auch ohne Nachricht anzutreten. Spielbericht bis Dienstag nach dem Spiel an mich. Platzverein ist für Absendung verantwortlich und hat auch Nachricht zu geben, wenn das Spiel nicht ausgetragen ist.

Da diese Gruppe zu schwach geworden und die Serie bereits am 15. 2. beendet ist, können die Vereine auf Wunsch die Rückserie der 1. Gauklasse, Gruppe 1 und 2, mitmachen, als Gesellschaftsspiele. Sie haben diesen Auftrag bis zum Sonnabend, dem 24. Januar, an den Gruppenleiter der 1. Gauklasse Herrn Hüls, Heiden, zu leiten, der die Vereine mit in die Rückserie einzuspulen wird. Für jedes Spiel, was auf eigenem Platze ausgetragen wird, haben diese Vereine dem Gegner ein Gesellschaftsrückspiel zu liefern. Hoarefe.

*

Tabellenstand der B-I-Klasse. Gruppe 1.

	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Pkte.
LAV. Pivitsheide	4	3	—	1	6:2
RSV. Hörste	4	3	—	1	6:2
SV. Diestelbruch-B.	4	2	—	2	4:4
RSV. Schuckenbaum	4	1	—	3	2:6
BfB. Leopoldshöhe	4	1	—	3	2:6

Gestrichen sind Horn DBC. Zu bemerken ist noch, daß das letzte Spiel Schuckenbaum — Pivitsheide am 30. 11. bereits von der vereinigten Mannschaft Rot-Weiß Leopoldshöhe-Schuckenbaum — Pivitsheide ausgetragen wurde und mit einem Siege von 6:4 für die Vereinigten endete Ho.

Der Vertrag für Zusammenarbeit perfekt

Fachwarte-Tagung der Turner und Sportler.

Die Fachwarte des Lipp. Turngaues der D. T. und des Lipp. Gaues des W. S. V. bzw. L. A. V. tagten am Donnerstag, 15. Januar, in Lage. Die einzelnen Punkte des Vertrages über die Zusammenarbeit wurden eingehend durchberaten und mit Zusätzen, die unsere lippischen Verhältnisse erfordern, versehen.

Dieser Entwurf wird der nächsten Hauptausschußtagung vorgelegt und dürfte dann endgültig genehmigt werden.

Die auf Sonnabend, 24. Januar, anberaumte Hauptausschußsitzung wird einstweilen vertagt und einige Tage später stattfinden. Nähere Mitteilungen hierüber erfolgen an die einzelnen Mitglieder des Ausschusses schriftlich.

Nur ein Spiel in der zweiten Bezirksklasse

Spielabbruch in Heiden - B. V. Oeynhausen erhält die Punkte kampflos - Zwei Spiele ausgefallen

Der vergangene Sonntag warf die in der Erledigung ihrer Punktspiele noch sehr rückständige zweite Bezirksklasse wieder um einen vollen Sonntag zurück. Das Spiel Heiden — Enger wird aus den unten ausführlicher geschilderten Gründen eine Wiederholung erfahren müssen; ausgefallen sind die Treffen Grün-Weiß Bielefeld — BV. Lemgo und SuS. Herford — SuS. Brake. Nur der BV. Oeynhausen kam ohne Kampf zu Gewinnpunkten, da es der benachbarte SV. Löhne vorzog, gegen die Bielefelder Arminen ein Freundschaftsspiel auszutragen, die jene mit 8:0 in Grund und Boden spielten.

Die Tabelle erfährt durch die schon veröffentlichten Wiederholungsspiele und das dem BfL. Bad Salzuflen zugesprochene Spiel gegen Schildesche einige Aenderungen. Sie weist augenblicklich folgenden Stand auf:

	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Pkte.
Enger	11	9	1	1	19:3
Oeynhausen	11	8	1	2	17:5
Oerlinghausen	12	5	4	3	14:10
Salzuflen	12	6	2	4	14:10
Lage	11	6	1	4	13:9
Halle	11	4	4	3	12:10
Lemgo	10	4	2	4	10:10
Heiden	11	4	2	5	10:12
Grün-Weiß Bl.	11	4	2	5	10:12
Brake	11	2	5	4	9:13
Herford	11	3	3	5	9:13
Löhne	13	2	3	8	7:19
Schildesche	11	2	1	8	5:17

*

Der Herr Vereinsschiedsrichter

RSV. Heiden — Wittekind Enger 3:3 (1:0) abgebr.

Zu diesem Spiel, das bei einigermaßen günstigen Bodenverhältnissen ausgetragen wurde, hatte sich der angesetzte Schiedsrichter nicht eingefunden. Leider! Denn der Herr aus Enger, auf den man sich schließlich nach langen Verhandlungen einigte, konnte sich in seinen Entscheidungen nicht von seiner Vereinszugehörigkeit zu den Gästen frei machen und leitete dementsprechend, mit dem Erfolge schließlich, daß selbst ortsfremde Zuschauer in das Spielfeld eindrangen und in letzter Minute die Beendigung des Spieles verhinderten. Dieses Vorgehen ist natürlich zu billigen; es ist nicht unsere Gewohnheit, abfällige Kritiken über die Schiedsrichter aufzunehmen. Was sich aber dieser Unparteiische leistete, läßt Verständnis für die Erregung der Zuschauer aufkommen. Doch darüber wird ja die berufene Instanz zu entscheiden haben.

Das Spiel stand in der ersten Halbzeit fast dauernd im Zeichen des Platzvereins, der aber nur eine 1:0-Führung herausholte. Etwa 10 Minuten nach Halbzeit wurde der Mittelläufer des Platzvereins verletzt und mußte für längere Zeit abtreten. Dieser Ausfall wurde von den Gästen richtig ausgenutzt und in kurzer Zeit lagen sie mit 3:1 in Führung. Heiden setzte dann, nachdem der Mittelläufer wieder eingetreten war, zu einem energischen Endspurt an und hatte bis 15 Minuten vor Schluß tatsächlich den Ausgleich herausgeholt. Ueber die Entscheidungen, die der Unparteiische nun traf, um seiner Mannschaft zum Erfolge zu verhelfen, schweigt des Sängers Höflichkeit. Bemerkt sei nur, daß er nach Ablauf der Spielzeit zunächst einen Strafstoß gegen Heiden verhängte und, als dieser nicht zum Tore führte, den Gästen einen Elfmeter zusprach, dessen Ausführung durch das Eindringen des erregten Publikums in das Spielfeld verhindert wurde.

Zwei Freundschaftsspiele

BfL. Bad Salzuflen — BfB. Bielefeld (Reserve) 0:4 (0:3).

Unerwartet hoch mußten die Badestädter vor den Reserven des Westfalenmeisters die Segel streichen. War im Feldspiel, das sich fast die ganze Spielzeit hindurch gleichmäßig auf beide Hälften verteilte, kaum von einer Ueberlegenheit der Gäste zu sprechen, so trat in der Behandlung des Balles, in der Ausnutzung sämtlicher sich bietenden Torchancen, in der sparsamen Haushaltung mit den körperlichen Kräften ihre reifere Spielauffassung um so deutlicher zu Tage. Dagegen waren die Salzufler von der Form des Vorsonntags weit entfernt. Es wollte kein Zusammenhang unter den einzelnen Leuten aufkommen, selbst von dem vielgerühmten Kontakt zwischen Läuferreihe und Sturm war herzlich wenig zu spüren. Ein geruteilt Maß Schußpech des Sturmes sowie eine ungenügende Schiedsrichterleistung trugen das ihre dazu bei, die Niederlage recht deutlich werden zu lassen. Haben die Salzufler aus diesem „Lehrspiel" die nötigen Lehren gezogen, haben sie erkannt, wo es noch mangelt und verstehen sie es, die neugewonnenen Eindrücke in den kommenden schweren Punktespielen richtig auszuwerten, so ist trotzdem diese Niederlage auf der Plusseite zu buchen, und das ist letzten Endes des Pudels Kern. L.

SV. Bückeburg — EuS. Lage 8:4.

Die Spiel und Sportler leisteten am Sonntag einer Einladung nach Bückeburg Folge und blieben bei dem dortigen SV. nach überaus schnellem Spiel mit 4:0 erfolgreich. Der Gastgeber war durchaus nicht so schlecht, wie es das Ergebnis vermuten lassen könnte. Lediglich der Schlußmann der Lagenser verhinderte durch ausgezeichnetes Spiel den reichlich verdienten Ehrentreffer. Lages Alte Herrenmannschaft schlug die gleiche des Platzvereins mit 2:1.

Aus dem lippischen Gau

SV. Hörstmar I — Fortuna Schlangen II 5:3.

Beide Mannschaften trafen sich in Orbke. Da Orbkes Mannschaften nicht antraten, einigten sich die beiden verpflichteten Gegner auf ein Gesellschaftsspiel. Die zweite Garnitur der Fortunen lieferte ihrem Gegner ein ebenbürtiges Spiel, mußte sich jedoch knapp geschlagen bekennen. Unverständlich ist es, daß ein Verein auf eigenem Platze nicht antritt.

*

Jugend.

EuS. Herford — BfL. Bad Salzuflen 2:3.
Fortuna Schlangen 1. Jug. — Lippspringe 1. Jug. 2:1.

Eintracht-Frankfurt geschlagen

Spielvereinigung Fürth siegt 2:1 - Bayern-München in Hochform

In den

süddeutschen Meisterrunde

war in Ronhof das Zusammentreffen der Spvg. Fürth mit dem Titelverteidiger Eintracht Frankfurt, das 6000 Zuschauer angelockt hatte, das Spiel des Tages. In einem wirklich meisterhaften Kampf siegten die Fürther knapp 2:1 (1:0). Den einzigen Treffer vor der Pause schoß Frank für Fürth, nach dem Wechsel glich Eintracht durch Schaller aus, aber Faust erzielte den siegbringenden Treffer für die Kleeblättler. Durch den Vorteil des eigenen Platzes konnte Waldhof Mannheim mit 3:1 (1:1) Wormatia Worms eine Niederlage beibringen. Auch Bayern München zeigte sich auf heimischem Spielgrund dem FK. Pirmasens mit 6:2 (4:0) klar überlegen. — In den

Trostrunden

gab es die erwarteten Ergebnisse. In der Abteilung Südost mußten die führenden Schwaben Augsburg durch den 1. FC. Pforzheim mit 2:3 (1:1) die erste Niederlage einstecken. Mit dem gleichen knappen Ergebnis schlugen die Stuttgarter Kickers den VfR. Fürth, obwohl die Bayern bei der Pause mit 2:0 noch das bessere Ende für sich hatten. Wenig Umstände machte München 1860 mit dem FV. Rastatt, der 8:0 dran glauben mußte. Der 1. FC. Nürnberg zeigte sich einmal von seiner besseren Seite und holte gegen Phönix Karlsruhe mit 4:0 (2:0) seinen ersten Sieg heraus. In der Abteilung Nordwest trennten sich die Tabellenführer Phönix Ludwigshafen und VfL. Neu Isenburg beim Stande 1:1 (1:0). Rot-Weiß Frankfurt bezwang VfL. Neckerau knapp 3:2 (1:1), während Union Niederrad gegen den 1. FC. Idar mit 4:5 (3:3) etwas überraschend beide Punkte einbüßte.

In den

norddeutschen Verbandsspielen

siegte der Hamburger SV. über Unites glatt mit 4:0, während Altona 93 gegen St. Georg nur ein 3:3-Unentschieden herausholte. Damit führt in Groß-Hamburg jetzt der HSV. mit zwei Punkten vor Altona. Im Südbezirk konnte Arminia Hannover ihre Spitzenposition durch einen überlegenen Sieg mit 6:1 über Hannover 96 weiter befestigen und wird sich die Meisterschaft kaum noch entgehen lassen. Das Braunschweiger Derby zwischen Eintracht und Leu endete 2:2.

Schalke 04 nicht begnadigt

Der Westdeutsche Spielverband hielt in Düsseldorf eine außerordentliche Hauptversammlung ab, in der verschiedene wichtige Beschlüsse gefaßt wurden. Die Begnadigung von Schalke 04 wurde abgelehnt, da sich der Vorstand erneut auf den schon immer vertretenen Amateurstandpunkt stellt. Der WSV. ließ jedoch offen, daß er vielleicht später ein Milderungsgesuch beim Deutschen Fußballbund befürworten werde. Die Spieler des Verbandes sollen in Zukunft nur noch Naturalien und keine Barmittel als Spesen erhalten.

Die Argentinier auch in Chemnitz

Der Polizeisportverein Chemnitz steht in aussichtsreichen Verhandlungen, die argentinische Fußballmannschaft Gymnastica Escrima La Plata auf ihrer Deutschlandreise auch zu einem Spiel nach Chemnitz zu verpflichten, das am 21. Februar zum Austrag kommen soll.

Magdeburger Hallensportfest

Körnig vor Lammers

Das von den Turnern und Sportlern des Mittelelbgaues im WMTV. am Sonnabend gemeinsam aufgezogene Magdeburger Sportfest in der Halle „Land und Stadt" ging vor ausverkauftem Hause vor sich und brachte den Veranstaltern einen vollen Erfolg auf der ganzen Linie, nicht zuletzt durch die Mitwirkung der deutschen Leichtathletikelite. Vor 4000 Zuschauern wurde ein überaus reichhaltiges Programm abgewickelt, in dem ausgezeichnete Vorführungen mit spannenden Wettkämpfen in bunter Reihe abwechselten. Einer der sportlichen Höhepunkte war

der Sprinter-Dreikampf,

den sich der deutsche Doppelmeister Körnig-SCC. durch drei leichte Siege jedesmal vor dem deutschen Turnermeister Lammers-Oldenburg im Gesamtergebnis mit 18 Punkten vor Lammers, Jonath und Gillmeister holte. Mit gleicher Ueberlegenheit entschied Dr. Peltzer den 1000-Meter-Lauf in 2:39,7 vor seinem Vereinskameraden Hellpapp und Zimmermann-Magdeburg für sich, während der deutsche 800-Meter-Meister Fredy Müller nur den vierten Platz belegte. Im 3000-Meter-Lauf teilten sich die Vertreter von Hannover 78 in die ersten Plätze, Boltze ließ in 9:10.4 seinen Kameraden Petri hinter sich, Prowatke-Frankfurt a. d. Oder und Dieckmann-Hannover kamen hinter diesen ein. Im Kugelstoßen dominierte der Allensteiner Weltrekordmann Hirschfeld mit 14,68 Meter vor Sievert-Halle. Der SC. Charlottenburg war schließlich in den Staffeln über 3mal 200 Meter und 3mal 1000 Meter klar überlegen.

Deutsche Turnerschaft

Jahn-Minden geschlagen

TV. Bückeburg siegt verdient 3:2.

Mit einer Riesenüberraschung wartete am Sonntag der Westfalenmeister Jahn-Minden auf. Er ließ sich auf eigenem Gelände von dem Tabellenletzten TV. Bückeburg mit 3:2 aus dem Felde schlagen und mußte damit die ersten Verlustpunkte in den Pflichtspielen einstecken. Auf den Tabellenstand hat das Spiel keinen Einfluß, da sich Jahn bereits mit großem Vorsprung die Meisterschaft des Nordbezirks gesichert hat.

*

TV. Künsebeck Meister der Südgruppe.

Im Südbezirk des Minden-Ravensberger Gaues fiel am Sonntag die Entscheidung um die Gaumeisterschaft. Der an der Spitze liegende TV. Künsebeck gab in dem entscheidenden Spiel dem TV. Einigkeit nie eine Chance und blieb sicher mit 5:0 erfolgreich. Für den zweiten Platz kommt nunmehr 1890 Bielefeld in erster Linie in Frage.

TV Bahnfrei Detmold

Mittwoch abends 8½ Uhr, Spielerversammlung im Vereinslokal. Erscheinen aller Spieler erforderlich.

Die Leipziger Berufsboxkämpfe nach längerer Pause waren nur schwach besucht. Im Haupttreffen schlug der Bochumer Neusel Uffelmann (Barmen) in der zweiten Runde k. o., nachdem Uffelmann schon im ersten Gang viermal die schützenden Bretter aufgesucht hatte.

Vom Wintersport

Weltrekordsprünge in Fluberg-Hill

Birger Ruud steht 76,5 Meter.

Eine große Anzahl der besten Norweger, die auch an den FIS.-Rennen in Oberhof teilnehmen werden, gaben sich auf der Sprungschanze in Fluberg-Hill bei der nördlich von Oslo gelegenen Stadt Gjövik ein Stelldichein und erreichten aufsehenerregende Leistungen, die durchweg über 70 Meter lagen. Der Held des Tages war Birger Ruud. Er stand in hervorragender Haltung die phantastische Weite von 76,5 Meter und kam anschließend bei einem noch nicht erreichten Sprung von 82 Meter zu Fall. — Glänzendes Können zeigte auch Sverre Kolterud mit 70,5 Meter und einem gestürzten Sprung von 75 Mtr., während der zweimalige Europameister Vinjarengen „nur" 65,5 Meter erreichte.

*

Deutsche Kunstlaufmeisterschaften

Alle Titelträger wieder Meister 1931.

Infolge des plötzlichen Wettersturzes mußten die deutschen Kunstlaufmeisterschaften 1931 in Schierke an einem Tage abgewickelt werden. Unter Aufbietung aller Kräfte gelang es am Sonntagfrüh die 3200 qm große Fläche in Schierke von den in der Nacht gefallenen Schneemassen zu säubern und damit waren die Meisterschaften, die am Vortage stark in Frage standen, endgültig gerettet. Vor zahlreichen Zuschauern verteidigten in allen drei Kategorien die alten Meister ihre Titel mit Erfolg, bei den Herren der Münchener Maier-Labergo, bei den Damen die Berliner Meisterin Frl. Flebbe und bei den Paaren das Ehepaar Gaste, das sich im Vorjahre noch als Kißhauer-Gaste in die Siegerliste eingetragen hatte. In einem Schaulaufen der erst 14jährigen Edith Michaelis-Berlin sah man einen vielversprechenden Nachwuchs; den wir auch dringend nötig haben, denn Frl. Flebbe war wiederum ohne ernsthafte Konkurrenz.

*

Deutscher Meister im Zweierbob wurde der neue Juniorenmeister Huth-Bischofswerda auf Bob „Bleibtreu" mit einem Gesamtfahrzeit von 3:00,8 für zwei Fahrten auf der einwandfreien Bahn in Schreiberhau.

Möller in Stuttgart überlegen

Die Stuttgarter Hallenradrennen am Sonnabend waren den Dauerfahrern vorbehalten. Weltmeister Möller hatte in allen drei Läufen keine Mühe, Linart und den Schweizer Läuppi hinter sich zu lassen, während der Herausforderungskampf Frankenstein-Dederichs durch einen Sturz von Frankenstein ein vorzeitiges Ende nahm, nachdem Dederichs den ersten Lauf mit 300 Meter Vorsprung gewonnen hatte. — Ergebnisse: 3 Läufe je 25 Klm.) 1. Lauf: 1. Möller 27:23; 2. Linart 20 Meter; 3. Läuppi 200 Meter zurück. 2. Lauf: 1. Möller 27:32; 2. Läuppi 490 Meter; 3. Linart 550 Meter zurück. 3. Lauf: Möller 27:16; 2. Läuppi 480 Meter; 3. Linart 600 Meter zur. Gesamtergebnis: Möller 75 Klm., 2. Linart und Läuppi je 73,830 Klm.

Der wiedererstandene Engel

Vor ansprechendem Besuch wurden am Sonnabend in der Rheinlandhalle in Köln internationale Radrennen durchgeführt, bei denen auch der frühere deutsche Fliegermeister Mathias Engel nach langer Pause wieder einmal am Start erschien. Engel präsentierte sich bei der nördlich von Oslo gelegenen Stadt Gjövik ein Stelldichein und erreichten aufsehenerregende Leistungen, die durchweg über 70 Meter lagen. Der Held des Tages war Birger Ruud. Er stand in hervorragender Haltung die phantastische Weite von 76,5 Meter und kam anschließend bei einem noch nicht erreichten Sprung von 82 Meter zu Fall. — Glänzendes Können zeigte auch Sverre Kolterud mit 70,5 Meter und einem gestürzten Sprung von 75 Mtr., während der zweimalige Europameister Vinjarengen „nur" 65,5 Meter erreichte. in der französisch-englischen Kombination Martin Plaa-Albert Burke einen überaus zähen Gegner und verlor nach schwerem Fünfsatzkampf 6:2, 3:6, 3:6, 7:5, 6:3.

Im Tennis-Städtekampf Köln-Barcelona in Barcelona konnten sich die rheinischen Vertreter am zweiten Tage mit 5:3 die Führung sichern, nachdem die Begegnung nach dem ersten Spieltage noch 2:2 gestanden hatte. Am erfolgreichsten waren wieder die Damen Rost und Krahwinkel, die ihr Doppel und auch die beiden gemischten Doppel mit Kourney bzw. Kuhlmann gewannen.

In Sachen Prenn

Eine Erklärung des Deutschen Tennis-Bundes.

Zur Verurteilung des deutschen Tennisspielers Daniel Prenn teilt der Deutsche Tennis-Bund, um allen falschen Tatsachen vorzubeugen, folgendes mit:

„Der Deutsche Tennis-Bund verfolgt das Privatklageverfahren der Firma Hammer gegen den Spieler Prenn mit dem erforderlichen Interesse und wird nach rechtskräftiger Erledigung des Verfahrens prüfen, ob ein erneutes Disziplinarverfahren auf Grund etwaiger neuer Beweismittel (Urkunden oder Zeugenaussagen) einzuleiten sein wird."

Karel Kozeluh-Rajuch geschlagen.

Einen überraschenden Ausgang nahm die Endrunde im Tennislehrerturnier, in Beaulieu, denn das favorisierte Paar K. Kozeluh-Roman Rajuch fand

Sport in Kürze

Zwei Siege errang der finnische Weltrekordmann Claas Thunberg am Sonnabend bei den Eisschnellläufen in Engelberg über 500 Meter in 45,4 Sek. und über 1000 Meter in 1:38,2 Min.

Ein Fechtkampf Hannover-Amsterdam gelangte am Wochenende in der Leinestadt in allen drei Waffengattungen zum Austrag. Mit 2:1-Siegen blieben die Hannoveraner sichere Sieger. Die Holländer siegten lediglich im Degenkampf, während Hannovers Vertreter Florett und Säbel für sich buchten.

Das 20-Klm.-Laufen und -Gehen am Sonntag in Berlin sah überraschend Boß (Bewag) in 1:12:12,9 als sicheren Sieger vor dem Favoriten Brauch (1:13:18,2) und dessen Klubkameraden Geißler. Im Gehen hatte Schwab (SCC.) keine Konkurrenz und schlug in 1:48:56 Vieh (SCC.) 1:56:08 nach Gefallen.